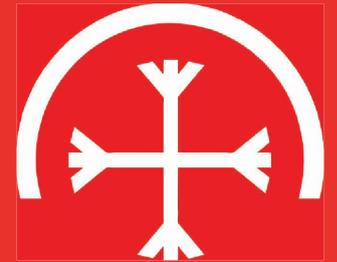


THEOLOGISCHES
STUDIENJAHR
JERUSALEM



Jerusalem School of Theology

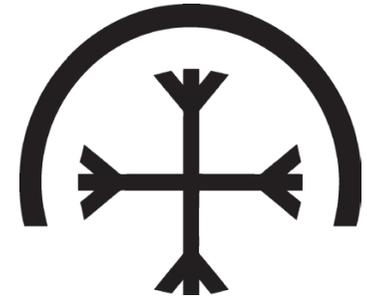
LAURENTIUS-KLEIN-LEHRSTUHL
FÜR BIBLISCHE
UND ÖKUMENISCHE THEOLOGIE

An der
Benediktinerabtei Dormitio

In Verbindung mit der
**Theologischen Fakultät des
Athenäums Sant' Anselmo/Rom**

2018/19
Vorlesungsverzeichnis

45.
Studienjahr



Inhaltsverzeichnis

I ORGANISATORISCHES.....	3
Trägerschaft	3
Adressen	4
Termine	5
II LEBEN UND LERNEN IN JERUSALEM.....	6
DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR JERUSALEM.....	6
III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM	13
ÜBERBLICK.....	13
Abschlussbericht	21
IV DAS 45. STUDIENJAHR 2018/19.....	22
EINFÜHRUNG IN DAS JAHRESTHEMA	22
ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DOZIERENDEN.....	42
KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS	52
WINTERSEMESTER 2018.....	52
ARCHÄOLOGIE	52
BIBELWISSENSCHAFTEN.....	54
ALTES TESTAMENT	54
NEUES TESTAMENT	55
JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK.....	57
DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE	59
ÖKUMENISCHE THEOLOGIE	60
ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE / LITURGIEMISSENSCHAFT	63
PRAKTISCHE THEOLOGIE	64



ZEITGESCHICHTE / POLITIK / KULTUR.....	67
RELIGIONS- UND KULTURWISSENSCHAFTEN / PHILOSOPHIE	69
SOMMERSEMESTER 2019.....	70
ALTES TESTAMENT	70
NEUES TESTAMENT	72
JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK	75
ISLAMWISSENSCHAFT / MUSLIMISCH-CHRISTLICHE WERKWOCHEN	77
DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE.....	82
ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE / LITURGIEWISSENSCHAFT.....	85
GASTVORTRÄGE und RINGVORLESUNG	87
SPRACHEN.....	93
EXKURSIONEN UND STUDIENTAGE	93



I ORGANISATORISCHES

Trägerschaft

Akademischer Träger des Theologischen Studienjahres Jerusalem und des Laurentius-Klein-Lehrstuhls für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V. / Abbatia Dormitionis Beatae Mariae Virginis ist die Theologische Fakultät Pontificium Athenaeum Sant' Anselmo, Rom.

Magnus Cancellarius
Abtprimas Dr. Gregory J. Polan OSB

Rector Magnificus
Prof. Dr. Stefano Visintin OSB

Dekan der Theologischen Fakultät
Prof. Dr. Eduardo López-Tello OSB

Delegierter des Dekans
Pater Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

Studiendekan und Inhaber des Laurentius-Klein-Lehrstuhls
Prof. Dr. theol. Ulrich Winkler

Assistenten/Studienleitung
Mag. Theol. Christian Boerger
Dipl. Theol. Joel Klenk

Studienpräfekt
Mag. Theol. Br. Simeon Gloger OSB



Adressen

Postadresse

Theologisches Studienjahr Jerusalem
Dormition Abbey
P.O.B. 22
9100001 Jerusalem ISRAEL

Sekretariat

Manfred Frahm

Telefon

+972-2-56 55 300 (Büro)
+972-2-56 55 301 (Studiendekan)
+972-2-56 55 330 (Abtei)

Fax

+972-2-56 55 337

E-Mail

office@studienjahr-jerusalem.net
assistent@studienjahr-jerusalem.net
dekan@studienjahr-jerusalem.net

Homepage

<http://www.studienjahr.de>
<http://www.dormitio.net>



Termine

Weihnachtsferien

22. Dezember 2018 bis
06. Januar 2019

Osterferien

15. bis 28. April 2019

Immatrikulation

Zum 01. August 2018

Exmatrikulation

Zum 28. April 2018
bzw. 30. September 2019

Anreisewochenende/

frühester Einzug

18./19. August 2018

Spätester Auszug

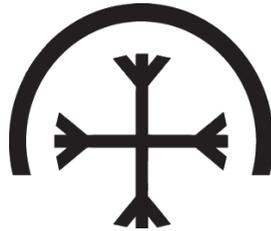
28. April 2019

Beginn des Studienjahres

20. August 2018

Ende des Studienjahres

28. April 2019



II LEBEN UND LERNEN IN JERUSALEM

DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR JERUSALEM¹

Thomas Fornet-Ponse

Es begann alles in der Wüste: Als P. Dr. Laurentius Klein OSB 1969 vom Vatikan gebeten wurde, als Abt-Administrator die Abtei Dormitio Mariae in Jerusalem zu leiten, hat er sich zunächst in die Wüste zurückgezogen, um in der Abgeschiedenheit eine Vision für die Zukunft dieser Abtei zu entwickeln. Ein Bestandteil dieser Vision war die Idee, den Zionsberg als Studienort für deutsche Theologiestudierende aufzubauen und diesen zu ermöglichen, „Theologie im Land der Bibel zu studieren“. Zunächst als dreimonatige Sommerschule „90 Tage Israel“ geplant, konnte nach drei Kursen und intensiven Verhandlungen im August 1973 mit 19 Studenten das erste Theologische Studienjahr beginnen – und da das Studienjahr 2002/2003 aus politischen Gründen ausfallen musste, findet 2018/19 das 45. Theologische Studienjahr statt.

Ohne Übertreibung kann es als eine „45-jährige Erfolgsgeschichte“ bezeichnet werden. Viele seiner über 1000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen bezeichnen es als entscheidenden Wendepunkt ihres Studiums oder als Bereicherung für ihr ganzes Leben – was in alle Richtungen gehen kann:

¹ Der Beitrag wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors mit geringfügigen redaktionellen Änderungen aus dem Vorlesungsverzeichnis des 43. Studienjahres übernommen und ist die geringfügig veränderte Fassung aus: Das Heilige Land 1/2014, 38-43.

Das intensive Kennenlernen der Vielfalt und des Reichtums der anderen Konfessionen und Religionen, ein verändertes Berufsziel oder eine in Jerusalem grundgelegte Ehe. Während dies nur schwer quantifizierbar ist, schlägt sich der hohe wissenschaftliche Anspruch dieses Programm u.a. darin nieder, dass etwa ein Drittel der Alumni und Alumnae promoviert sind oder an einer Dissertation sitzen, nicht wenige Ehemalige Lehrstühle bekleiden und als Lehrende nach Jerusalem zurückkehren. Neben der akademischen Arbeit finden sich viele Studienjahrler/innen in der Pastoral, im Bildungsbereich, aber auch in den Medien und der Wirtschaft und fungieren dort als „Multiplikatoren einer ganz eigenen Erfahrung ökumenischen Lebens in einem politisch, kulturell und religiös komplexen Umfeld“².

Grundstruktur

Ermöglicht wird diese besondere Erfahrung durch das einmalige Konzept des Theologischen Studienjahres: Ca. 20 (in früheren Jahren waren es 25-30) deutschsprachige Theologiestudierende studieren acht Monate (zwei Semester) lang in Jerusalem und bilden eine Lebens- und Lerngemeinschaft im Studienhaus „Beit Josef“, das eigens für das Studienjahr 1971-73 vom Deutschen Verein vom Heiligen Lande unter tatkräftiger Unterstützung der Teilnehmer von „90 Tage Israel“ errichtet wurde, – und zwar gemeinsam mit den großenteils deutschsprachigen Dozenten und Dozentinnen, die für ihre Veranstaltung für ein oder zwei Wochen anreisen. Das akademische Programm ist weitgehend themenzentriert, d.h. es lässt sich einem konkreten Jahresthema zuordnen: in den 70er Jahren war dies primär Christologie und Ekklesiologie, in den 80ern wurde häufiger Schöpfungstheologie behandelt und der Jubiläumsjahrgang 2013/14 kehrte mit „Jesus“ zu den Ursprüngen zurück. Durch den interdisziplinären themenzentrierten Ansatz sollen die Studierenden zentrale Themen des christlichen Glaubens in ihren großen Zusammenhängen erkennen können. Die wichtigsten – und durch den Ort naheliegenden – Schwerpunkte sind Bibelwissenschaften und (biblische) Archäologie sowie innerchristliche Ökumene und die Auseinandersetzung mit dem Judentum und dem Islam, aber auch kirchengeschichtliche und systematische Perspektiven werden berücksichtigt. Neben dem Vorlesungs- und Seminarbetrieb gehören zahlreiche Exkursio-

² Strack, Christoph, Ökumene im Lernen, Lernen in der Ökumene. 40 Jahre Theologisches Studienjahr der Jerusalemer Dormitio-Abtei, in: HerKorr 68 (2014) 20-24, hier 22.



nen (meist archäologisch geprägt), Studientage und Gastvorträge (politischer wie theologischer Natur) zum Grundbestand des Studienjahres und führen zu einem in der Regel sehr gefüllten Stundenplan.

Zur Besonderheit und zur langjährigen Existenz des Theologischen Studienjahres tragen nicht nur dieses vielfältige und intensive Programm und die Lern- und Lebensgemeinschaft von Studierenden und Dozierenden bei, sondern auch die institutionelle Form: Der akademische Rechtsträger ist seit Beginn die Benediktinerhochschule Sant'Anselmo in Rom und die Finanzierung der (deutschen) Studierenden wird vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD)³ übernommen, die zur Erlangung dieses Stipendiums ein anspruchsvolles Auswahlverfahren bestehen müssen. Geleitet wird das Theologische Studienjahr vom Studiendekan und zwei in der Regel jährlich wechselnden Assistenten/innen.

Nach der Ära Laurentius Kleins, der (mit einer Unterbrechung von 1981-87) bis 1998 Studiendekan war, war das Studienjahr einige Zeit auf Emeriti oder Personen vor der Erstberufung angewiesen, die sich nicht immer längerfristig engagieren konnten. Dies hat sich 2010 durch die Einrichtung eines vom Ministerium für Bildung und Forschung (damals unter Annette Schavan) finanzierten „Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie“ verändert, der eine zuverlässigere Planung und strukturelle (auch finanzielle) Stabilisierung erlaubt.

Einmaligkeit: Lernen in Gemeinschaft

Gerade das Gesamtkonzept aus akademischem Programm mit Vorlesungen, Seminaren, Gastvorträgen und Exkursionen, dem themenzentrierten Angebot, den großen Exkursionen als Gliederungspunkten, dem zeitlichen Rahmen, der Einbindung einheimischer Dozenten und Dozentinnen, der ökumenische und interreligiöse Charakter sowie der Lern- und Lebensgemeinschaft und nicht zuletzt der Anbindung an eine Benediktinerabtei ist es, was das Theologische Studienjahr zu einem einmaligen Programm macht.

³ Vgl. DAAD. Dokumentationen & Materialien. Theologie in Jerusalem. 20 Jahre Studienjahr Pro Memoria – Bericht und Auswertung. Bonn 1993.



Nachdem in den ersten drei Jahren ausschließlich katholische Priesterkandidaten teilnahmen, werden seit 1976/77 auch Laienstudierende beiderlei Geschlechts und protestantische Studierende gefördert, was zu immer wieder wechselnden Mehrheitsverhältnissen und damit verbundenen unterschiedlichen Herausforderungen führt. Ferner ist regelmäßig eine große innerkonfessionelle Vielfalt zu bemerken, die darauf aufmerksam macht, dass es viele Unterschiede gibt, die sich weniger den konfessionellen Grenzziehungen als vielmehr anderen verdanken – beispielsweise hinsichtlich der Frömmigkeitsformen, (kirchen-)politischer Überzeugungen oder der regionalen Herkunft. Die Lern- und Lebensgemeinschaft über acht Monate hinweg zwingt dazu, sich mit diesen unterschiedlichen Grenzen auseinanderzusetzen, und ermöglicht so eine bessere, differenziertere und damit realistischere Kenntnis der anderen Konfessionen, lässt die Hintergründe der eigenen Position besser erkennen und festigt diese nicht selten dadurch. Eine besondere Note erhielt diesbezüglich das 30. Theologische Studienjahr, an dem zwei Studierende teilnahmen, die zu Beginn konfessionslos waren und somit noch einmal eine andere Perspektive einbrachten. Der ständige Lernprozess auf ökumenischem und interreligiösem Gebiet wird insbesondere dadurch gefördert, dass die je andere Konfession nicht abstrakt konfessionskundlich, sondern durch die persönliche und lebendige Begegnung kennen (und oft genug schätzen) gelernt wird, sowie ein lebendiges Judentum und ein gelebter Islam anderer Prägung als in Deutschland erfahren werden kann. Ein junges Projekt sind die „muslimisch-christlichen Werkwochen“, deren Veranstaltungen gemeinsam mit Studierenden der islamischen Theologie durchgeführt werden, was eine intensivere theologische Auseinandersetzung mit dem Islam als bisher ermöglicht.

Die ökumenischen Lernerfahrungen erklären, wieso Pater Klein 1993 davon sprach, im kleinen Rahmen des Studienjahres vollziehe sich „das weltweite ökumenische Konzept der Einheit der Christen als einer »versöhnten Verschiedenheit«“⁴. Indem das Studienjahr die praktische Umsetzbarkeit dieser Einheitsvorstellung bewiesen habe, könne es „Modellcharakter für die Kirche gewinnen“. Dieser von P. Laurentius anvisierte Modellcharakter hat seine Grundlage in dem „Lernen in Gemeinschaft“, ohne das wohl kein ökumenischer Konsens erzielt werden kann, wie er am Bei-

⁴ Klein, 20 Jahre.



spiel der 1982 in Lima verabschiedeten Konvergenzerklärung über Taufe, Eucharistie und Amt erläuterte. Zum „Lernen in Gemeinschaft“ gehört, sich untereinander über die gemachten Erfahrungen auszutauschen und sich dadurch diejenigen der anderen anzueignen.

Mithin wird im Studienjahr die durch das II. Vatikanische Konzil (bei dem Laurentius Klein als Sekretär von Kardinal Bea tätig war) angestoßene „Öffnung auf das Außen“ umgesetzt, indem die Traditionen der Anderen (Konfessionen und Religionen) nicht als *Anschaungsobjekte* studiert, sondern von deren Vertretern und Vertreterinnen nahegebracht werden. Im Unterschied zur weit verbreiteten Praxis in deutschsprachigen Ländern ist Ökumene hier nicht primär ein separates Fach, sondern bestimmt die Gesamtkonstruktion bzw. das Studium jedes einzelnen Faches.

Der Ort Jerusalem und seine Bedeutung

Hierzu trägt der Ort Jerusalem mit seinen vielen christlichen Kirchen viel bei, aber auch die Anbindung an eine Benediktinerabtei. Diese ist zwar katholisch, geht in ihrer Tradition aber (fast) sämtlichen Kirchenspaltungen voraus, was sich gerade in den ökumenischen Beziehungen zu den Ostkirchen bemerkbar macht. Ein wichtiger Aspekt ist die hier geübte Gebetspraxis des Stunden- und Psalmengebets, mit der auch der Verbindung zum Judentum Ausdruck verliehen wird – und den Lehrenden wie Studierenden die Verbindung von hoher akademischer Theologie mit gelebter Glaubenspraxis ermöglicht. Der Ort Jerusalem ist aber nicht nur von kaum zu überschätzender Bedeutung für die innerchristlich- wie monotheistisch ökumenische Ausrichtung des Studienjahres, sondern in Verbindung mit dem gesamten Land auch in einem ganz anderen Aspekt – der aber vielleicht doch nicht so entfernt davon ist:

Laurentius Klein verwendete in diesem Zusammenhang den Begriff „Heilstopologie“, der im Unterschied zu „Heilsgeschichte“ ein uns zwar fremder Begriff ist, aber auf die Binsenwahrheit hinweist, dass die heilsgeschichtlichen Ereignisse zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort stattgefunden haben. Wenn „Heilsgeschichte“ als die griechische Koordinate angesehen werden kann, Heilsereignisse zu beschreiben, ist „Heilstopologie“ die hebräische. Es geht darum, den Raum kennen zu lernen, in dem sich die Ereignisse der Heilsgeschichte abgespielt haben. Um eine solche Heilstopologie zu erstellen, sind seiner Ansicht nach mehrere



Elemente nötig: philosophische und geographische Arbeiten hinsichtlich einer Geographie der Religionen sowie die biblische Realienkunde (inklusive der Archäologie).

„Landschaft und Klima, die Bewohner und ihre Lebensgewohnheiten, ihre Sprach- und ihre Sachkultur erschließen sich mehr erlebnismäßig als über den Verstand. Man erinnert sich leicht daran, meditiert auch darüber und erzählt gerne davon, überwindet aber nicht jene eigentümliche Hemmschwelle, auch darüber zu reflektieren, um eine »Logie« zu erstellen, die heilsrelevante Ereignisse mit diesem konkreten Raum und seinen Gegebenheiten in Beziehung setzt, sie mit anderen vergleicht, die Elemente ihrer Einmaligkeit von denen der Übertragbarkeit scheidet so zu einer echten Wertung kommt, die die Füße auf dem Boden belässt. Auch im Rahmen des Studienjahres wird die Notwendigkeit einer Heilstopologie erkannt. Aber über erste Versuche ist man noch nicht hinausgekommen.“⁵

Ausdruck dieses Bemühens um eine Heilstopologie sind die vielen archäologischen und landeskundlichen Exkursionen, allen voran die mittlerweile fast schon zum Mythos gewordene Sinai-Exkursion mehrere Wochen nach Beginn, die aus politischen Gründen vorübergehend nach Jordanien verlegt werden musste und seit 2017 wieder in die Nähe des Sinai, in die Timna-Eilat-Berge führt. In ihrer klassischen Konzeption diente sie dazu, die biblische Urlandschaft existenziell zu erleben: Wüste, Sand, Felsen, Hitze, Schatten, Oase, Brunnen und ihre Konsequenzen: Durst, Ermüdung, Aufeinander-angewiesen-zu-sein, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft. „Es geht um die Erfahrung der Einfachheit und Einsamkeit, um die Erfahrung von Kräften, aus denen nicht nur die großen Religionen gestaltet wurden, sondern auch fundamentale Elemente unserer Kultur, wie etwa die Buchstabenschrift, die in den »Protosinaitischen Inschriften« bei Serabit el Khadem besichtigt werden.“⁶

⁵ Klein, Laurentius, Das *Studienjahr* in Jerusalem, in: ders./Jacobs, Immanuel (Hg.), Pro Memoria. Das Studienjahr der Dormition Abbey auf dem Berg Sion in Jerusalem. Jerusalem 1983, 5-23, hier 22; vgl. ders., *20 Jahre* Pro Memoria. Ansprache von Studiendekan P. Dr. Laurentius Klein O.S.B. bei der Überreichung der Festschrift „Zion – Ort der Begegnung“ am 27. November 1993 in Bonn. Manuskript.

⁶ Klein, Studienjahr 11.

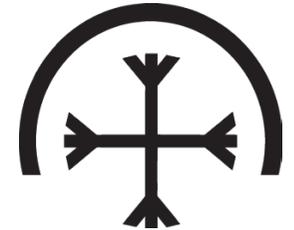


Auch unabhängig von den Verlegungen der Route hat sich durch die Zeitläufe der viereinhalb Jahrzehnte dieser Charakter verändert, wenngleich das Grundanliegen nach wie vor die Wüstenerfahrung ist.

Einen ganz anderen Charakter trägt die Galiläa-Exkursion im November, die (wie die Mittelalter-Exkursion im Frühling) zum einen in eine völlig andere Landschaft, nämlich zu fruchtbaren Ebenen und bewaldeten Bergen, den See Genezareth und die Jordanquellen sowie in eine Gegend dichter Besiedlung führt. Zum anderen kommt hier stärker die biblische, historische und archäologische Bedeutung einzelner Orte in den Blick und erlaubt – wie bei den Tagesexkursionen ähnlicher Prägung – auch immer wieder eine Korrektur oder Ergänzung der biblischen Berichte sowie ein vertieftes Verständnis ihrer geographischen, landeskundlichen oder historischen Hintergründe.

Ad multos annos?

Hat sich das Grundkonzept in den letzten 45 Jahren nicht verändert und erfreut sich das Theologische Studienjahr nach wie vor großer Beliebtheit und hohen Ansehens, ist dies ein deutliches Zeichen für die Tragfähigkeit der Vision von Laurentius Klein. Auch das (mehr oder weniger hautnahe) Erleben von Konflikten und teilweise auch Kriegen – in der Nacht nach der Rückkehr des ersten Studienjahres von der Sinai-Exkursion brach der Yom-Kippur-Krieg aus und bei Luftalarm musste man sich in den, in Friedenszeiten als Bar fungierenden, Bunker flüchten – tut dem keinen Abbruch. Es besteht daher Anlass, auch angesichts der gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen unterschiedlicher Art (nicht zuletzt durch die veränderten Studienbedingungen) optimistisch in die Zukunft zu blicken und auf eine möglichst lange Fortführung dieser für die Einzelnen oft lebensprägenden Erfolgsgeschichte zu hoffen.



III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM

ÜBERBLICK

Die thematischen Schwerpunkte des Studienjahres bilden die Exegese des Alten und Neuen Testaments unter Einschluss der biblischen Archäologie sowie der Dialog der Konfessionen und Religionen. Für die Erarbeitung dieser Schwerpunkte bilden das Land, seine Geschichte und die Menschen, die heute in ihm leben, den prägenden Hintergrund.

Zur Vertiefung des in den Lehrveranstaltungen vermittelten Stoffs und zur Erarbeitung von Referaten steht in der Abtei eine Bibliothek zur Verfügung. Die Studierenden haben aber auch Zugang zu den zahlreichen sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken in Jerusalem.

Das Studienprogramm ist ausgerichtet auf deutschsprachige Theologiestudierende aller christlichen Konfessionen, die das Diplom (oder eine entsprechende kirchliche Abschlussprüfung), einen Magisterabschluss in Theologie oder die Lehramtsbefähigung für die gymnasiale Oberstufe (Sek.II) anstreben. Es ist empfehlenswert, die erste Zwischenprüfung absolviert zu haben und mindestens im letzten Jahr des Bachelor-Studienganges zu sein.

Die Lehrveranstaltungen gliedern sich in drei Gruppen:

- Vorlesungen und Seminare
- wissenschaftliche Exkursionen
- Gastvorträge



Die Vorlesungen und Seminare finden in der Regel als Blockveranstaltungen statt. Sie tragen aus der Perspektive des jeweiligen Fachs zu den genannten Schwerpunkten des Studienjahres bei. Soweit möglich, nehmen sie besonderen Bezug auf das Jahresthema des aktuellen Studienjahres.

Die wissenschaftlichen Exkursionen werden durch Vorlesungen zur Archäologie und Topographie vorbereitet und begleitet. Die Studierenden beteiligen sich daran aktiv durch Übernahme von Referaten und Führungen. Die Gastvorträge befassen sich mit Geschichte, Kultur und Religionen sowie mit Politik und Zeitgeschehen in Israel, Palästina und im ganzen Nahen Osten.

Mentorat

Neben dem Erwerb von inhaltlichen Kompetenzen ist eine individuell-fachliche Förderung der Studierenden ein weiteres Ziel des Studienjahres. Zu diesem Zweck wurde in den letzten Jahren ein „Mentorat“ geschaffen, das die Möglichkeit bietet, auch außerhalb des Studienhauses eine/n kompetente/n Gesprächspartner/Gesprächspartnerin für fachliche oder persönliche Fragen zu finden.

Als Mentoren/innen können u.a. angefragt werden:

- Tamar Avraham M.A. (Theologin, Reiseführerin, Jerusalem; 14. Studienjahr 1987-1988)
- Dr. Gregor Buß (Martin-Buber-Fellow an der Hebräischen Universität)
- Sr. Monika Düllmann (Theologin, Krankenschwester, Direktorin St. Louis French Hospital, 13. Studienjahr 1985-1986)
- Sr. Hildegard Enzenhofer SDS (Emmaus-Qubeibe)
- Annette Pflanz-Schmidt (Psychotherapeutin; Erlöserkirche, Jerusalem)
- Dr. Georg Röwekamp (Vertreter des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande in Israel/Palästina; 9. Studienjahr 1981/82)
- Dr. Till Magnus Steiner (Hebrew University, 33. Studienjahr 2006-2007)
- Sr. Marie-Madeleine Wagner OSB (Fraternité Monastique d'Abou Gosh; 22. Studienjahr 1994-1995)
- Monsignore Stephan Wahl (Direktor des Paulus-Hauses, 9. Studienjahr 1981/82)



- Gabriele Zander (ev.-luth. Pfarrerin an der Erlöserkirche, Jerusalem, Leitung des Evangelischen Pilger- und Begegnungszentrums Auguste Victoria)

Sozialprojekt

Es besteht auch die Möglichkeit, während des Studienjahres eine diakonische oder pastorale Einrichtung vorwiegend christlicher Kirchen und Orden oder ein ähnliches Projekt intensiver kennen zu lernen und sich dort in der Form eines Sozialprojektes zu engagieren (vgl. dazu ferner unter „Referate“). Die konkrete Umsetzung wird in Absprache mit der Studienleitung geplant und muss mit dem Studienprogramm vereinbar sein.

Immatrikulation und Exmatrikulation

Mit der Heimatuniversität muss geklärt werden, ob für das Auslandsstudium eine Exmatrikulation oder eine Beurlaubung erfolgen muss. Wird eine Exmatrikulation vorgezogen, so wird die Immatrikulation an unserer Fakultät zu Beginn, die Exmatrikulation zu Ende des Studienjahres bescheinigt.

PRÜFUNGSORDNUNG

Alle Studierenden des Theologischen Studienjahres sind verpflichtet, an sämtlichen Veranstaltungen des laufenden Programms teilzunehmen, sofern diese nicht ausdrücklich als „fakultativ“ gekennzeichnet sind. In den vier Veranstaltungskategorien (Vorlesungen, Hauptseminare, Referate, Führungen) sind dabei die jeweils geforderten Leistungen zu erbringen:

Vorlesungen

In jedem der folgenden fünf Fachbereiche bzw. Fächerguppen ist mindestens eine schriftliche oder mündliche Vorlesungsprüfung zu absolvieren:

1. Altes Testament
2. Neues Testament
3. Archäologie



4. Judaistik
 - Islamkunde
 - Ostkirchenkunde
5. Systematische Theologie
 - Liturgiewissenschaft
 - Kirchengeschichte
 - Zeitgeschichte und Politik
 - Praktische Theologie
 - Religionspädagogik
 - Kulturwissenschaft

Über die fünf verpflichtenden Vorlesungsprüfungen hinaus können weitere abgelegt werden. Geprüft werden nur Vorlesungen im Umfang von mindestens 1 Semesterwochenstunde (entspricht 6 Doppelstunden). Alle Prüfungen sind öffentlich. Gruppenprüfungen sind nicht möglich. Die verbindliche Anmeldung zur Prüfung erfolgt durch den Eintrag des Namens in die dafür ausgehängte Liste. Die Prüfungstermine werden ausschließlich von der Studienleitung im Einvernehmen mit den betreffenden Dozenten/Dozentinnen festgelegt. Über die bestandene Prüfung wird ein benoteter Schein ausgestellt. Es besteht kein Anspruch darauf, über eine ganz bestimmte angekündigte Vorlesung geprüft zu werden. Dies gilt besonders dann, wenn eine Vorlesung und die mit ihr gegebene Prüfungsmöglichkeit ausfallen.

Hauptseminare

In mindestens einem der angebotenen Hauptseminare ist eine schriftliche Seminararbeit in dem vom Dozenten/von der Dozentin festzulegenden Umfang (Richtwert: 25 Seiten) zu verfassen.

In folgenden drei Fächern werden in der Regel Hauptseminare angeboten:

- Altes Testament
- Neues Testament
- Systematische Theologie oder Kirchengeschichte

Die verbindliche Anmeldung zum Abfassen einer Seminararbeit erfolgt spätestens bis zum Ende des Studienjahres durch den Eintrag des Namens und des zuvor mit dem Dozenten vereinbarten Arbeitstitels in die da-



für ausgehängte Liste. Der Abgabetermin für alle Seminararbeiten ist der **30.09.2019**.

Auf der Grundlage der eingereichten Seminararbeit wird ein benoteter Hauptseminarschein ausgestellt. In Vorlesungen können keine Seminararbeiten verfasst und damit auch keine Hauptseminarscheine erworben werden, es sei denn, dies wird im Vorlesungsverzeichnis eigens angegeben („VL und HS“). Es besteht kein Anspruch darauf, in einem ganz bestimmten angekündigten Hauptseminar eine Seminararbeit zu verfassen. Dies gilt besonders dann, wenn ein Hauptseminar und die mit ihm gegebene Möglichkeit zum Erwerb eines Hauptseminarscheins ausfallen.

Referate

Aus den folgenden beiden Listen ist jeweils ein Referat zu halten:

- Liste A: Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur
- Liste B: Schlaglichter zur Geschichte und Gesellschaft des Nahen Ostens von der Spätantike bis zur Gegenwart aus der Perspektive Israels / Palästinas

Die Listen mit den Referatsthemen werden zu Beginn des Studienjahres bekannt gegeben. Ein Referat umfasst:

- einen Vortrag
- die anschließende Aussprache
- bei Liste A: eine schriftliche Ausarbeitung (ca. 15 Seiten), die spätestens vier Wochen nach dem Vortrag einzureichen ist
- bei Liste B: eine Dokumentation zur Ergebnissicherung (im Umfang von ca. 4–6 Seiten)

Es werden benotete Referatsscheine ausgestellt. Bei Liste A werden mündlicher Vortrag, schriftliche Ausarbeitung und die dazugehörige Führung (vgl. nächster Unterpunkt) im Verhältnis 1:2:1 gewichtet.

Die Referate der Liste A finden im Rahmen des Hauptseminars „Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur“ statt. Hier kann bei Erweiterung der Ausarbeitung auf ca. 25 Seiten ein Hauptseminarschein erworben



werden; in diesem Fall ist die Arbeit acht Wochen nach dem Vortrag einzureichen. Die Benotung erfolgt auf der Grundlage der schriftlichen Ausarbeitung. Diese Möglichkeit ist ein zusätzliches Angebot und entbindet nicht von der Verpflichtung, die unter II. genannte Hauptseminararbeit anzufertigen.

Alternativmöglichkeit zur Referatsliste B:

Für in der Regel bis zu fünf Studierende gibt es die Möglichkeit, ein Sozialprojekt durchzuführen und als Referat vorzustellen. Diese Alternative setzt ein höheres Maß an Eigeninitiative (Besuche an Wochenenden) voraus, bietet jedoch die Chance, das Land und seine Menschen tiefer kennen zu lernen.

Führungen

Jede(r) Studierende übernimmt auf einer der Exkursionen eine Ortsführung. Diese wird benotet. Eine Liste der dafür zur Verfügung stehenden Orte wird zu Beginn des Studienjahres bekanntgegeben.

ECTS Punkte

Sämtliche Studienleistungen werden mit ECTS Punkten ausgewiesen. Neben der Lehrveranstaltung können ECTS Punkte durch Prüfung, Hauptseminararbeit oder zusätzlichen Workload (zECTS) erworben werden.

Zertifikate

Im Theologischen Studienjahr Jerusalem ist es möglich, unter Erfüllung folgender Bedingungen Zertifikate als Nachweis besonderer Studienschwerpunkte zu erhalten:

Zertifikat „Archäologie und Bibelwissenschaft“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen Archäologie und Bibelwissenschaften inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen
- Benotete Hausarbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen



- Abschließender Reflexionsbericht zum Ertrag der archäologischen Forschungen für die Exegese, diskutiert an einem konkreten Beispiel

Zertifikat „Ökumene und Interreligiöser Dialog“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen „Ökumene“ (Konfessionskunde, Ostkirchenkunde, Ökumenische Theologie etc.), „Judentum“ (Judaistik und Jüdische Theologie / Philosophie etc.), „Islam“ (Islamwissenschaft, Islamische Philosophie / Theologie) inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen. Die Bereiche „Ökumene“ und „Judentum“ sind obligatorisch.
- Benotete Hausarbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht über die Erfahrungen der Ökumene in Jerusalem

Anerkennung

Die Vorlesungsprüfungen und Hauptseminarscheine werden von den evangelischen und katholischen Universitätsfakultäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz grundsätzlich anerkannt. Auch die meisten evangelischen Landeskirchenämter in Deutschland erkennen zumindest einige Seminarscheine des Studienjahres an. Art und Umfang der Anrechnung im Studienjahr erbrachter Leistungen müssen von den Teilnehmer/innen selbst mit den jeweils zuständigen Prüfungsämtern abgeklärt werden.

Module

Je nach Prüfungsordnung der Heimatuniversität können Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen als Module zusammengefasst und zertifiziert werden.

Abschlusszeugnis

Über sämtliche Veranstaltungen und die darin erbrachten Leistungen wird den Teilnehmer/innen nach Ende des Studienjahres ein Abschlusszeugnis mit den entsprechenden Credit Points nach dem European Credit Transfer System (ECTS) ausgestellt. Unbenotete Scheine (Teilnahme-

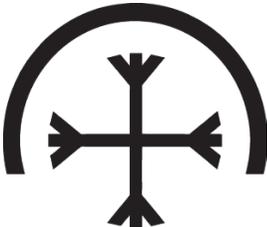


bescheinigungen) für einzelne Veranstaltungen gibt es dagegen nicht. Studierenden, die während des ganzen Studienjahres die Sprachkurse in Ivriith oder Arabisch besucht haben, wird die Teilnahme im Abschlusszeugnis bescheinigt; es werden dafür aber keine Credit Points und auch keine benoteten oder unbenoteten Scheine vergeben.



Abschlussbericht

Bis zum **30. Juni 2019** ist ein Abschlussbericht einzureichen, den die Studierenden gemeinsam erstellen können. Er kann neben dem DAAD, der einen solchen Bericht verlangt, auch anderen Stipendiengebern (insbesondere der Deutschen Bischofskonferenz) vorgelegt werden. Es empfiehlt sich, die Erstellung dieses Berichts frühzeitig zu planen.



IV DAS 45. STUDIENJAHR 2018/19

EINFÜHRUNG IN DAS JAHRESTHEMA

**„Auf, alle Durstigen, kommt zum Wasser! / Die Ihr kein Geld habt, kommt, / kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld, / und ohne Bezahlung Wein und Milch!“ Jes 55,1.
Ökonomie, Anökonomie, Heilsökonomie
Gottesrede im Spannungsfeld von Tausch und Gabe**

Ulrich Winkler

Das Jahresthema des 45. Studienjahres 2018/19 versteht sich als Fortsetzung des Vorjahresthemas, das der postkolonialen Theologie gewidmet war und „von Peripherien und Zentren, (Ohn-)Mächten und Gewalt(en)“¹ handelte. Im 46. Studienjahr wird mit einem weiteren von den Cultural Studies inspirierten Thema eine Trilogie abgeschlossen werden.

¹ Vgl. Winkler, Ulrich, Einführung in das Leitthema des 44. Studienjahres: „Dich hat der Herr, dein Gott, ausgewählt ... Nicht weil ihr zahlreicher als die anderen Völker wäret ...; ihr seid das kleinste unter allen Völkern.“ Dtn 7,6f – Von Peripherien und Zentren, (Ohn-)Mächten und Gewalt(en) 500 Jahre nach der Reformation, 100 Jahre nach der Balfour-Erklärung und 50 Jahre nach dem Sechstagekrieg, in: Vorlesungsverzeichnis 2017/18. Theologisches Studienjahr Jerusalem. Laurentius Klein Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie. An der Benediktinerabtei der Dormitio in Verbindung mit der Theologischen Fakultät des Athenäums Sant’Anselmo/Rom. 44. Studienjahr, Jerusalem 2017, 17-28.

Die Lehrveranstaltungen des Theologischen Studienjahrs Jerusalem stehen seit Anbeginn unter einem jeweils wechselnden² thematischen Schwerpunkt. Die Themenliste seit 1973 zeigt eindrucksvoll, welchen brisanten und aktuellen Fragen sich das Studienjahr gestellt und welche thematische Vorreiterrolle es auf manchen Themengebieten gespielt hat und insbesondere mit den jüngsten Themen aktuell spielt. Es orientiert sich damit an dem – durchaus konstruierten³ – Ideal forschungsgeleiteter Lehre der Humboldtschen⁴ Universität, das zuletzt häufig gegen das *employability*-Kriterium⁵ von Bologna und gegen die Verschulung der Universitäten aufgerufen wurde.⁶

Postkoloniale Theologie

Postkoloniale Theologie war in der deutschsprachigen Theologie weitgehend unbekannt.⁷ Umso größer ist der Erfolg zu bemessen, mit dem es als Jahresthema das letzte Studienjahr geprägt hat. Studierende wie Lehrende haben gleichermaßen alle möglichen Diskurse – auch weit über die Theologie hinaus – mit einer postkolonialen Heuristik durchleuchtet, um Machtstrukturen und hegemoniale Interessen aufzudecken. Diese liegen offen, wenn aus Macht (physische) Gewalt hervorgeht. Subtiler hingegen

² Im Unterschied zu vielen Curricula, die infolge des Bologna-Prozess der europäischen Studienreform an deutschsprachigen theologischen Fakultäten erstellt wurden und die Themen der Module auf Dauer festlegen, ist die Jerusalemer Studienordnung formal so gehalten, dass genau diese thematische Abwechslung möglich und gewünscht ist.

³ Vgl. die Phasen der Rezeption, Bekämpfung und Wiedereinsetzung: Paletschek, Sylvia, Die Erfindung der Humboldtschen Universität, Freiburg 2002.

⁴ Vgl. Humboldt, Wilhelm v., Denkschrift über die äußere und innere Organisation der höheren wissenschaftlichen Anstalten in Berlin, in: Flitner, Andreas/Giel, Klaus (Hg.), Werke in fünf Bänden 4. Schriften zur Politik und zum Bildungswesen, Darmstadt 3. Aufl. 1982, 253-265.

⁵ Das Studienjahr hat somit bereits in seinen Strukturen etwas Widerständiges gegen die Ökonomisierung angelegt.

⁶ Vgl. Nida-Rümelin, Julian, Die Aktualität der humanistischen Universitätsidee, in: Was passiert? Stellungnahmen zur Lage der Universität, hg. v. Unbedingte Universitäten, Zürich 2009, 121-138; Herbold, Astrid, Studenten wollen nicht abgerichtet werden. Ein Gespräch mit dem Philosophen Julian Nida-Rümelin über die Folgen der Bologna-Reform und sein humanistisches Bildungsideal, in: Die ZEIT 18. Mai 2013; Nida-Rümelin, Julian/Zierer, Klaus, Auf dem Weg in eine neue deutsche Bildungskatastrophe. Zwölf unangenehme Wahrheiten, Freiburg 2015.

⁷ Vgl. Castro Varela, María do Mar/Dhawan, Nikita, Mission Impossible: Postkoloniale Theorie im deutschsprachigen Raum?, in: Reuter, Julia/Villa, Paula-Irene (Hg.), Postkoloniale Soziologie. Empirische Befunde, theoretische Anschlüsse, politische Intervention (Postcolonial studies 2), Bielefeld 2010, 303-330.



ist epistemische Macht, die in sämtliche Ordnungen des Wissens eingeschrieben ist. Um Diskursformationen dekonstruieren zu können, muss für diese machtförmigen Wissensformen eine Sensibilität entwickelt werden. So stand am Anfang das Foucault-Zitat: „Kein Wissen bildet sich ohne ein Kommunikations-, Aufzeichnungs-, Akkumulations- und Vernetzungssystem, das in sich eine Form von Macht ist und in seiner Existenz und seinem Funktionieren mit den anderen Machtformen verbunden ist. Umgekehrt kommt es zu keiner Ausübung von Macht ohne die Gewinnung, Aneignung, Verteilung oder Zurückhaltung von Wissen.“⁸ Solcherart Wissen diszipliniert, legt Repräsentationen fest und generiert Ordnungen von Zentrum und Peripherie.

Postkoloniale Theorien sind keine Angelegenheit der Vergangenheit. Zwar gehören die Unabhängigkeitskämpfe der Kolonien und die damit einhergehende Geschichtsschreibung zur Ursprungssituation des Postkolonialismus⁹, postkoloniale Theorie verbleibt allerdings nicht bei einer historisch-politischen Perspektive und bei den historischen Auswirkungen des Kolonialismus, sondern wechselt auf eine „diskursive Ebene“¹⁰, indem „kritische Analysekatoren [...] entwickelt werden], mit denen die anhaltende und weiterhin problematische Konstruktion der »Anderen« (»Othering«) [und die diskursprägende Gewalt hegemonialer Kulturen] aufgearbeitet werden kann.“¹¹ Die Grundkategorien wurden hierfür von Edward Said¹² (1935–2003) gelegt. Imperien errichten und stabilisieren Gefälle zwischen Metropolen und Rändern. Mithilfe von Essentialisierung und binären Ordnungshierarchien des Wissens wird Überlegenheit sichergestellt.¹³ Mit Strategien

⁸ Foucault, Michel, *Schriften 2*, Frankfurt 2002, 486.

⁹ Vgl. Fanon, Frantz, *Schwarze Haut, weiße Masken*, Berlin/Wien 2. Aufl. [1952] 2016; ders., *Die Verdammten dieser Erde*, Frankfurt 15. Aufl. [1961] 2015; Young, Robert, *Colonial Desire. Hybridity in Theory, Culture and Race*, London/New York 1994; ders., *Empire, Colony, Postcolony*, Hoboken 2015; ders., *Postcolonialism. An historical introduction*, Chichester West Sussex UK, Malden [2008] 2016; ders., *White Mythologies. Writing History and the West*, London [u.a.] [1990] 2008.

¹⁰ Bachmann-Medick, Doris, *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*, Reinbek bei Hamburg 4. Aufl. 2010 [2006], 187.

¹¹ Bachmann-Medick, *Cultural Turns* 185.

¹² Said, Edward W., *Orientalism*, New York 1978; ders., *Orientalismus*. Aus dem Englischen von Hans Günter Holl, Frankfurt 4. Aufl. 2014 [1978].

¹³ Vgl. Bachmann-Medick, *Cultural Turns* 188.



des „Otherings“¹⁴ werden durch Fremdrepräsentationen insbesondere Subalterne als kollektiv Andere fremd gemacht und zum Verstummen und Verschwinden gebracht. Das Eigene wird als Normalität und Normativität durchgesetzt.¹⁵ – Homi Bhabha¹⁶ erkannte in den marginalisierten Diskursen an den Rändern nicht nur ihre Bedeutsamkeit für die Zentren, sondern legt mit dem Begriff der „Hybridität“ komplexe kulturelle Formationen und Bedeutungsproduktionen frei, die koloniale Macht in Ambivalenzen treiben, mit Tarnung und subversiver Mimikry arbeiten und Selbstbehauptung produzieren. Äußerungsprozesse von Kultur, *enunciation*, laufen auf Überlappungen, Ausverhandlungen, Interventionen und Neueinschreibungen hinaus. Marginalisierte erhalten *agency*, Handlungsmacht. Je machtvoller sie ausgeschlossen sind, mit desto mehr Wirkmacht bleiben sie verschwiegen eingeschlossen.

Das ist theologisch einschlägig: Nicht nur das Explizite und Zentrale ist machtwirksam, sondern gerade das ohnmächtig Verschwiegene besitzt eine eigentümliche Macht. Israels Erwählung und Jesu Reich Gottes tauschen jedoch die herrschenden Verhältnisse nicht einfach in ihr Gegenteil aus, womit hinsichtlich der Logik der Macht alles beim Alten bliebe, sondern sie machen Randständige(s) insofern stark, als sie auf die Berufung zur heilsgeschichtlichen Transformation der Machtverhältnisse zielen. So werden neue Einschreibungen vorgenommen und binäre Apokalyptik wird in Eschatologie verflüssigt.

Politisierung

Einen sog. *turn* zeichnet aus, dass eine Methodik aus einer spezifischen Fachdisziplin als Analyseinstrumentarium in ganz unterschiedliche andere Disziplinen auswandert. Notwendigerweise findet sich eine solche Metho-

¹⁴ Vgl. Spivak, Gayatri Chakravorty, *The Rani of Sirmur. An Essay in Reading the Archives*, in: *History and Theory* 24, No. 3 (1985) 247-272; vgl. Ashcroft, Bill/Griffiths, Gareth/Tiffin, Helen (ed.), *Post-Colonial Studies. The Key Concepts*, New York 3rd edition 2013, 171ff.

¹⁵ Vgl. Winkler, Ulrich, *Politiken der Repräsentanz. Die kulturelle und theologische Darstellung anderer Religionen zwischen Othering und Wertschätzung*, in: Strohmeier, Arno/Oetzel, Lena (Hg.), *Historische und systematische Fallstudien in Religion und Politik vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert (Salzburger interdisziplinäre Diskurse 9)*, Frankfurt 2017, 49-68.

¹⁶ Bhabha, Homi K., *The Location of Culture*, London/New York 2007 [1994]; ders., *Die Verortung der Kultur (Stauffenburg Discussion 5)*, Tübingen 2000.



dik in einer großen Diversität wieder. Daraus erwachsen den postkolonialen Studien mindestens zwei Kritiken,¹⁷ dass sie zum einen nach ihrer rasanten Verbreitung v.a. im angelsächsischen Raum ihren Neuigkeitswert schnell verbraucht hätten und ihr Analysepotential und eingängiges Vokabular in einen leicht handhabbaren Jargon verebbt sei. Zum anderen wird dagegegenghalten, dass postkoloniale Studien zu sehr auf der kulturalen und analytisch-epistemischen Ebene verbleiben würden und als postkoloniale Theologie zu wenig für konkretes politisches Engagement und Widerständigkeit einstünden. Postkoloniale Theorien seien stark in der Analyse, blieben jedoch blass im Politischen. Deshalb wird eine Wende von den kulturalistischen Debatten hin zu politischen Fragestellungen gefordert. Diese sind sehr wohl bereits in den *postcolonial studies* angelegt, so dass ich nicht sehe, warum sie abgelöst werden sollten. Politiken der Repräsentanz können nicht nur beschrieben und verstanden werden, sondern lassen in Anschluss an Spivaks „strategic essentialism“¹⁸ und Homi Bhabha's „agency“ auch Handlungsspielräume zu. Analysen nehmen in die Verantwortung.

Damit liegt der Ball im Feld der Politik, womit auch eine Richtungsentscheidung des Handelns ausgewiesen ist. Ausverhandlungen und Umgang mit Macht können nie im Privaten eingehengt bleiben, sondern betreffen immer soziale Verhältnisse, öffentliches Wohl und Gemeinwesen. Macht gehört zur Natur der Politik, wie es das berühmte Max Weber-Zitat schön veranschaulicht: „Politik würde für uns also heißen: Streben nach Machtanteil oder nach Beeinflussung der Machtverteilung, sei es zwischen Staaten, sei es innerhalb eines Staates zwischen den Menschengruppen, die er umschließt.“¹⁹ Geschult durch postkoloniale Theorien rechnen wir damit, dass sich Macht und ihre Verteilung nicht nur auf allerlei Güter und Kapital

¹⁷ Vgl. Bayarts Polemik: Bayart, Jean-François, *Les études postcoloniales. Un carnaval académique* (Collection Méridiens), Paris 2010.

¹⁸ Spivak, Gayatri, *Subaltern Studies. Deconstructing Historiography*, in: Landry, Donna/Maclean, Gerald (Hg.) *The Spivak Reader. Selected works of Gayatri Chakravorty Spivak*, New York: Routledge [1985] 1996, 203-236, hier 214; vgl. Ashcroft, *Post-Colonial Studies*, 159f; vgl. ein sehr anschauliches Beispiel: Eide, Elisabeth, *Strategic Essentialism and Ethnification*. *Hand in Glove?*, in: *Nordicom Review* 31 (2010,2) 63-78.

¹⁹ Weber, Max, *Wissenschaft als Beruf [1917/1919]. Politik als Beruf [1919]* (Mommssen, Wolfgang J./Schluchter, Wolfgang/Morgenbrod, Birgitt [Hg.], Studienausgabe der Max Weber-Gesamtausgabe 1/17), Tübingen 1994, 36.



beziehen, sondern insbesondere auch auf epistemische Macht und Repräsentation.

Politiken und Politik üben die Steuerungsfunktion einer Gesellschaft aus und decken damit ein denkbar breites und komplexes soziales Feld ab. Gegenwärtig ringt Politik aber gegenüber der Wirtschaft, insbesondere der Finanzwirtschaft, um ihre Gestaltungskraft. Diese hat der Politik die Vorrangstellung abgelaufen. Postkoloniale Theologie muss aus diesem Grund nicht nur politischer werden, sondern sich auch an ökonomische Fragestellungen heranwagen. So steht für dieses Jahresthema die Ökonomie im Zentrum, mit dem sowohl die *postcolonial studies* als auch umgekehrt die Ökonomie selbst (wieder) politischer werden.

Ökonomisierung

150 Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes von Karl Marx' „Das Kapital. Der Produktionsprozess des Kapitals“ (1867) haben mindestens zwei seiner Problemanzeigen nochmals Rasanz aufgenommen. Die Vorherrschaft des Kapitals vor der politischen Herrschaft und die Anonymität der ökonomischen Verhältnisse haben sich weiter verfestigt. Die gesellschaftliche Steuerungsaufgabe der Politik ist selbst unter die Domäne der Ökonomie geraten – und noch verschärfend: Der gesellschaftliche Teilfunktionsbereich der Wirtschaft avancierte zu einem Totalitätscharakter. Die Ökonomisierung der gesamten Lebenswelt²⁰ ist zu einem bedrängenden Zeichen der Zeit geworden.²¹ Der Markt übernimmt die steuernde Rolle der Politik. Theorien der Ökonomie werden auf die Gesellschaft ausgeweitet,²² was seit dem Nobelpreisträger Gary Becker²³ aus der

²⁰ Vgl. Müller, Johann Baptist, *Die Ökonomisierung unserer Lebenswelt*, in: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 5 (2004,4) 332-348.

²¹ Die Diagnose geht bereits auf die Analysen von Jürgen Habermas zurück. Das System der sozialen Institutionen gerät unter die Dominanz der instrumentellen Vernunft. Ökonomische und bürokratische Systemrationalisierungen dringen in die Lebenswelt ein und führen zu ihrer Kolonialisierung. Die symbolischen Komponenten der Lebenswelt wie Kultur, sozialer Zusammenhalt etc. geraten ins Hintertreffen. Moralische und ästhetische Vernunft gehen verloren. Die Hegemonie der materiellen Reproduktion führt zu „Lebensweltpathologien“. Vgl. v.a. den zweiten Band: Habermas, Jürgen, *Theorie des kommunikativen Handelns* 2, Frankfurt 1981, 171ff. 575ff.

²² Auch die Kirchen ließen sich in unseren Breiten nicht selten euphorisch von der Ökonomisierung der Gesellschaft mitreißen. Zunehmend bemessen sie ihr Handeln nach ökonomischen Kategorien, Unternehmensberatungen galten als Retter der Bistümer und Landeskirchen in großer



Chicago School of Economics unter „ökonomischem Imperialismus“ firmiert und die „Anwendung des ökonomischen Verhaltensmodells auch auf nicht-ökonomische Gegenstandsbereiche der Sozialwissenschaften“²⁴ und somit – unter dem heftigen Protest der Soziologen – die ökonomische Vereinheitlichung der Sozialwissenschaft bedeutet.²⁵ Niall Ferguson von der Harvard University sieht „überall auf der Welt [immer mehr und mehr Deckungsgleichheit zwischen ... der] Sprache des Managements und [dem ...] Jargon der Politik“, die „die Politik selbst[...] einfach eine Art von Geschäft“²⁶ werden lässt.

Gegenfeuer

Allerdings schafften die linken bzw. marxistischen Theorien trotz der hell-sichtigen Marx'schen Problemdiagnose keine relevante Abhilfe und Gegenstrategie, da ihr Modell zu eindimensional der Klassenkategorie und dem Kapitalbegriff als Produktionsmittel verhaftet blieb und somit ebenso einem ökonomischen Imperialismus verfiel, der als politische Ökonomie bedeutsam wurde. Die Kulturkritik dieser materialistischen Geschichtsauffassung

Not. Von ihrer Logik beseelt titulieren sich Bischöfe mitunter sogar als Firmenchefs. Erfolge werden beziffert.

²³ Vgl. Vgl. Becker, Gary S., *Der ökonomische Ansatz zur Erklärung menschlichen Verhaltens* (Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften 32), Tübingen 1982.

²⁴ Aretz, Hans-Jürgen, *Ökonomischer Imperialismus? Homo Oeconomicus und soziologische Theorie*, in: *Zeitschrift für Soziologie* 26 (1997/2) 79-95, hier 79.

²⁵ Vgl. ein sprechendes Beispiel: Frank, Robert H., *The economic naturalist. In search of explanations for everyday enigmas*, New York 2007; ders., *The economic naturalist. Why economics explains almost everything*, London 2008.

²⁶ Ferguson, Niall, *Politik ohne Macht. Das fatale Vertrauen in die Wirtschaft*, Stuttgart 2001, 249.



denunziert Geist²⁷ und Kultur als Index der materiellen Produktionsverhältnisse.²⁸

Es war Pierre Bourdieu, der die Soziologie weg von den traditionellen Modellen der Klassen und Schichten auf die Fährte der Kultur lockte. „Die feinen Unterschiede“²⁹, die die Stellung des Menschen in einer Gesellschaft bestimmen, werden nicht nur vom ökonomischen Kapital³⁰, sondern auch von seinem Lebensstil, seinem kulturellen Wissen und seiner kulturellen Kompetenz, kurz von seinem Geschmack geprägt. Soziale Zuordnungen haben die Klassenstarrheit abgestreift und sind fluide und rasch wandelbar geworden. Die Gesellschaft, die Bourdieu als sozialen Raum³¹ mit einer wechselseitigen Bezogenheit unterschiedlicher Ressourcen versteht, wird komplex strukturiert und vieldimensional gegliedert. Die Positionierungen der Subjekte in der Gesellschaft werden durch die Verfügbarkeit der Ressourcen und ihrer Relationen bestimmt, die Bourdieu als Kapital bezeichnet.

Er unterscheidet dabei hauptsächlich vier unterschiedliche Kapitalsorten: das (1) ökonomische, (2) kulturelle, (3) soziale und (4) symbolische Kapital, und überschreitet damit im Unterschied zur klassischen Ökonomie einen materiellen Kapitalbegriff. Vielmehr fasst er darunter „alle Ressourcen, die gesellschaftlich wertvoll sind [zusammen ...] Bourdieus erweiterter Kapitalbegriff bezieht sich auf alle Entitäten, die Handlungsmöglichkeiten er-

²⁷ Die Abhängigkeit des Bewusstseins vom Sein wird gerne mit dem Zitat aus „Die deutsche Ideologie“ belegt: „Die herrschenden Gedanken sind weiter Nichts als der ideelle Ausdruck der herrschenden materiellen Verhältnisse, die als Gedanken gefaßten herrschenden materiellen Verhältnisse; also der Verhältnisse, die eben die eine Klasse zur herrschenden machen, also die Gedanken ihrer Herrschaft.“ Marx, Karl/Engels, Friedrich, *Die deutsche Ideologie. Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten. Geschrieben 1845-1846* (Marx-Engels-Werke MEW 3), Berlin 1969 [1958], 5-530, hier 46. Vgl. „Es ist nicht das Bewusstsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewusstsein bestimmt.“ Aus dem Vorwort zur „Kritik der politischen Ökonomie“ (MEW 13), 7. Aufl. 1971 [1961], 9.

²⁸ Damit wurde der Marxismus auch zu einem Kumpan der Kolonialisierung. Zur Marxismuskritik von Said und Spivak vgl. Schmitz, Markus, *Kulturkritik ohne Zentrum. Edward W. Said und die Kontrapunkte kritischer Dekolonisation* (Postcolonial studies 1), Bielefeld 2008, 249ff.

²⁹ Bourdieu, Pierre, *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft* [La distinction. Critique social du jugement 1979], Frankfurt 1982.

³⁰ Vgl. Bourdieu, *Unterschiede* 197.

³¹ Vgl. Bourdieu, Pierre, *Rede und Antwort*, Frankfurt 1987, 138ff.



öffnen und die Bewahrung oder Verbesserung der sozialen Position ermöglichen.“³² Die Kapitalsorten bestimmen jeweils gesellschaftliche Bereiche, sog. *soziale Felder*,³³ und sind wechselseitig konvertierbar. (1) *Ökonomisches Kapital* besteht nicht nur aus Produktionsmitteln, sondern umfasst jegliches in materiellen Reichtum bzw. Geld konvertierbare Kapital anderer Kapitalsorten.³⁴ (2) *Kulturelles Kapital* gliedert sich erstens in inkorporiertes Kapital, das durch Lernen erworben wird wie Bildung, Tradition und Kompetenzen. Dieses einverleibte oder verinnerlichte Kapital hat Bourdieu in seiner umfassenden *Habitus*theorie ausgefaltet. Habitus ist eine Disposition. Es sind in den Körper³⁵ eingeschriebene Erfahrungen, die das Wahrnehmen, Denken und Handeln prägen und die von der Positionierung in der sozialen Welt strukturiert werden und diese zugleich strukturieren.³⁶ Die Sozialstruktur ist vermittelt in der Art und Weise, die Welt zu betrachten, und zu handeln. Als zweite Untergruppe führt Bourdieu das objektivierte Kulturkapital an, z.B. materielle kulturelle Güter, und als dritte das institutionalisierte kulturelle Kapital, wie z.B. Bildungstitel. (3) Das soziale Kapital sind gruppenspezifisch generierte Ressourcen. (4) Symbolisches Kapital drückt sich in Anerkennung und Verkennung aus, es setzt auf die Macht, dieses oder jenes durchzusetzen, und so „Dinge mit Wörtern zu schaffen“³⁷. Insofern durchzieht symbolisches Kapital alle anderen Kapitalsorten.

Bourdieu's Theorie der Kapitalsorten richtet sich also gegen die marxistische wie auch neoliberale Einengung des Ökonomiebegriffs auf materielle Güter und Geld und führt ihn zurück auf die umfassende Bedeutung des Haushaltens unseres gesellschaftlichen Lebens. Er widersetzt sich somit der ökonomischen Übernahme der Soziologie. Gesellschaft darf nicht nur ökonomisch modelliert werden. Bourdieu engagiert sich nach seinen

³² Fröhlich, Gerhard, Bourdieu-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, Wiesbaden 2009, 134f.

³³ Vgl. Bourdieu, Pierre, *Ökonomisches Kapital – Kulturelles Kapital – Soziales Kapital*, in: ders., *Die verborgenen Mechanismen der Macht*. Hg. von Margareta Steinrück, Hamburg 1992, 49-80.

³⁴ Vgl. Bourdieu, Pierre, *Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital*, in: Kreckel, Reinhard (Hg.), *Soziale Ungleichheit*, Göttingen 1983, 183-198, hier 185.

³⁵ In Bezug auf das naturalistisch angesehene hierarchische Geschlechterverhältnis spricht Bourdieu von „Somatisierung der gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisse“, Bourdieu, Pierre, *Die männliche Herrschaft*, Frankfurt 2005, 45.

³⁶ Vgl. Bourdieu, Rede 144.

³⁷ „Symbolische Macht ist die Macht, Dinge mit Wörtern zu schaffen.“ Bourdieu, Pierre, *Homo academicus*, Frankfurt 1992, 153.



theoretischen Entwürfen schließlich auch in politischen Auseinandersetzungen gegen die Vorherrschaft des Neoliberalismus³⁸, in denen er seine Theorien als kulturelles und symbolisches Kapital gegen die Allherrschaft des Marktes einsetzte.³⁹ Bourdieu eröffnete nach seinen grundlegenden Studien das „Gegenfeuer“⁴⁰ gegen den Neoliberalismus⁴¹, m.a.W. gegen „eine Utopie grenzenloser Ausbeutung“⁴². Marktexpansion und Globalisierung werden demnach von keiner naturgegebenen Ökonomie hervorgebracht, sondern sie verdanken sich selbst einem politisch durchgesetzten Mythos von den unausweichlichen Gesetzen⁴³ des selbstregulierenden freien Marktes, der Anpassung und Deregulierung verlangt und keine Steuerung erlaubt. Dieser Mythos fungiert als eine Verschleierungsstrategie der Herrschaftsinteressen.

³⁸ Die Religionswissenschaftlerin Anne Koch betont, „den ungeheuren Einfluss des neoliberalen Denkens wahrzunehmen. In der Arbeits- und Privatwelt, im Bereich der Bildung und der Universitäten, zwischen Staaten, im gesamten Bereich der Gesellschaft findet eine Ökonomisierung [...] statt. Die Axiome des Liberalismus werden als wirkliche Wirklichkeit angesehen. Maximierung und Wachstum, das Erfordernis von Lohnderegulierung und die politische Forderung, immer größere Bereiche den freien Kräften des Marktes zu überlassen, werden zur gemeinen Weltanschauung. Soziale Marktwirtschaft und Wohlfahrt scheinen immer weniger finanzierbar im Lichte dieser neoliberalen Machtergreifung.“ Koch, Anne, *Religionsökonomie*. Eine Einführung (Religionswissenschaft heute 10), Stuttgart 2014, 46. Während die traditionellen Religionen innerhalb der modernen Gesellschaften eine ihrer Teilsysteme geworden sind, avanciert dieses neoliberale Marktmodell zu einer „neue[n] Weltreligion“. Koch, *Religionsökonomie* 168.

³⁹ Vgl. Groh, Olaf, *Neoliberalismus als hegemoniales Projekt*. Zur Erklärungskraft der Politischen Soziologie Pierre Bourdieus, in: Bittlingmayer, Uwe H., u.a. (Hg.), *Theorie als Kampf? Zur politischen Soziologie Pierre Bourdieus*, Wiesbaden 2002, 197-223.

⁴⁰ So der Titel der beiden Sammelbände von Aufsätzen, Vorträgen, Reden und Interviews, die Bourdieu's politisches Engagement dokumentieren: Bourdieu, Pierre, *Gegenfeuer*. Wortmeldungen im Dienste des Widerstands gegen die neoliberale Invasion [Acts of resistance. Against the tyranny of the market 1998] (UVK Soziologie 23), Konstanz 1998; ders., *Gegenfeuer 2*. Für eine europäische soziale Bewegung (Raisons d'agir 7), Konstanz 2001. Vgl. durchaus kritisch: Burchardt, Hans-Jürgen, *Gegengefeuer*. Die politischen Schriften des Pierre Bourdieu, in: *Internationale Politik und Gesellschaft* IPG (2016,1) 173-179. – Begleitend wurde die umfangreiche soziologische Studie mit vierzig Interviews aus den Banlieues erstellt, die über die materielle Armut hinaus soziale Marginalisierungen und symbolischen Reichtum aufzeigt: Bourdieu, Pierre, *Das Elend der Welt*. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft [La misère du monde, 1993] (Édition discours 9), Konstanz 1997. Vgl. Burchardt, Hans-Jürgen, *Pierre Bourdieu und das Elend der Globalisierung*. Kein Nachruf, in: *Leviathan* 31 (2003,4) 505-518.

⁴¹ Vgl. Fröhlich, Gerhard/Rehbein, Boike, *Bourdieu-Handbuch*. Leben –Werk – Wirkung, Stuttgart/Weimar 2009, 319ff.

⁴² Bourdieu, *Gegenfeuer* 109.

⁴³ Vgl. „Schein der Unausweichlichkeit“, Bourdieu, *Gegenfeuer* 40.



Bourdieu galt als einer der einflussreichsten europäischen Vordenker und schließlich auch als Aktivist der Globalisierungskritik. In der nachfolgenden Generation wurde zunehmend wirtschaftswissenschaftliche Kompetenz in die Diskussion eingebracht und ökonomische⁴⁴, ökologische und soziale⁴⁵ Nachhaltigkeitskonzepte wurden entwickelt.

Die Reflexion und Entwicklung von Gegensteuerungsmechanismen für mehr Gerechtigkeit und Solidarität prägen seit jeher besonders auch die Theologie, die mindestens seit dem letzten Jahrhundert in eine systematische Soziallehre und -ethik Eingang gefunden haben.⁴⁶ Theologie und Kirchen verpflichten sich auf ihre gesellschaftliche und politische Verantwortung,⁴⁷ die von Spiritualität getragen ist.⁴⁸ Doch Ausmaß und Dramatik ver-

⁴⁴ Zu den einflussreichsten zählen: Jackson, Tim, Wohlstand ohne Wachstum – das Update. Grundlagen für eine zukunftsfähige Wirtschaft, München 2017; und die Handbücher des Berliner Ökonomen: Rogall, Holger, Nachhaltige Ökonomie. Ökonomische Theorie und Praxis einer nachhaltigen Entwicklung (Grundlagen der Wirtschaftswissenschaft 15), Marburg 2. Aufl. 2012; ders., Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftslehre. Volkswirtschaftslehre für Studierende des 21. Jahrhunderts (Grundlagen der Wirtschaftswissenschaft 17), Weimar 2. Aufl. 2015; ders., u.a. (Hg.), Im Brennpunkt. Zukunft des nachhaltigen Wirtschaftens in der digitalen Welt (Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie 2018/2019), Weimar 2018.

⁴⁵ Am bekanntesten wurde der von Christian Felber gegründete Wiener „Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie“. Vgl. Felber, Christian, Gemeinwohl-Ökonomie, München 2018. Zu den Gründungstexten vgl. Diefenbacher, Hans, Wachstum und Wohlstand. Neuere Konzepte zur Erfassung der Sozial- und Umweltverträglichkeit (Ökologie und Wirtschaftsforschung 3), Marburg 1991; Sikora, Joachim/Hoffmann, Günter, Vision einer Gemeinwohl-Ökonomie. Auf der Grundlage einer komplementären Zeit-Währung, Bad Honnef 2001; Douthwaite, Richard, Die Ökologie des Geldes (Texte und Materialien der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft B 28), Heidelberg 2002.

⁴⁶ In dieser Tradition stehen auch die beiden bayerischen Bischöfe und Vorsitzenden der Katholischen Bischofskonferenz und der EKD, Kardinal Reinhard Marx und Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, für die beide ihre Dissertationen prägend wurden: Marx, Reinhard, Ist Kirche anders? Möglichkeiten und Grenzen einer soziologischen Betrachtungsweise (Abhandlungen zur Sozialethik 29), Paderborn 1990; Bedford-Strohm, Heinrich, Vorrang für die Armen. Auf dem Weg zu einer theologischen Theorie der Gerechtigkeit (Öffentliche Theologie 4), Gütersloh 1993.

⁴⁷ Vgl. Franziskus, Laudato Si'. Enzyklika über die Sorge für das gemeinsame Haus (VAS 202), 4. korrigierte Auflage [2015] 2018. Gegen das eindimensionale technokratische Paradigma („Die Politik darf sich nicht der Wirtschaft unterwerfen, und diese darf sich nicht dem Diktat und dem effizienzorientierten Paradigma der Technokratie unterwerfen.“ 189) setzt Papst Franziskus auf eine ganzheitliche Ökonomie, die nicht nur die Natur über einen rein utilitaristischen Zugriff hinaus, sondern auch das kulturelle Erbe wertschätzt und eine „Kultur der Achtsamkeit“ (231) fördert. „Die Umwelterziehung müsste uns darauf vorbereiten, diesen Sprung in Richtung auf das Mysterium zu vollziehen“ (210) und „die verschiedenen Ebenen des ökologischen Gleichgewichts zurückzugewinnen: das innere Gleichgewicht mit sich selbst, das solidarische mit den anderen, das natürliche mit allen Lebewesen und das geistliche mit Gott.“ (210) Mit dieser „ökologischen Spiri-



langen nach mehr und lassen es nicht mehr bei ethischem Handeln bewenden, das nach Auswegen sucht. Theologie muss stattdessen zusätzlich Ökonomie durchschauen lernen,⁴⁹ denn ihre Omnipräsenz fordert nicht nur Handeln heraus, sondern affiziert Denken. Wenn Macht Wissen formatiert und umgekehrt (politische⁵⁰) Macht sich des Wissens bedient, dann muss nun einerseits in die Episteme dieses Diskurses die umgreifende Ökonomisierung als Problemhorizont eingepflanzt und andererseits postkoloniale Theologie um wirtschaftsbewusste Gottesrede erweitert werden.

Religionsökonomie

Theologie greift auf ein ganzes Ensemble von Nachbar- oder Hilfswissenschaften zurück. Besonders evident führt das die historisch-kritische Exegese vor. In der systematischen Theologie hat die Philosophie für die rationale Glaubensbegründung einen einzigartigen Rang eingenommen. Durch die anthropologische Wende gewannen die sog. Humanwissenschaften eine zunehmend prominente Rolle. Zu einer wichtigen Konkurrenz- oder Partnerdisziplin bildete sich die Religionswissenschaft heraus. Infolge der ausgerufenen *turns* werden gegenwärtig kulturwissenschaftliche Methoden und Disziplinen herangezogen. Diese Wissenschaften gelten als legitime Mittel zur Modellierung von Religion.⁵¹ Was aber fehlt, ist die Ökonomie! Gehört das philosophische Handwerkszeug ganz selbstverständlich zu jeder theologischen Ausbildung, so fehlen im Theologiestudium selbst die basalsten Wirtschaftstheorien. Glaube, Kirche und Religion

tualität“ (216) benennt Franziskus genau die vier Ebenen eines gegenwärtigen humanwissenschaftlichen Spiritualitätsbegriffs. Vgl. Bucher, Anton A., Psychologie der Spiritualität. Handbuch, Weinheim 2. Aufl. 2014.

⁴⁸ Vgl. die Vorlesung von Corinna Dahlgrün: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon« (Mt 6,24). Einführung in die christliche Spiritualität“; Simeon Gloger und Ulrich Winkler: „Einführung in die Spiritualität der Wüstenväter“.

⁴⁹ Vgl. die Vorlesung von Jörg Rieger: „Theologie und Ökonomie: Konvergenzen, Divergenzen und Herausforderungen“.

⁵⁰ Vgl. Hever, Shir, Die Politische Ökonomie der israelischen Besatzung. Unterdrückung über die Ausbeutung hinaus [The Political Economy of Israel's Occupation. Repression Beyond Exploitation, 2010], Köln 2014.

⁵¹ Vgl. Hutter, Manfred, Vergleichende Religionswissenschaft als Kulturwissenschaft, in: Conermann, Stephan (Hg.), Was ist Kulturwissenschaft? Zehn Antworten aus den »Kleinen Fächern«, Bielefeld 2014, 175-198.



in einen Zusammenhang mit Wirtschaft zu bringen,⁵² gilt als unver- schämt.⁵³ So ist die Ökonomie in Theologie wie in der Religionswissen- schaft ein Desiderat, das nun in Anfängen aufgegriffen wird.

Religionsökonomie ist die jüngste der religionswissenschaftlichen Diszipli- nen.⁵⁴ Das erste deutschsprachige Handbuch wurde von Anne Koch⁵⁵ ver- fasst. Seit 2006 ist die Religionsökonomie auch an der *American Academy of Religion*, AAR verortet⁵⁶ und hat somit in den Wissenschaftskanon Ein-

⁵² Beispielsweise wird als Motor der Aufklärung und der Privatisierung der Religion gerne die Standardtheorie vom Erschrecken vor der Gewalttätigkeit der Religionen im Gemetzel des Drei- ßigjährigen Krieges angeführt. Es war aber beileibe nicht einfach die unerbittliche Wahrheitsver- sessenheit der Konfessionen, die diesen Krieg generationenlang mit einer derartigen Ausdauer befeuerte. Man kann diesen Krieg nicht ohne die militärischen und ökonomischen Innovationen der Söldnerheere und Finanzwirtschaft verstehen. Die Aktie war erfunden. (1602 wurde in Am- sterdam die erste Aktie der Niederländischen Ostindien-Kompanie gehandelt, einer der weltweit einflussreichsten Kolonialmächte.) 1622 wird der flämische Calvinist Hans de Witte, der Bankier Wallensteins, vom katholischen Kaiser zum Leiter des böhmischen Münzkonsortiums bestellt. Die Frankfurter Herbstmesse gilt ihm als Finanzumschlagplatz für die ausgegebenen Wechsel. Mit- hilfe dieser neuen Finanzökonomie kann Albrecht von Waldsteins gewaltiges Söldnerheer unter- halten werden. Die konfessionellen Konfliktlinien verschwammen nicht nur ökonomisch, sondern auch politisch und militärisch. Die Konfessionsgrenzen waren mindestens seit dem antihabsbur- gischen Engagement Frankreichs, aber erst recht seit dem Prager Frieden von 1635 obsolet, als sich die protestantischen Reichsstände mit Kaiser Ferdinand II. gegen das katholische Frankreich und protestantische Schweden verbündeten. Vgl. eine Militärgeschichte, die besonders auch die ökonomischen Komponenten berücksichtigt: Kroener, Bernhard R., Kriegswesen, Herrschaft und Gesellschaft 1300-1800 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 92), München 2013.

⁵³ Zur Euphemisierungsbearbeitung und Verschleierung des Ökonomischen vgl. Bourdieu bei Koch, Religionsökonomie 66ff.

⁵⁴ Ein Vergleich zwischen dem *Routledge Handbook* und dem *Oxford Handbook* zeigt, welche rasante Entwicklung das Ökonomiethe- ma genommen hat. Fehlt 2011 noch jeglicher Eintrag zur Ökonomie, so sind 2016 die Ökonomiebezüge in vielen Beiträgen präsent. Ein eigener Artikel ist explizit der Ökonomie gewidmet, wie bei Oxford auch ein eigenes Handbuch zur Religionsöko- nomie erschienen. Vgl. Stausberg, Michael/Engler, Steven (ed.), *The Routledge Handbook of Research Methods in the Study of Religion*, London 2011; Stausberg, Michael/Engler, Steven (ed.), *The Oxford Handbook of the Study of Religion*, Oxford/New York 2016; Koch, Anne, Econo- my, in: *The Oxford Handbook* 355-364; McCleary, Rachel M. (ed.), *The Oxford Handbook of the Economics of Religion*, Oxford 2011.

⁵⁵ Vgl. Koch, Anne, *Religionsökonomie*. Eine Einführung (Religionswissenschaft heute 10), Stutt- gart 2014. Die Salzburger Religionswissenschaftlerin und ehemalige Studienjahrlerin wird eine Grundlagenvorlesung halten: „Chancen der religionsökonomischen Perspektive für das Verstehen religiöser Institutionen im Nahen Osten“.

⁵⁶ Damit hat die *Religion and Economy Unit* gleichzeitig mit der *Comparative Theology Group* diesen wichtigen wissenschaftspolitischen Status an der AAR in Washington erhalten. Vgl. A19- 104 Wildcard Session: „Economic Dimensions of Religion and Religious Dimensions of Econom- ics: A Dialogue“. A18-105: „The State of Comparative Enterprise in the Study of Religions“



gang gefunden. Die Religionsökonomie musste demnach über die An- fangsperspektive der Finanzierung religiöser Organisationen⁵⁷ hinaus- wachsen und sich mit den Modellen und Theorien der Wirtschaftswissen- schaften vertraut machen, um damit auf einer Metaebene Religion zu ana- lysieren. Neben der Erforschung der Finanzierungsbedingungen von Reli- gion und dem kulturtheoretischen Vergleich zwischen Religion und Wirt- schaft steht Religionsökonomie in der Verantwortung, über die gegenwärtig vorherrschenden ökonomischen Standardtheorien im Rahmen des ne- oklassischen Paradigmas wie der Rational-Choice-Ökonomie hinaus auch die mikro- und makroökonomischen Ansätze, die empirische Ökonomie wie etwa die Verhaltensökonomie, die neue Institutionentheorie und die Wirtschaftssoziologie heranzuziehen.⁵⁸

Vergöttlichung

Längst hat das Geld Gott den Rang abgelassen. Es wurde zum „verwech- selbaren Gott“⁵⁹ und hat in umfassender Weise Aufgaben und Funktionen Gottes übernommen.⁶⁰ Das klingt antagonistisch, jedoch scheint die Sakra- lität des Geldes⁶¹ schon mit seinem Ursprung verbunden zu sein.⁶² Das

(zusammen mit Comparative Studies in Religion Section and Comparative Religious Ethics Group), mit dem Gründer Francis X. Clooney. A19-22: „The Body, Its Meanings, and New Light on the Problems and Possibilities of Comparative Theology“, mit Deepak Sarma u.a.

⁵⁷ Gladigow, Burkhard, Religionsökonomie, eine Subdisziplin der Religionswissenschaft, in: Kip- penberg, Hans G./Luchesi, Brigitte (Hg.), *Lokale Religionsgeschichte*, Marburg 1995, 253-258.

⁵⁸ Zur Definition des Aufgabenkanons vgl. Koch, Anne, Zur Interdependenz von Religion und Wirtschaft. Religionsökonomische Perspektiven, in: *Jahrbuch normative und institutionelle Grund- fragen der Ökonomik* 6 (2007) 37-62; dies., Kapitalismen, Modernen und religiöses Ethos. Metho- disches zur Erforschung von Religion und Ökonomie, in: Hochgeschwender, Michael/Löffler, Bernhard (Hg.), *Religion, Moral und liberaler Markt. Politische Ökonomie und Ethikdebatten vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Histoire 28)*, Bielefeld 2011, 27-54.

⁵⁹ So der Titel der Streitschrift: Ruster, Thomas, *Der verwechselbare Gott. Theologie nach der Entflechtung von Christentum und Religion* (QD 181), Freiburg/Basel/Wien [2000] 6. Aufl. 2003.

⁶⁰ Vgl. Halbmayr, Alois, Gott und Geld in Wechselwirkung. Zur Relativität der Gottesrede, Pader- born 2009; ders., Ökonomien des Heils. Über die Wechselwirkung von Gott und Geld, in: *ThG* 51 (2008) 242-263; ders., Geld – Eine moderne Ersetzung Gottes, in: Klopff, Johannes/Frass, Mo- nika/Gabriel, Manfred (Hg.), *Geld – Gier – Gott* (Salzburger Kulturwissenschaftliche Dialoge 1), Salzburg 2010, 47-67; ders., Geld – ein Gott der Gegenwart? Theologische Anmerkungen zu einer Allmacht der späten Moderne, in: *ThPQ* 166 (2018) 14-22. – Dazu auch seine Vorlesung: „Geld – eine moderne Ersetzung Gottes? Theologische Anmerkungen zu einem Paradigmen- wechsel in der späten Moderne“.

⁶¹ Jan Dietrich und Christian Frevl werden dazu eine Vorlesung halten zum Thema: „Heiliges Geld: Ökonomie und Theologie im antiken Israel“.



Tempelinstitut des Opfers entwickelte eine Ausdifferenzierung und Abstrahierung der Opfergabe als Substitut für das eigene Leben durch ein Tier oder materielles Opfer bis hin zur Tempelmünze.⁶³ Walter Benjamin sah im Kapitalismus eine Religion⁶⁴, (1) die als reine Kultreligion frei ist von dogmatischen oder inhaltlichen Bestimmungen oder Regelungen, (2) deren Kult unterbrechungsfrei immer begangen wird, (3) die eine universale Verschuldung ohne Entsühnung im Kauf nimmt und (4) eine „Geisteskrankheit“ der Sorgen der suggerierten Knappheit provoziert. „Im Kapitalismus ist eine Religion zu erblicken, d.h. der Kapitalismus dient essentiell der Befriedigung derselben Sorgen, Qualen, Unruhen, auf die ehemals die so genannten Religionen Antwort gaben.“⁶⁵ Geld hat neben den ökonomischen auch religiöse Aufgaben übernommen. Diese „transökonomischen Funktionen des Geldes“⁶⁶ symbolisieren Wahlfreiheit, Vermögen und die „Aura des Geheimnisvollen, des Mystischen und Sakralen“⁶⁷. Geld begleitet ein gesellschaftliches Tabu. Über Geld spricht man nicht. Geld als Tauschmittel bekommt Endzweckcharakter.

Wirtschaftsmetaphorik

Wirtschaft ist der Theologie nicht fremd, sie ist geradezu bis in die Wolle von Ökonomie durchtränkt. Weitet man die Perspektive und hebt den Blick über die Sozialethik und Handlungsebene hinaus, entdeckt man die Ökonomie als eine bevorzugte Vorstellungswelt biblischer und systematisch-theologischer Metaphorologie. Große Vorstellungskreise des Gottesverhältnisses und der Soteriologie sind von Ökonomie imprägniert.⁶⁸ Schuld, Loskauf, Tausch, Lösegeld, Talente, der Schatz im Acker, der verlorene

⁶² So die These des Marburger Wirtschaftshistorikers in den Zwanzigerjahren: Laum, Bernhard, Heiliges Geld. Eine historische Untersuchung über den sakralen Ursprung des Geldes, Tübingen 1924.

⁶³ Vgl. die Vorlesung von Stefan Alkier: „Tempelwirtschaft in Ephesus, Jerusalem und am Gari-zim. Funktionen und Kritiken“.

⁶⁴ Vgl. Benjamin, Walter, *Kapitalismus als Religion* [1921], in: Baecker, Dirk (Hg.), *Kapitalismus als Religion*, Berlin 2003, 15-18.

⁶⁵ Benjamin, *Kapitalismus* 15.

⁶⁶ Halbmayr, Alois, *Weder Alles noch Nichts, Zur sakralen Dimension des Geldes*, in: *mediation* 35 (2009) 2-8, hier 4.

⁶⁷ Halbmayr, *Alles* 4.

⁶⁸ Vgl. Sattler, Dorothea, *Erlösung? Lehrbuch der Soteriologie*, Freiburg/Basel/Wien 2011. Die Autorin wird die Vorlesung halten: „Metaphern in der Erlösungslehre“.



Groschen, die Pacht, etc.⁶⁹ beziehen sich auf Vorgänge des Wirtschaftens, selbst beim trinitarischen Gott unterscheidet man zwischen seinem innergöttlichen Wesen und seinem Wirtschaftshandeln (ökonomische Trinität) nach außen. So nimmt es nicht Wunder, dass auch das Gottesverhältnis der Menschen entlang ökonomischer Analogie rekonstruiert wurde. Diese erlaubten es, die unvorstellbare Allmacht Gottes in verstehbare und fassbare Kategorien zu kanalisieren und den Deus absconditus als Deus relevatus, als einen den Menschen gnädig zugewandten Gott und Heiland erscheinen zu lassen. Auf Gottes Treue kann man zählen, man kann mit seiner Hilfe rechnen, der Mensch wird zu einem Jemand, er versinkt nicht ins Nichts, auch wenn er schuldig wird. Er wird gerechtfertigt.

Das iroschottische Bußwesen beispielsweise verkündigte den gnädigen Gott mithilfe von ökonomischen Kategorien der Berechenbarkeit des Gottesverhältnisses im Kontext frühmittelalterlicher Feudalverhältnisse. Andere Kontexte der Abrahams- und Josefsgeschichte, des Exodus, des Jesaja, der jüdischen und israelitischen Königreiche, der ägyptischen, assyrischen, babylonischen, aramäischen, persischen, hellenistischen, römischen, nabatäischen, hasmonäischen, herodianischen (Welt)Reiche folgen in biblischen Zeiten ganz unterschiedlichen Wirtschaftspraktiken, die Metaphern der Gottesrede inspirierten.⁷⁰ Christliche Theologie inkulturierte sich wiederum in sehr verschiedenartige Kultur- und Wirtschaftsräume. Vasallenbeherrschung, Militäradministration, Subsistenz- oder Tauschwirtschaft, Welt(reich)wirtschaft, Zünfte, Merkantilismus oder Finanzwirtschaft folgen je anderen ökonomischen Vorstellungskreisen, die wiederum in die Gottesrede hineinreichen. In diesen Kontexten ist beispielsweise Schuld sehr unterschiedlich konnotiert und transportiert je andere Bedeutungshintergründe für theologische Metaphorik. Deshalb muss sich eine ökonomisch sensible Theologie um diese Wirtschaften kümmern.

⁶⁹ Vgl. die Vorlesung von Knut Backhaus: „Ein wunderbarer Tausch? Opfer, Sühne, Kult im Neuen Testament“.

⁷⁰ Vgl. folgende Vorlesungen von Beate Ego: „Armut und Reichtum im Judentum der hellenistischen Zeit“; Konrad Schmid: „Der Gott des Jesaja: Die Ökonomie von Heil und Gericht im Jesajabuch“; Angela Standhartinger: „... und alle aßen und wurden satt« (Mk 6,42par.) Ökonomie des gemeinsamen Essens im entstehenden Christentum“; Marie-Theres Wacker: „Ein Land von Milch und Honig« – »ein Land, das seine Bewohner frisst«: Landkonzepte der Hebräischen Bibel“.



Gabe

Gleichzeitig ist in der biblischen und christlichen, wie auch in der jüdischen⁷¹ und muslimischen Tradition,⁷² durchgängig ein Bewusstsein von der Unzulänglichkeit ökonomischer Metaphorologie in Bezug auf die Gottesrede präsent. Zu missverständlich kann der Tauschhandel mit Gott aufgefasst werden, wenn Luther an seiner Leistungsbilanz verzweifelt oder Meister Eckhart in der berühmten Predigt 16b die Gottesbeziehung mancher Menschen als ein Verhältnis wie zu einem Nutztier entlarvt: „Manche Menschen wollen Gott mit den Augen ansehen, mit denen sie eine Kuh ansehen. Sie wollen Gott lieben, wie sie eine Kuh lieben. Die liebt du wegen der Milch und des Käses und deines eigenen Nutzens. So halten's alle jene Leute, die Gott um des äußeren Reichtums oder des inneren Trostes willen lieben. Die aber lieben Gott nicht recht, sondern sie lieben ihren Eigennutz.“⁷³ Auch umgekehrt handelt Gott nicht als Handelsreisender, der an Paritätsverhältnisse der Geld-Waren-Werte gebunden ist, und ebenso vertritt die Kirche kein Evangelium der Äquivalenzlogiken. Mithilfe ökonomischer Vorstellungen werden gerade ökonomische Verhältnisse durchbrochen, „kauft ohne Geld“ (Jes 55,1)! Die kapitalistische Wirtschaftslogik der Knappheit wird auf den Kopf gestellt, der Überfluss der Gnade und Gottes grenzenlose Freigiebigkeit und Gabe⁷⁴, die in die Freiheit führen,⁷⁵

⁷¹ Vgl. die Vorlesungen von Alon Goshen-Gottstein: „Jewish Theology of Religions in Contemporary Jewish and Israeli Context“; Ophir Yarden: „Introduction to Classical Rabbinic Literature: Theology and Hermeneutics“; Israel Yuval: „Juden und Christen »Parting of the ways«“.

⁷² Vgl. die Vorlesungen: Mirjam Schambeck: „Interreligiöses Lernen und Spiritualität als Möglichkeit interreligiöser Dialogs“; Ulrich Winkler: „Theologie der Religionen“.

⁷³ Meister Eckhart, Die deutschen und lateinischen Werke 1. Die deutschen Werke 1. Predigten. Hg. von Josef Quint, Stuttgart 1958, 257-260, hier 274.

⁷⁴ Die Theologie greift damit eine seit der Jahrtausendwende v.a. in den Sozialwissenschaften und in der Philosophie lebhaft geführte Diskussion um die Gabe auf, deren Epistemologie wesentlich von Marcell Mauss' Spannung von Freiwilligkeit und Verpflichtung, Gabe versus Tausch, reine Gabe vs. Wechselseitigkeit etc. formatiert wurde, woran sich wiederum die eher phänomenologischen oder sozialwissenschaftlichen Zugänge anknüpfen. (Mauss, Marcel, Die Gabe. Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften, Frankfurt 11. Aufl. 2016; ders., Essai sur le don. Forme et raison de l'échange dans les sociétés archaïques [1923/24], in: L'Année Sociologique 1 (1925) 30-186.) Während Jacques Derrida, Jean-Luc Marion und Bernhard Waldenfels auf die Einseitigkeit der reinen Gabe setzen, hält Pierre Bourdieu dagegen, dass es sich damit um Verschleierungstaktiken von „verzögerter Wechselseitigkeit“ handelt. So bleibt auch mit dem Gabediskurs strittig, ob damit Ökonomie abgelöst oder nur durch eine besondere Form von Ökonomie variiert wird. Das DFG-Projekt „Gabe. Beiträge der Theologie zu einem interdisziplinären Forschungsfeld“ hat dazu einen ausgezeichneten Überblick vorgelegt: Hoffmann,



werden verkündet.⁷⁶ Gott schenkt ohne Gegenleistung.⁷⁷ Das Evangelium sieht die Wirtschaft anders, sie dreht die Ökonomie in eine Anökonomie⁷⁸ um. Gott trimmt unsere Verhältnisse auf Heilsökonomie.⁷⁹

Veronika/Link-Wieczorek, Ulrike/Mandry, Christof (Hg.), Die Gabe. Zum *Stand* der interdisziplinären Diskussion (Scientia & Religio 14), Freiburg/München 2016.

⁷⁵ Der Lutherische Weltbund hatte in seiner Zwölften Vollversammlung 2017 in Namibia das 500. Reformationsjubiläum mit einer vierteiligen Studie genau unter dieses Thema gestellt und damit die Knechtschaft dieser Ökonomisierung offengelegt! „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal 5,1). Befreit durch Gottes Gnade werden wir von der Sünde frei gemacht, uns nach außen zu wenden, um dankbar und froh unsere Nächsten zu lieben und ihnen zu dienen [...] Wir rufen aus unseren vielfältigen Kontexten: Erlösung ist für Geld nicht zu haben, Menschen sind für Geld nicht zu haben und Schöpfung ist für Geld nicht zu haben. [...] In der heutigen Welt stellen viele soziale und ökonomische Faktoren die »Freiheit« auf die Probe. Die Erzeugung von Reichtum wird höher geschätzt als alles andere und es gilt als normal, dass Menschen und Schöpfung als Waren behandelt werden.“ Message of the Lutheran World Federation Twelfth Assembly. Press release 16.05.2017, <https://www.lwfassembly.org> –Vgl. Burghardt, Anne (Hg.), Befreit durch Gottes Gnade. 2017 – 500 Jahre Reformation. Im Auftrag des Lutherischen Weltbundes, Leipzig 2016; dies. (Hg.), Menschen – für Geld nicht zu haben [Human Beings – Not for Sale], Leipzig 2016; dies. (Hg.), Erlösung – für Geld nicht zu haben [Salvation – Not for Sale], Leipzig 2016; dies. (Hg.), Schöpfung – für Geld nicht zu haben [Creation – Not for Sale], Leipzig 2016.

⁷⁶ Vgl. die Vorlesung von Veronika Hoffmann: „Theologie der Gabe“. Hoffmann, Veronika, Skizzen zu einer Theologie der Gabe. Rechtfertigung – Opfer – Eucharistie – Gottes- und Nächstenliebe, Freiburg 2016.

⁷⁷ Zu Gnade, Rechtfertigung und Gabe vgl. Werbick, Jürgen, Anerkennung. Die Gabe der Freiheit, in: Hoffmann, Stand 76-91; Holm, Bo Kristian, Positive Ökonomie als Promissio, in: Hoffmann, Stand 141-162.

⁷⁸ Freilich bleibt auch mit dem Begriff der Anökonomie, die einen „ökonomischen Bruch mit der Ökonomie“ markiert (Bischof, Sascha, Gerechtigkeit – Verantwortung – Gastfreundschaft. Ethik-Ansätze nach Jacques Derrida [Studien zur theologischen Ethik], Freiburg/Wien 2005, 426.) und somit „eine von den Fesseln der Gegenleistung befreiten Gabe“ (Därmann, Iris, Theorien der Gabe zur Einführung, Hamburg 2017, 103 repräsentiert, die durch Derrida eingemahnte Aufhebung jeglicher Reziprozität strittig. Zu einer theologischen Lösung vgl. Wolf, Kurt, Gabe der Freiheit, Schöpfungsfruchtbarkeit, Hingabe bis zur Stellvertretung. Anökonomie bei Emmanuel Levinas, in: Hoffmann, Stand 127-140; Welz, Claudia, Die (An-)Ökonomie der Gabe. Gegenwart in Liebe, Gebet und Vergebung, in: Hoffmann, Stand 304-325.

⁷⁹ Mit diesem wesentlich auf Irenäus zurückgehenden Begriff soll die Anknüpfung auch an die ostkirchliche Theologie hergestellt werden, die zu den wichtigen Anliegen des Theologischen Studienjahres gehört. Vgl. die Vorlesungen: Nikodemus C. Schnabel, „Die Ostkirchen – ein historisch-theologischer Survey“; Stefanos Athanasiou, „Einführung in die Theologie der Ostkirche“. – Vgl. auch die Vorlesungen zum Schwerpunkt Ökumene: Friederike Nüssel und Dorothea Sattler: „Abendmahl und Eucharistie in ökumenisch-theologischer Perspektive“; Ulrich Winkler: „Einführung in Ökumenische Theologie und Konfessionskunde“; Ulrich Winkler: „Ökumenisches und Interreligiöses Lernen“.



Wechselwirkungen: Theologie als Ökonomie

Kritisches Potential liegt nicht nur in den Ausprägungen von Ökonomie, sondern schon in der theologischen Beheimatung des Ökonomiebegriffs selbst. Auf eine Wechselwirkung von Theologie und Ökonomie hat Giorgio Agamben im Anschluss an das Homo-Sacer-Projekt hingewiesen. Nach einer Relecture des 1935 beginnenden und einige Jahrzehnte währenden Streits zwischen dem Erfinder der politischen Theologie, Carl Schmitt, und dem Bestreiter von deren Legitimität, Erik Peterson, rekonstruiert Agamben die ökonomische Theologie als verschwiegenen Fluchtpunkt dieser Debatte. Wurde Peterson zufolge die politische Theologie durch die Überwindung des Monotheismus mithilfe der Trinitätslehre verunmöglicht, so wird nach Agamben damit nun die Umstellung von Politik auf Ökonomie vorangetrieben, die er bei Paulus grundgelegt findet.⁸⁰ Das politische Einheitsreich (polis) des einen Gottes für das eine Volk (Philo)⁸¹ oder den einen Kaiser (Eusebius) wurde im christologischen und trinitarischen Dogma⁸² mit einer Theorie interpersonalen Beziehungen abgelöst, die eine Rückführung auf einen absoluten Souverän verunmöglicht. Stattdessen wird ein oikos-Modell eingeführt, das trinitätstheologisch ad intra durch die Sorge des göttlichen Hausvaters und seiner Bevollmächtigung des Sohnes und ad extra durch die vorhersehende Sorge um die heilsgeschichtliche Erlösung der Welt zur Geltung kommt. In der Fortsetzung der Schmitt'schen These der modernen Staatslehre als säkularisierter (politischer) Theologie wendet Agamben diese auf die Ökonomie als ein „in Wirklichkeit [...] säkularisiertes theologisches Paradigma“⁸³ an. In der christlichen Theologie werden ihm zufolge das „göttliche Leben und die menschliche Geschichte von Anfang an als oikonomia und nicht als Politik begriffen“⁸⁴. Analogien mit einer Monarchie, die nur „durch eine einzige Person bestimmt ist“

⁸⁰ Vgl. Agamben, Giorgio, *Die Zeit, die bleibt*. Ein Kommentar zum Römerbrief. Referenzstellen aus paulinischen Texten, Frankfurt 2006.

⁸¹ Schmitt wie Peterson verwenden antisemitistische Vorstellungen.

⁸² Vgl. die Vorlesung: Christoph Marksches: „»Loskauf durch Christus« – ökonomische Metaphern und ihre Kritik in der antiken Christologie“.

⁸³ Agamben, Giorgio, *Ökonomische Theologie*. Genealogie eines Paradigmas, in: Witte, Bernd/Ponzi, Mauro (Hg.), *Theologie und Politik*. Walter Benjamin und ein Paradigma der Moderne (Philologische Studien und Quellen 194), Berlin 2005, 20-31, hier 21. Vgl. Agamben, Giorgio, *Herrschaft und Herrlichkeit*. Zur theologischen Genealogie von Ökonomie und Regierung (Homo sacer 2,2), Frankfurt 2010.

⁸⁴ Agamben, Giorgio, *Ökonomische Theologie* 21.



(Gregor von Nazianz), sind der Theologie seitdem abgeschnitten. Heilsgeschichte ist der Politik entzogen. Nach einer Wiederentdeckung der ökonomischen Theologie rechnet Agamben auch mit einer Rückwirkung des „derzeitigen Triumph(s) der Ökonomie über jeden anderen Aspekt des gesellschaftlichen Lebens“⁸⁵ auf die Theologie.⁸⁶

Wissensökonomien

Damit schließt sich der Kreis zum letzten Jahresthema. Ökonomische Fragen (und Machtfragen) betreffen nicht nur historische oder zeitgeschichtliche, sozialwissenschaftliche oder politische⁸⁷ Kontextanalysen oder (alternatives) ethisches Handeln, sondern entfalten erst in einem heuristischen Rahmen eine epistemische Tragweite. So reflektieren Wissensökonomien relationale Transferprozesse und dynamische Interaktionen, in denen sich Wissen formiert und sich schließlich auch Gottesrede konstituiert.⁸⁸

⁸⁵ Agamben, Giorgio, *Ökonomische Theologie* 20.

⁸⁶ Damit führt Agamben die Analysen Michel Foucaults zur Bio-Macht weiter („Die Mechanismen der Macht zielen auf den Körper“. Foucault, Michel, *Der Wille zum Wissen*, Sexualität und Wahrheit 1, Frankfurt 2006, 142.), nicht indem er die Ökonomie in das Feld der Politik zurückführt, sondern ihr mit der theologischen Genealogie eine subversive Wendung gibt, die in Wechselseitigkeit ebenso die Theologie erfasst.

⁸⁷ Vgl. die Vorlesungen z.T. mit Exkursionen: Tamar Avraham: „Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes“; Hijazi Eid: „Dimensions of the Israeli-Palestinian Conflict from a Palestinian Perspective“; Christian Hülshörster: „Geopolitik des Nahen und Mittleren Ostens“.

⁸⁸ Vgl. das DFG-Projekt: „Episteme in Motion. Transfer of Knowledge from the Ancient World to the Early Modern Period / Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der alten Welt bis in die Frühe Neuzeit“, bei deren Jahrestagung 2018 zwei Lehrende des Theologischen Studienjahres zum Thema „Wissensökonomien. Ordnung und Transgression in vormodernen Kulturen“ aus archäologischer und islamwissenschaftlicher Perspektive vorgetragen haben: Florian Lippke: „Jerusalem and its Sanctuaries as »Wissensökonomie« – Dynamics of Religious History and its Monumental Stagings“, und Angelika Neuwirth: „»What's in a name«? The Destruction of the Temple and the Triumph of the »Remote Sanctuary« in Nascent Islam“. – Vgl. dazu die archäologischen und islamwissenschaftlichen Vorlesungen im Theologischen Studienjahr, die mit diesem Wissenstransfer arbeiten: Daniel Lanzinger: „Galiläa zur Zeit Jesu. Archäologische und ökonomisch-sozialgeschichtliche Perspektiven auf das Neue Testament“; Markus Lau: „Jerusalem. Geschichte, Archäologie und Bedeutung einer Heiligen Stadt im Wandel der Jahrhunderte“; Gunnar Lehmann: „Einführung in die Biblische Archäologie“; Georg Röwekamp: „Die Zeit der Kreuzzüge. Eine muslimisch-christliche Konfliktgeschichte“; Ulrich Winkler, Christian Boerger und Joel Klenk: „Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie / Realienkunde und Biblischer Text)“. – Felix Körner SJ, Ömer Öszoy und Serdar Kurnaz: „Die koranische Ordnung als Gotteswirtschaft. Geglaubte Ökonomien“; Angelika Neuwirth und Zishan Ghaffar: „Eschatologie und Apokalyptik – Die koranische Verkündigung im Kontext der religionsgeschichtlichen Entwicklun-



Jahresthema

Das Jahresthema stellt sich dem gegenwärtigen Problemhorizont der zweckrationalen Ökonomisierung aller Lebensbereiche, erhebt Wirtschaftsparadigmen der Gottesrede in der Tradition(sliteratur), (re)kontextualisiert Theologie, politisiert Kulturalismus, dekonstruiert Repräsentationsverhältnisse und versucht, Gottes Heilswirtschaft, wie sie biblisch bezeugt und in den Traditionen durchlebt wurde, auf die Spur zu kommen.

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DOZIERENDEN

Legende

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
SWS	Semesterwochenstunden
1 SWS	6 Doppelstunden
2 SWS	10 Doppelstunden
3 SWS	10 Doppelstunden + Exkursionen

Prof. Dr. Stefan Alkier

Professor für Neues Testament und Geschichte der Alten Kirche an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Goethe-Universität Frankfurt am Main

VL (1 SWS), Neues Testament, 04. – 10. April 2019
Tempelwirtschaft in Ephesus, Jerusalem und am Garizim. Funktionen und Kritiken

Dr. Stefanos Athanasiou

Universitätsassistent an der Theologischen Fakultät der Universität Bern und Gastdozent an der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg und der Theologischen Hochschule Chur

VL (1 SWS), Orthodoxe Theologie / Ostkirchenkunde
09. – 24. Januar 2019
Einführung in die Theologie der Ostkirche

gen des siebten Jahrhunderts“; Riem Spielhaus: „Die Macht der Repräsentation – Diskursformationen zur Schaffung von Legitimation, Zugehörigkeit und Abgrenzung“.

Tamar Avraham M.A.

Reiseführerin, Jerusalem

VL mit Exkursionen (2 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur
30.08.2018; 30.10.2018; 29.01.2018; 05.03.2019
Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes

Prof. Dr. Knut Backhaus

Professor für Neutestamentliche Exegese und biblische Hermeneutik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München

VL (1 SWS), Neues Testament, 23.11. – 01.12. 2018
Ein wunderbarer Tausch? Opfer, Sühne, Kult im Neuen Testament

**Prof. Dr. Corinna Dahlgrün**

Professorin für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena

VL (1 SWS), Praktische Theologie, 15. – 18. Oktober 2018
 „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Mt 6,24)
 Einführung in die christliche Spiritualität

Prof. Dr. Jan Dietrich

Director of the Research Program at the Department of Theology, Aarhus University

VL/HS (2 SWS), Altes Testament, mit Prof. Dr. Christian Frevel
 04. – 11. Dezember 2018
 Heiliges Geld: Ökonomie und Theologie im antiken Israel

Prof. Dr. Beate Ego

Professorin für Exegese und Theologie des Alten Testaments an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

VL (1 SWS), Altes Testament, 08. – 15. Februar 2019
 Armut und Reichtum im Judentum der hellenistischen Zeit

Hijazi Eid

Reiseführer, Betlehem

VL mit Exkursionen (1 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur:
 29.11.2018, 05.02.2019
 Dimensions of the Israeli-Palestinian Conflict from a Palestinian Perspective

Prof. Dr. Christian Frevel

Professor für Altes Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

VL/HS (2 SWS), Altes Testament, mit Prof. Dr. Jan Dietrich
 04. – 11. Dezember 2018
 Heiliges Geld: Ökonomie und Theologie im antiken Israel

Dr. Zishan Ghaffar

Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Akademievorhaben "Corpus Coranicum" der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft, mit Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Angelika Neuwirth, VL/HS (2 SWS), 18. – 22. Februar 2019



Eschatologie und Apokalyptik – Die koranische Verkündigung im Kontext der religionsgeschichtlichen Entwicklungen des siebten Jahrhunderts

Mag. theol. Br. Simeon Gloger OSB

Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem

VL (1 SWS), Orthodoxe Theologie / Ostkirchenkunde,
 mit Prof. Dr. Ulrich Winkler, 02. Oktober 2018
 Einführung in die Spiritualität der Wüstenväter

Rabbi Dr. Alon Goshen-Gottstein

Founder and director of The Elijah Interfaith Institute, Jerusalem

VL (1 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie
 11. – 13. Dezember 2018
 Jewish Theology of Religions in Contemporary Jewish and Israeli Context

Prof. Dr. Alois Halbmayr

Professor für Dogmatik am Fachbereich Systematische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg

VL (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, 18. – 21. März 2019
 Geld – eine moderne Ersetzung Gottes? Theologische Anmerkungen zu einem Paradigmenwechsel in der späten Moderne

Prof. Dr. Veronika Hoffmann

Professorin für Systematische Theologie am Katholisch-Theologischen Seminar der Universität Siegen.

VL/HS (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, 03. – 10. April 2019
 Theologie der Gabe

Dr. phil. Christian Hülshörster

Leiter des Bereichs Stipendien Süd (Afrika, Naher und Mittlerer Osten, Asien, Lateinamerika) im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Oberstleutnant d.R. der Bundeswehr mit Arbeitsschwerpunkt „Foreign Area Specialist Middle East“

VL (1 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur, 22. – 26. Oktober 2018
 Geopolitik des Nahen und Mittleren Ostens



Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner SJ

Professor für Dogmatik und Theologie der Religionen an der Pontificia Universität Gregoriana in Rom

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft,

mit Prof. Dr. Ömer Öszoy und Prof. Dr. Serdar Kurnaz

25. Februar – 01. März 2019

Die koranische Ordnung als Gotteswirtschaft. Geglaubte Ökonomien

Prof. Dr. Anne Koch

Professorin für Religious Studies an der Paris Lodron Universität, Salzburg

VL (1 SWS), Religions- und Kulturwissenschaften / Philosophie

17.- 21. September 2018

Chancen der religionsökonomischen Perspektive für das Verstehen religiöser Institutionen im Nahen Osten

Prof. Dr. Serdar Kurnaz

Juniorprofessor für Islamische Theologie an der Universität Hamburg

Akademie der Weltreligionen

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft,

mit Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner SJ und Prof. Dr. Ömer Öszoy

25. Februar – 01. März 2019

Die koranische Ordnung als Gotteswirtschaft. Geglaubte Ökonomien

Dr. Daniel Lanzinger

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Neutestamentlichen Seminar der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

VL/HS mit Exkursionen (2 SWS), Neues Testament, 07. – 08./21. November 2018

Galiläa zur Zeit Jesu. Archäologische und ökonomisch-sozialgeschichtliche Perspektiven auf das Neue Testament

Dr. Markus Lau

Oberassistent am Departement für Biblische Studien an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg (CH)

VL mit Exkursionen (3 SWS), Archäologie

27. August – 07. September 2018

Jerusalem. Geschichte, Archäologie und Bedeutung einer Heiligen Stadt im Wandel der Jahrhunderte

**Prof. Dr. Gunnar Lehmann**

Dept. of Bible, Archaeology and Ancient Near Eastern Studies, Ben Gurion University Beersheva

VL mit Exkursionen (2 SWS), Archäologie
05. – 07. und 15. – 16. November 2018, 19. März 2019
Einführung in die Biblische Archäologie

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Marksches

Professor für Ältere Kirchengeschichte (Patristik) an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (1 SWS), Patristik / Kirchengeschichte, 01.-05. April 2019
„Loskauf durch Christus“ – ökonomische Metaphern und ihre Kritik in der antiken Christologie

Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Angelika Neuwirth

Professorin für Arabistik am Seminar für Semitistik und Arabistik im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Freien Universität Berlin

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft, mit Dr. Zishan Ghaffar
18. – 22. Februar 2019
Eschatologie und Apokalyptik – Die koranische Verkündigung im Kontext der religionsgeschichtlichen Entwicklungen des siebten Jahrhunderts

Prof. Dr. Friederike Nüssel

Professorin für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie, mit Prof. Dr. Dorothea Sattler, 24. September – 01. Oktober 2018: Abendmahl und Eucharistie in ökumenisch-theologischer Perspektive

Prof. Dr. Ömer Özsoy

Professor für Koranexegese am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft,
mit Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner und Prof. Dr. Serdar Kurnaz
25. Februar – 01. März 2019
Die koranische Ordnung als Gotteswirtschaft. Geglaubte Ökonomien

**Prof. Dr. Jörg Rieger**

Distinguished Professor of Theology, Graduate Department of Religion and Divinity School, Vanderbilt University, Nashville, USA

VL (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, 29. Oktober – 02. November 2018
Theologie und Ökonomie: Konvergenzen, Divergenzen und Herausforderungen

Dr. Georg Röwekamp

Repräsentant des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande in Jerusalem

VL mit Exkursionen (1 SWS), Patristik / Kirchengeschichte
07.-15. März 2019
Die Zeit der Kreuzzüge. Eine muslimisch-christliche Konfliktgeschichte

Prof. Dr. Dorothea Sattler

Direktorin des Ökumenischen Instituts der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie, mit Prof. Dr. Friederike Nüssel, 24. September – 01. Oktober 2018
Abendmahl und Eucharistie in ökumenisch-theologischer Perspektive

VL/HS (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, 11.- 14. Februar 2019
Metaphern in der Erlösungslehre

Prof. Dr. Mirjam Schambeck

Professorin für Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

VL (1 SWS), Praktische Theologie, 17.- 20. September 2018
Interreligiöses Lernen und Spiritualität als Möglichkeit interreligiöser Dialogs

Prof. Dr. Konrad Schmid

Professor für Altes Testament am Theologischen Seminar der Universität Zürich

VL (1 SWS), Altes Testament, 04.-07. Februar 2019



Der Gott des Jesaja: Die Ökonomie von Heil und Gericht im Jesaja-buch

P. Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem,

Jerusalem Institut der Görresgesellschaft

VL (1 SWS), Ostkirchenkunde / Orthodoxe Theologie

07. – 11. Januar 2019

Zwischen Ökonomie und Akribie.

Die Ostkirchen - ein historisch-theologischer Survey

Prof. Dr. Riem Spielhaus

Professorin am Seminar für Arabistik / Islamwissenschaft der Georg-August-Universität Göttingen

VL (1 SWS), Islamwissenschaft, 04. – 07. März 2019

Die Macht der Repräsentation – Diskursformationen zur Schaffung von Legitimation, Zugehörigkeit und Abgrenzung

Prof. Dr. Angela Standhartinger

Professorin für Neues Testament am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg

VL (1 SWS), Neues Testament, 16.-18. Januar 2019

„...und alle aßen und wurden satt“ (Mk 6,42par.) Ökonomie des gemeinsamen Essens im entstehenden Christentum.

Prof. Dr. Marie-Theres Wacker

Seniorprofessorin für Altes Testament und Theologische Frauenforschung an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

VL (1 SWS), Altes Testament, 21.-30. Januar 2019

„Ein Land von Milch und Honig“ – „ein Land, das seine Bewohner frisst“: Landkonzepte der Hebräischen Bibel

Prof. Dr. Ulrich Winkler

Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem

Kolloquium (2 SWS), Ökumenische Theologie

10.-13. September 2018

Einführung in Ökumenische Theologie und Konfessionskunde



HS (3 SWS), Bibelwissenschaft (Altes Testament / Neues Testament), mit Mag. Theol. Christian Boerger und Dipl. Theol. Joel Klenk: während des gesamten Studienjahres

Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie / Realienkunde und Biblischer Text)

VL/HS (1 SWS), Dogmatik / Fundamentaltheologie / Systematische Theologie, 23. November und 10. – 20. Dezember
Theologie der Religionen

Übung (1 SWS), Ökumenische Theologie, während des gesamten Studienjahres
Ökumenisches und Interreligiöses Lernen

VL (1 SWS), Orthodoxe Theologie / Ostkirchenkunde, mit Br. Simeon Gloger OSB
Einführung in die Spiritualität der Wüstenväter

Ophir Yarden

Senior Lecturer, Brigham Young University, Jerusalem

VL (1 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie

25. – 31. Oktober 2018

Introduction to Classical Rabbinic Literature: Theology and Hermeneutics

Prof. Dr. Israel Yuval

Jack, Joseph and Morton Mandel School for Advanced Studies in the Humanities at the Hebrew University of Jerusalem

VL (1 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie

21. – 28. Januar 2019

Juden und Christen "Parting of the ways"



KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 2018

ARCHÄOLOGIE

Dr. Markus Lau

VL mit Exkursionen (3 SWS), 27. August – 07. September 2018

Jerusalem. Geschichte, Archäologie und Bedeutung einer Heiligen Stadt im Wandel der Jahrhunderte

Die erste Vorlesung im 45. Studienjahr legt den Fokus auf die neue räumliche, freilich auch kulturelle, soziale und religiöse Lebenswelt der Studierenden: Gemeinsam nehmen wir Jerusalem im buchstäblichen Sinne unter unsere Füße und erkunden praktisch wie theoretisch Geschichte, Archäologie und damit immer auch Bedeutung dieser Heiligen Stadt im Laufe der Jahrhunderte.

In *chronologischer* Perspektive konzentrieren wir uns dabei auf die Epoche von der Herrschaft der Hasmonäer bis in die byzantinische Zeit – ohne freilich die Augen vor der weiter zurückliegenden Vergangenheit oder der nachbyzantinischen Zeit (früharabische Zeit, Kreuzfahrerzeit, arabische Epoche) zu verschließen. *Hermeneutisch* erfassen wir diesen Zeitraum unter Rekurs auf das Paradigma der „Transformation“ und zeichnen den doppelten Transformationsprozess, den Jerusalem in dieser Periode erfährt: von der jüdisch-hellenistischen Metropole zur römischen Militärkolonie auf der einen Seite und der paganen Stadt hin zur christlichen Großstadt auf der anderen Seite, die zahllose Pilger wie ein Magnet anzog.

Im Blick auf konkrete *baugeschichtliche Befunde* spüren wir u.a. den Stadtmauern Jerusalems durch die wechselvollen Phasen der Geschichte nach; wir erkunden die Westseite des Ölbergs mit ihrer christlichen Erinnerungslandschaft (und den älteren Vorstufen), an denen sich gut die Genese einer sakralen Topographie ablesen lässt. Wir steigen in das Kedrontal mit seinen prächtigen Grabmonumenten hinab, besuchen die Anastasis und ihr Umfeld in ihrer heutigen Gestalt und spüren der Vergangenheit dieses Ortes bis in die Phase des Steinbruchs der Zeit Jesu nach; wir schreiben die heutige Via Dolorosa ab, steigen dabei in den Untergrund von Wasserbecken aus der Zeit des Zweiten Tempels hinab und nehmen zugleich eine christliche Erinnerungslandschaft, die der Memoria des Passionsweges Jesu dient, unter die Füße; wir erkunden schließlich das Umfeld der Dormitio auf dem christlichen Zionshügel.

Im Blick auf Methodik und Didaktik bietet die Veranstaltung eine Kombination aus Vorlesungseinheiten und Exkursionen in die Stadt Jerusalem.

Lernziele

- Die Studierenden lernen archäologische Zeugnisse in all ihrer Vorläufigkeit und Mehrdeutigkeit zu interpretieren.
- Die Studierenden machen sich mit der Geschichte der Stadt Jerusalems vertraut und lernen wesentliche Orte und Traditionen der jüdischen, christlichen und muslimischen Erinnerungslandschaft kennen; sie können die Bedeutung der Orte in historisch-kritischer Perspektive reflektiert einschätzen.
- Die Studierenden lernen die mitunter komplizierte Verknüpfung von Textzeugnissen (vornehmlich biblischer Natur) und archäologischen Stätten kennen und können beide Größen reflektiert und funktional aufeinander beziehen.

Prüfungshinweise

Im Nachgang zur Vorlesung können Sie einen Exkursionsbericht/ein Exkursionsblatt zu einem Monument oder einer archäologischen Stätte in Jerusalem verfassen. Nähere Informationen zur formalen Gestaltung, näheren Thematik und inhaltlichen Erwartungen erhalten Sie dazu im Laufe der Veranstaltung.

ECTS: 4,5 Punkte | Prüfung 2,0 Punkte

Literatur

- G. Avni/G. D. Stiebel (Hrsg.), Roman Jerusalem. A New Old City (JRArS 105), Portsmouth 2017.
- K. Bieberstein, A Brief History of Jerusalem. From the Earliest Settlement to the Destruction of the City in AD 70 (ADPV 47), Wiesbaden 2017.
- B. Kollmann, Jerusalem. Geschichte der Heiligen Stadt im Zeitalter Jesu, Darmstadt 2013.
- M. Küchler, Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt (OLB IV/2), Göttingen 2007 (Göttingen 2. Auf. 2014).
- J. Magness, The Archaeology of the Holy Land. From the Destruction of Solomon's Temple to the Muslim Conquest, Cambridge 2013.

Prof. Dr. Gunnar Lehmann

VL mit Exkursionen (2 SWS)

05. – 07. und 15. – 16. November 2018, 19. März und 02. April 2019

Einführung in die Biblische Archäologie

Die Archäologie kann besonders die Alltagsgeschichte des alten Israel darstellen. Wie haben die Menschen gelebt? Wo haben sie gewohnt? Was machte ihre gute Zeit aus, was war hart an ihrem Leben? Die Forschung



macht deutlich, dass die Lebensverhältnisse im alten Israel ganz anders als unsere waren. Ein Blick auf dieses ganz andere Leben in einer ganz anderen Kultur als der heutigen kann auch den AT-Text in einem neuen Licht erscheinen lassen.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt

Literatur

- I. Finkelstein / N.A. Silberman, Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, München 2002.
- A. Mazar, Archaeology of the Land of the Bible. 10,000 - 586 B.C.E. New York 1990.
- H. Weippert, Palästina in vorhellenistischer Zeit (Handbuch der Archäologie: Vorderasien 2.1), München 1988.
- P. J. King / L. E. Stager, Life in Biblical Israel (Library of Ancient Israel), Louisville 2001.
- Finkelstein, I., 2014, Das vergessene Königreich: Israel und die verborgenen Ursprünge der Bibel. München: Beck.

BIBELWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Ulrich Winkler zusammen mit **Mag. Theol. Christian Boerger** und **Dipl. Theol. Joel Klenk**

HS (3 SWS), während des gesamten Studienjahres

Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie / Realienkunde und Biblischer Text)

Dieses Seminar begleitet das gesamte Studienjahr und dient der Vorbereitung und Vertiefung der Exkursionen (vgl. Prüfungsordnung: Referate).

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,5 Punkte | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

ALTES TESTAMENT

Prof. Dr. Jan Dietrich und **Prof. Dr. Christian Frevel**

VL/HS (2 SWS), 04. – 11. Dezember 2018

Heiliges Geld: Ökonomie und Theologie im antiken Israel

Die von Jan Dietrich (Aarhus) und Christian Frevel (Bochum) gemeinsam durchgeführte Vorlesung beschäftigt sich mit den Zusammenhängen von



Ökonomie und Theologie im Alten Israel am Beispiel biblischer und außerbiblischer Befunde. Ihren Ausgangspunkt nimmt die Vorlesung bei Überlegungen zum Ursprung des Geldes im Opfer, einer von Bernhard Laum vorgebrachten Theorie, in der drei ganz wesentliche Aspekte des Geldes, nämlich Äquivalenz, Wert und Tausch, Berücksichtigung finden. Diesen Zusammenhängen wird dann in verschiedenen Denkbewegungen nachgegangen, indem nach der Organisation der Tempelwirtschaft, den (Ab-)Gaben und Opfern, der Vorstellung von Gerechtigkeit und der Entwicklung und Verbreitung des Münzgeldes gefragt wird. Im zweiten Teil der Vorlesung werden Texte aus den Büchern Levitikus und Numeri exegetisiert und mit der Fragestellung vernetzt. Gibt es eine universale Äquivalenz im Kontext des Kultes oder nicht? Auf welcher Basis erfolgen Wertzuschreibungen und wie etabliert der Kult ein System vergleichbarer Werte? Was bedeutet die ökonomische Perspektive für das *theologische* Verständnis des alttestamentlichen Kultes? Diesen und ähnlichen Fragen wird die zwei-stündige Vorlesung nachgehen.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Altmann, P., Economics in Persian-Period Biblical Texts: Their Interactions with Economic Developments in the Persian Period and Earlier Biblical Traditions, Tübingen 2016.
- Renn, J., The Globalization of Knowledge in History, Open Access 2012, 79-186.
- Seaford, R., Money and the Early Greek Mind: Homer, Philosophy, Tragedy, Cambridge 2004, 125-172, 318-337.
- Von Reden, S., Money in Classical Antiquity. Key Themes in Ancient History, Cambridge 2010.

NEUES TESTAMENT

Prof. Dr. Knut Backhaus

VL (1 SWS), 23. – 01. November 2018

Ein wunderbarer Tausch? Opfer, Sühne, Kult im Neuen Testament

Ein „wunderbarer Tausch“ oder (mit Luther) „fröhlicher Wechsel“ steht im Zentrum des Christseins: Gott schenkt in Jesus Christus seine Hingabe im Austausch gegen Verlorenheit und Sünde des Menschen. Dieses *sacrum commercium* ist bestimmend, wenn es im Neuen Testament um die großen Menschheitsthemen Opfer, Sühne und Kult geht. Urchristliche Tauschvorstellungen knüpfen an die antike Ökonomie an und unterlaufen sie zugleich radikal: „Er hat den Schuldschein, der mit seinen Forderungen belastend



gegen uns stand, getilgt. Er hat uns von ihm befreit, indem er ihn ans Kreuz geheftet hat“ (Kol 2,14).

Die Vorlesung widmet sich dem religions- und kultgeschichtlichen Horizont des Opfermotivs, seiner Personalisierung in der Jesus-Überlieferung und der neutestamentlichen Theologie, seiner Ausstrahlung in die Glaubens- und Kulturgeschichte und seiner – auch außerchristlichen – existentiellen Relevanz.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Fischer, Georg / Knut Backhaus: Sühne und Versöhnung. Perspektiven des Alten und Neuen Testaments, Würzburg 2000 (NEB. Themen 7).

Dr. Daniel Lanzinger

VL/HS mit Exkursionen (2 SWS), Neues Testament
07. – 08./21. November 2018

Galiläa zur Zeit Jesu. Archäologische und ökonomisch-sozialgeschichtliche Perspektiven auf das Neue Testament

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die politischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in Galiläa zur Zeit Jesu. Die gewonnenen Einblicke sollen auf der anschließenden Exkursion durch die Erkundung der archäologischen Befunde ergänzt und vertieft werden. Begleitet wird uns stets die Frage, welche Perspektiven sich dabei für die Lektüre der Evangelien wie auch für die Rückfrage nach dem historischen Jesus eröffnen. Dies soll an ausgewählten Textbeispielen gemeinsam diskutiert und hermeneutisch reflektiert werden.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | ECTS HS 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- C. Claußen/J. Frey (Hg.), Jesus und die Archäologie Galiläas, (BThSt 87), Neukirchen-Vluyn 2008.
- D. A. Fiensy/R. K. Hawkins (Hg.), The Galilean Economy in the Time of Jesus (ECIL 11), Atlanta 2013.
- B. W. Root, First Century Galilee. A Fresh Examination of the Sources (WUNT II 378), Tübingen 2014.



JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK

Ophir Yarden

VL (1 SWS), 25. – 31. October 2018

Introduction to Classical Rabbinic Literature: Theology and Hermeneutics

This course seeks to familiarize students with some basic texts, genres, concepts and figures found in Classical Rabbinic Literature from the first centuries of the Common Era. Basic principles, concepts, ideas and themes in rabbinic thought will be presented through guided reading of select rabbinic texts. Pericopes explored will be chosen from the Babylonian Talmud and from both Homiletical and Tannaitic (so-called “halakhic”) Midrash. The texts will be studied in English translation with occasional reference to the original Hebrew text.

Readings in contemporary scholarly literature will expose students to modern academic perspectives and analysis of this body of literature and the emerging rabbinic thought.

The study of parables in rabbinic literature – a minor focus of the course – will encourage students to relate, compare and contrast elements of Classical Rabbinic Literature to/with the New Testament.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literature

- B.W. Holtz, “On Reading Jewish Texts”, “Midrash”, and R. Goldenberg, “Talmud”, in: B.W. Holtz (ed.), Back to the Sources, New York 1986, pp. 11–29 (Introduction), 177–204 and 129–176.
- S.J.D. Cohen, ‘The Emergence of Rabbinic Judaism’, From the Maccabees to the Mishnah, Philadelphia 1987, 214–231 (Chap. 7, pp. 205–222 in 2nd ed.)
- S.D. Fraade, “Concepts of scripture in Rabbinic Judaism: Oral Torah and Written Torah”, in: B.D. Sommer, Jewish Concepts of Scripture: A Comparative Introduction, New York 2012, pp. 32–46 (Ch. 3)
- M. Elon, “The Literary Sources from the Tannaitic Period”, and “Nature and Function of Exegesis of the Torah”, in: M. Elon, Jewish Law: History, Sources, Principles, 4 vols., Philadelphia, 1994, pp. 283–290 and 1038–1070.
- L. Jacobs, “The Talmudic Argument”, in: M. Chernick (ed.), Essential Papers on the Talmud, New York – London 1994, 52–69 (<http://louisjacobs.org/articles/the-talmudic-argument>).
- D. Stern, “The Rabbinic Parable and the Narrative of Interpretation”, in: M. Fishbane (ed.), The Midrashic Imagination: Jewish Exegesis, Thought and History, New York 1993, pp. 78–95.



Rabbi Dr. Alon Goshen-Gottstein

VL (1 SWS), 11. – 13. Dezember 2018

Jewish Theology of Religions in Contemporary Jewish and Israeli Context

This course will examine issues, challenges and contemporary perspectives in the field of Theology of Religions. It will seek to clarify what are the issues that Judaism confronts as it views world religions, what are the main challenges and how these fit into contemporary social and political movements. An emphasis will be placed on Jewish-Christian perspectives, in view of the interests and identity of the student body. The course will be broken into six presentations, in the following way:

1. Jewish views of other religions. A historical survey of Judaism's positioning to other religions over the scope of 2,000 years, in an attempt to identify the great currents that inform a Jewish approach.
2. Key issues in a Jewish approach to other religions – this lecture will identify four main challenges that inform a Jewish perspective to other religions.
3. A Jewish view of Christianity. Review of key positions towards Christianity, especially relating to the view of Christianity as idolatry.
4. A Jewish view of Martin Luther. Reviewing "what went wrong" in relation to Luther, and its lessons for other religions, including contemporary Israeli developments.
5. Interfaith relations in the service of world peace and diplomacy. A view of contemporary interfaith developments globally and of contribution of Jewish figures and organizations to a global interfaith movement and to interfaith relations.
6. A view of Israeli society, seen through the lens of interfaith. This lecture will use interfaith as a prism through which to evaluate different sectors of Israeli society.

Methodology: Course seeks to have high engagement with students. Background readings will offer some of the main theses. Time in class will place a central emphasis on closing gaps between student's knowledge and broader curiosity and the subject matter. Method of teaching will accordingly be highly dialogical and students are expected to engage in an active way.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literature



- Alon Goshen-Gottstein and Eugene Korn, *Jewish Theology and World Religions*, The Littman Library, Oxford, 2012.
- Alon Goshen-Gottstein, *Luther the Antisemite: A Contemporary Jewish Perspective*, Fortress Press, 2017 (note: if book not available for purchase in time for course, I will provide the text for circulation to students)
- Tikva Frymer-Kensky et al, *Christianity in Jewish Terms*, Westview Press, 2000

DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE

Prof. Dr. Ulrich Winkler

VL/HS (1 SWS), 23. November und 10. – 20. Dezember

Theologie der Religionen

Einerseits gehört die Frage nach dem Verhältnis zu anderem Glauben und anderen Religionen zu den Themen, die Religionen und insbesondere auch das Christentum seit den Ursprüngen begleitet. Andererseits hat sich eine Theologie der Religionen erst in jüngster Zeit als eine eigene theologische Disziplin etabliert, die eine bedrängende theologische Herausforderung darstellt: Was Menschen „unbedingt angeht“, ist heute global gesehen als Pluralität religiöser Heils- und Wahrheitsansprüche gegeben. Die Auseinandersetzung mit prominenten Positionen dieser kontroversen Diskussion soll helfen, den gegenwärtigen Problemstand der Religionstheologie wahrzunehmen. Dabei ist insbesondere das Verhältnis zum Judentum zu bedenken.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | Seminararbeit 1,0 Punkt | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Dupuis, Jacques, *Unterwegs zu einer christlichen Theologie des religiösen Pluralismus*, hg. von Ulrich Winkler, übersetzt von Sigrid Rettenbacher unter Mitarbeit von Christian Hackbarth-Johnson und Wilhelm Schöggli. Mit einem Vorwort von Hans Waldenfels [Toward a Christian Theology of Religious Pluralism, New York 2006] (Salzburger Theologische Studien - interkulturell 5), Innsbruck/Wien 2010.
- P. Schmidt-Leukel, *Gott ohne Grenzen. Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen*, Gütersloh 2005.



Prof. Dr. Jörg Rieger

VL (1 SWS), 29. Oktober – 02. November 2018

Theologie und Ökonomie: Konvergenzen, Divergenzen und Herausforderungen

Religion und Ökonomie waren schon immer eng miteinander verbunden, wenn auch diese Verbindungen im modernen Denken oft übersehen wurden. Während der moderne Religionsbegriff Religion, Politik und Ökonomie streng trennt, fordern uns wiederholte und verstärkte ökonomische Katastrophen dazu heraus, die Zusammenhänge neu zu bedenken. Am Beispiel des Christentums kann gezeigt werden, wie die Strukturen der dominanten ökonomischen Systeme theologisches Denken und die Erfahrung der Religion (wenn auch meist unbewusst) zutiefst beeinflussen. Im Gegenzug kann dann untersucht werden, vor welche Herausforderungen ökonomische Systeme durch alternatives theologisches Denken und alternative Religionserfahrungen gestellt werden. Ein wichtiger Bestandteil dieser Lehrveranstaltung ist die Verbindung von kritischem und konstruktivem theologischen Denken im Zusammenhang mit dringenden Fragen der Gegenwart.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5

Literatur

- Joerg Rieger, No Rising Tide: Theology, Economics, and the Future, Minneapolis, 2009 (Haupttext zur Vorlesung).
- Joerg Rieger und Rosemarie Henkel-Rieger, Unified We Are a Force: How Faith and Labor Can Overcome America's Inequalities, Saint Louis, 2016. Deutsche Übersetzung in Vorbereitung.
- Ulrich Duchrow, Gieriges Geld: Auswege aus der Kapitalismusfalle, München, 2013.
- Alois Halbmayr, Gott und Geld in Wechselwirkung: Zur Relativität der Gottesrede, Paderborn, München, Wien, Zürich, 2009.
- Jung Mo Sung, Desire, Market, and Religion, London, 2007.

ÖKUMENISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Ulrich Winkler

Kolloquium (2 SWS), 10.-13. September 2018

Einführung in Ökumenische Theologie und Konfessionskunde

Neben einer organisatorischen und geographischen Orientierung zum Studienjahr bietet die Einführungswoche und in der Folge die ökumenischen Studientage auch eine erste Grundlegung für eine ökumenische Theologie,



die eine der wesentlichen Säulen des Studienjahres bildet. Im Mittelpunkt steht ein teilnehmer/innen-orientiertes ökumenisches Lernen.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | zECTS 0,5 Punkte

Übung (1 SWS), während des gesamten Studienjahres

Ökumenisches und Interreligiöses Lernen

Was in der Einführungswoche mit der Grundlegung ökumenischer Theologie begonnen wurde, soll begleitend während des Studienjahres fortgesetzt werden. Dabei sollen Erfahrungen mit den ökumenischen und interreligiösen Begegnungen im Studienjahr und in Jerusalem mit ihren spezifischen soziokulturellen und geopolitischen Kontexten mithilfe einiger Lerntheorien reflektiert und für eigene Identitätsdiskurse fruchtbar gemacht werden.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Prof. Dr. Friederike Nüssel und Prof. Dr. Dorothea Sattler

VL/HS (2 SWS), 24. September – 01. Oktober 2018

Abendmahl und Eucharistie in ökumenisch-theologischer Perspektive

Warum feiern Christinnen und Christen aller Kirchen nicht gemeinsam Abendmahl, Eucharistie und Göttliche Liturgie? Lassen die unterschiedlichen Begriffe, mit denen die reformatorische, die römisch-katholische und die orthodoxe Tradition das Herrenmahl bezeichnen, auf ein noch immer kontroverses Verständnis dieser liturgischen Feier schließen? Welche Rolle spielt überhaupt die Gemeinschaft am Tisch des Herrn für die Einheit und Gemeinschaft der Christen? Die Lehrveranstaltung beschreibt den erreichten Stand der ökumenischen Gespräche im Blick auf Einzelthemen der Abendmahlslehre (Opfercharakter, Realpräsenz, stiftungsgemäße Gestalt, Totengedächtnis, Verhältnis zwischen Kirchengemeinschaft und Eucharistiegemeinschaft und die Rolle des kirchlichen Amtes). An Beispielen werden Grundfragen der Hermeneutik im ökumenischen Dialog erläutert und mögliche Perspektiven aufgezeigt. All dies geschieht vor dem Hintergrund der Ökumene heute weltweit und mit Blick auf das bevorstehende Reformationsjubiläum, das nach 500 Jahren erstmals ökumenisch begangen werden wird.

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt



Literatur

- F. Nüssel / D. Sattler, Einführung in die ökumenische Theologie, Darmstadt 2008.
- K. Lehmann / W. Pannenberg (Hg.), Lehrverurteilungen – kirchentrennend? Rechtfertigung, Sakramente und Amt im Zeitalter der Reformation und heute, Freiburg / Göttingen 1986 (Dialog der Kirchen 4).
- H. Hoping, Mein Leib für euch gegeben. Geschichte und Theologie der Eucharistie, Freiburg – Basel – Wien 2011.
- M. Welker, Was geht vor beim Abendmahl? Gütersloh 2. Auf. 2004.
- D. Sattler / F. Nüssel, Menschenstimmen zu Abendmahl und Eucharistie. Erinnerungen Anfragen Erwartungen, Frankfurt / Paderborn 2004.

ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE /
LITURGIEWISSENSCHAFT

Mag. theol. Br. Simeon Gloger OSB, mit Prof. Dr. Ulrich Winkler

VL (1 SWS), 02. Oktober 2018

Einführung in die Spiritualität der Wüstenväter

„Die Wüste eine Stadt!“ – So lautet der Titel einer klassischen Einführung zum palästinensischen Mönchtum. Auf den Punkt gebracht wird damit die außerordentlich erfolgreiche monastische Bewegung zur Zeit der Spätantike, die wie keine andere Scharen von jungen Christinnen und Christen die radikale Nachfolge Christi in der Abgeschiedenheit der Wüste finden lässt. Die Lehrveranstaltung möchte begleitend zur Dauer des Studienjahrs im wahrsten Sinne auf Spurensuche gehen, zumal es sich bei der jüdischen Wüste in byzantinischer Zeit um eines der großen Ursprungszentren des frühen Mönchtums handelt. Durch die Besuche in den bis heute bewohnten Wüstenklöstern (Georgskloster, Mar Sabas, Gerasimos-Kloster) während der verschiedenen (archäologischen) Exkursionen (v.a. die Wanderung durch das Wadi Qelt), sollen nach einer ersten theologischen Einführung in die Spiritualität der frühen Mönchsväter, Bezüge zu den konkreten Orten hergestellt werden. Gefragt wird auch nach den unterschiedlichen Formen des Wüstenmönchtums, wie es sich in Ägypten, Palästina oder Syrien entwickelt hat, nach Eremiten- und Koinobitentum, Klosterregeln und Vätersprüchen. Nicht zuletzt werden Protagonisten des monastischen Lebens vorgestellt, wie sie uns hier im Heiligen Land in Form liturgischer Verehrung auf Schritt und Tritt begegnen.

Grundlegend bleibt dabei die biblische Sicht von der Wüste als spiritueller Ort für das Volk Israel (Exodus), für seine Propheten (Elija) und schließlich für Jesus, den Sohn Gottes, selbst. Auch bei der großen Wüstenexkursion wird uns die Spiritualität der Wüstenväter begleiten, damit deutlich werden kann, was sie uns auch heute noch zu sagen hat.



ECTS: 1,0 Punkt

Literatur

- D. J. Chitty, *The Desert a City. An Introduction to the Study of Egyptian and Palestinian Monasticism under the Christian Empire*, Crestwood N.Y. 1999.
- J. Willebrands, *Über die Mönchtraditionen Palästinas*. Mit einem Vorwort von Erzbischof Lufti Laham, Trier 1994.
- J. Patrich, *Sabas. Leader of Palestinian monasticism. A comparative study in eastern monasticism, fourth to seventh centuries*, Washington D.C. 1995.
- M. Schneider, *Aus den Quellen der Wüste. Die Bedeutung der frühen Mönchsväter für eine Spiritualität heute*, Köln 1989.
- O. Meinardus, *Notes on the Laurae and Monasteries of the Wilderness of Judaea*, Jerusalem 1980.
- *Weisung der Väter. Apoptegmata Patrum; auch Gerontikon oder Alphabeticum genannt*, übers. von B. Miller, Trier 1980.
- *Kleine Philokalie: Belehrungen der Mönchsväter der Ostkirche über das Gebet* / ausgew. u. übers. von M. Dietz, Zürich 1981.
- O. Meinardus, *Monks and Monasteries of the Egyptian Deserts*; Cairo/New York 2006.
- Kyrillos von Skythopolis, *Die heiligen Mönchsväter von Palästina*, Nauen 2009.

PRAKTISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Mirjam Schambeck

VL (1 SWS)*, 17.- 20. September 2018

Interreligiöses Lernen und Spiritualität als Möglichkeit interreligiöser Dialogs

Eine der größten Herausforderungen gegenwärtiger Gesellschaften ist es, wie sie mit der erstarkten Rolle von Religion sowie dem alltäglich antreffbaren Religionsplural konstruktiv umgehen können und welche Möglichkeiten auszuschöpfen sind, damit gerade Jugendliche den Zugriff auf Religion nicht zum Instrument verkehren, ein Wir-Gefühl zu erzeugen, mit dem sie andere Wirs abqualifizieren oder schlimmstenfalls sogar bedrohen. Der religiösen Bildung kommt angesichts dieser Herausforderungen eine besondere Aufgabe zu.

In der Vorlesung sollen Herausforderungen des Religionspluralen (in Deutschland) skizziert und mit didaktischen Modellen interreligiöser Lernens abgeglichen werden.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



In einem weiteren Schritt wird die Rolle von Spiritualität als Weg des interreligiösen Dialogs reflektiert und für religiöse Lern- und Bildungsprozesse ausgelotet.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Calmbach, Marc / Borgstedt, Silke / Borchard, Inga u. a., *Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*, Berlin 2016, 335–376.
- Hamdan, Hussein / Schmid, Hansjörg, *Junge Muslime als Partner. Ein empiriebasierter Kompass für die praktische Arbeit*, Weinheim / Basel 2014.
- Herding, Maruta, *Forschungslandschaft und zentrale Befunde zu radikalem Islam im Jugendalter. Erscheinungsformen, Ursachen und Kontexte*, München: DJI Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit 2013, 21–39.
- Khorchide, Mouhanad, *Die Dialektik von Religiosität und Gesellschaft. Zur Identitätskonstruktion junger Muslime in Deutschland*, in: Uçar, Bülent (Hg.): *Die Rolle der Religion im Integrationsprozess. Die deutsche Islamdebatte*, Frankfurt a. M./Berlin/Bern u.a. 2010, 365–386.
- Pickel, Gert / Gladkich, Anja, *Säkularisierung, religiöses Sozialkapital und Politik – Religiöses Sozialkapital als Faktor der Zivilgesellschaft und als kommunale Basis subjektiver Religiosität?*, in: Liedhegener, Antonius / Werkner, Ines-Jacqueline (Hg.), *Religion zwischen Zivilgesellschaft und politischem System. Befunde – Positionen – Perspektiven*, Wiesbaden 2011, 81–109.
- Pollack, Detlef / Müller, Olaf, *Religionsmonitor. Verstehen, was verbindet. Religiosität und Zusammenhalt in Deutschland*, Gütersloh 2013.
- Pollack, Detlef / Müller, Olaf / Rosta, Gergely u.a., *Grenzen der Toleranz. Wahrnehmung und Akzeptanz religiöser Vielfalt in Europa*, Wiesbaden 2014.
- "Was wir über Flüchtlinge (nicht) wissen." *Der wissenschaftliche Erkenntnisstand zur Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland. Eine Expertise im Auftrag der Robert Bosch Stiftung und des SVR-Forschungsbereichs*, Berlin 2016.
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, *Viele Götter, ein Staat: Religiöse Vielfalt und Teilhabe im Einwanderungsland. Jahresgutachten 2016 mit Integrationsbarometer*, Berlin 2016.
- Schambeck, Mirjam, *Interreligiöse Kompetenz. Basiswissen für Studium, Ausbildung und Beruf*, Göttingen 2013.
- –, *Warum ein religiöses Wir-Gefühl nicht nur beruhigt. Religionspädagogische Orientierungen in der aktuellen Integrationsdebatte*, in: ÖRF 24 (2016), H. 2, 51–60.

**Prof. Dr. Corinna Dahlgrün**

VL (1 SWS), 15. – 18. Oktober 2018

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Mt 6,24)**Einführung in die christliche Spiritualität**

Manfred Josuttis formuliert in gewohnter Pointiertheit: „Die meisten Pfarrer/innen sind, was die Arbeit mit der Macht des Heiligen angeht, methodische Analphabeten.“ (Petrus, die Kirche und die verdammte Macht, 57). Man könnte hinzufügen: Und darum vermitteln sie ihre eigenen Selbstverständlichkeiten als Wahrheit, zwingen sie manchmal sogar anderen auf.

Eine Vorlesung wird daran kaum grundlegend etwas ändern können, aber sie kann einen Eindruck vermitteln von der Vielfalt und Fülle, die in diesem von der theologischen Ausbildung meist vernachlässigten Bereich zu erkunden ist. Eine solche Erkundung, die in dieser Vorlesung nur angeregt werden kann, hilft auf lange Sicht nicht nur zur Selbstreflexion und zu größerer Freiheit im Umgang mit den Spiritualitäten anderer, sondern auch zur Beantwortung mancher Fragen: Was gebe ich Menschen in die Hand? Wo ist Anleitung oder dauerhafte Begleitung nötig? Was kann mir selbst helfen, als geistlicher Mensch zu leben? Welchen Weg schlage ich ein? Wieviel Verbindlichkeit und „Treue zur Methode“ ist dabei erforderlich? Ist alles erlaubt, wenn ich bedenke, dass Gott der Schöpfer der Welt ist, mit allem, was sie enthält, dass er den Erlaubnisraum zur Entwicklung seiner Schöpfung, zur Kultur gegeben hat, und wenn ich weiter bedenke, dass das Christentum unsere westliche Kultur geprägt hat? Ist darum also alles, was es in dieser Kultur zu finden ist, bewahrenswert und an andere weiterzugeben? Und so weiter ...

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- G. Ruhbach, Theologie und Spiritualität. Beiträge zur Gestaltwerdung des christlichen Glaubens, Göttingen 1987.
- J. Sudbrack, Gottes Geist ist konkret. Spiritualität im christlichen Kontext, Würzburg 1999.
- M. Josuttis, Religion als Handwerk. Zur Handlungslogik spiritueller Methoden, Gütersloh 2002.
- C. Dahlgrün, Christliche Spiritualität. Formen und Traditionen der Suche nach Gott. Mit einem Nachwort von Ludwig Mödl, Berlin/New York 2009.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.

**ZEITGESCHICHTE / POLITIK / KULTUR****Tamar Avraham M.A.**

VL mit Exkursionen (2 SWS)

30.08.2018; 30.10.2018; 29.01.2018; 05.03.2019

Aspekte des Israelisch-Palästinensischen Konfliktes

Der israelisch-palästinensische Konflikt ist ein Konflikt zweier Völker um dasselbe Stück Land, der vor dem Hintergrund des Antisemitismus, Nationalismus und Kolonialismus im Europa des ausgehenden 19. Jhs. entstanden ist. Er hat aber auch religiöse Aspekte, die in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher hervortreten. Die große Herausforderung für das Judentum liegt darin, dass Juden zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder über politische und militärische Macht verfügen. Viele säkulare wie religiöse Zionisten lesen biblische Texte in neuer Aktualität als Rechtsanspruch auf das Land und Modell einer modernen Landnahme.

Andere setzen sich mit den Gefahren einer solchen Schriftlektüre auseinander. Die Veranstaltung versucht, durch Exkursionen zu prägnanten Orten einen Einblick in die Vielschichtigkeit des Konflikts und gerade auch in seine jüdisch-religiöse Dimension zu geben.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,5 Punkte

Literatur

- A. Burg, Hitler besiegen. Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muss, Frankfurt am Main 2009.
- T. Segev, Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung, Reinbek bei Hamburg 1995.
- I. Zertal, Nation und Tod. Der Holocaust in der israelischen Öffentlichkeit, Göttingen 2003.
- B. Wasserstein, Jerusalem: Der Kampf um die heilige Stadt, München 2002 (Wiesbaden 2007).
- I. Zertal / A. Eldar, Die Herren des Landes. Israel und die Siedlerbewegung seit 1967, München 2007.

Dr. phil. Christian Hülshörster

VL (1 SWS), 22.- 26. Oktober 2018

Geopolitik des Nahen und Mittleren Ostens

Spätestens seit dem sog. „Arabischen Frühling“ im Jahr 2011 löst sich die postosmanische Ordnung in der Region des Nahen und Mittleren Ostens, die maßgeblich von westlichen Kolonialmächten gestaltet wurde, endgültig auf. Staaten wie Syrien, Libyen und Jemen sind im Begriff zu zerfallen.



Aber anders als nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs vor 100 Jahren ist keine Großmacht fähig oder auch nur willens, die Region neu zu ordnen. Der zumindest partielle Rückzug der USA aus der Region nach einer Geschichte faktisch gescheiterter Interventionen, der Aufstieg der großen Widersacher Saudi-Arabien und Iran zu dominierenden Regionalmächten, das Auftreten von semi-staatlichen Strukturen wie dem „Islamischen Staat“, die bewusst alten Ordnungen und Grenzziehungen (Sykes – Picot Abkommen 1916) ihre Legitimität absprechen und nicht zuletzt die Rückkehr Russlands auf die große internationale Bühne der Region – all das sind Entwicklungen, die nichts weniger als massive tektonische Brüche in der geopolitischen Ordnung bedeuten, deren Ende kaum absehbar ist. Machtpolitische Auseinandersetzungen zwischen Staaten, semi-staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren werden dabei regelmäßig von konfessionellen und ethnischen Konflikten begleitet und z.T. überlagert.

Wie die Region nach einer möglichen Neuordnung aussehen wird, lässt sich aktuell kaum vorhersagen. Umso wichtiger ist es zu begreifen, wo die aktuellen Konfliktlinien verlaufen, welche Interessen die Akteure verfolgen, welche Gefahren lauern und welche Chancen sich (möglicherweise) auf-tun. Die Vorlesung soll hier einen ersten Überblick und damit eine Grundorientierung bieten.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Perthes, Volker: Das Ende des Nahen Ostens wie wir ihn kennen, Berlin 2015.
- Herrmann, Rainer: Arabisches Beben. Die wahren Gründe der Krise im Nahen Osten, Stuttgart 2018.
- Gerlach, Daniel u.a. (Hrsg.): Atlas des Arabischen Frühlings, Bonn 2016.

Hijazi Eid

VL mit Exkursionen (1 SWS), 29.11.2018; 05.02.2019

Dimensions of the Israeli-Palestinian Conflict from a Palestinian Perspective

Über den Studientag in Bethlehem und die Lehrveranstaltungen und Exkursionen von und mit Tamar Avraham hinaus wird die politische Zeitgeschichte durch zwei weitere Exkursionstage in die besetzten Gebiete der Westbank explizit von der palästinensischen Perspektive her erschlossen.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte

RELIGIONS- UND KULTURWISSENSCHAFTEN / PHILOSOPHIE

Prof. Dr. Anne Koch

VL (1 SWS), 17.- 21. September 2018

Chancen der religionsökonomischen Perspektive für das Verstehen religiöser Institutionen im Nahen Osten

Einführend in die recht junge Spezialisierung der Religionsökonomie innerhalb der Religionswissenschaft werden einige Grundkonzepte und Erkenntnisse vorgestellt. Diese stammen aus der Neuen Institutionenökonomie. Auf dieser Grundlage geht es um nur drei weitere Fragen, die vor Ort interessant sind: An welchen Institutionen liegt es, dass wirtschaftliche Entwicklung in einigen Ländern des Nahen Ostens historisch zeitweise stagniert(e)? Welchen Nutzen hat es in einem Kibbuz, täglich in die Synagoge zum Gebet zu gehen? Wie werden Produkte zu Devotionalien?

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Koch, Anne, „Neue Institutionenökonomie“, in: dies., Einführung in die Religionsökonomie, Stuttgart 2014, S. 103-20.
- Kuran, Timur. "Why the Middle East is Economically Underdeveloped: Historical mechanisms of Institutional stagnation." Journal of Economic Perspectives 18.3 (2004): 71-90.
- Zaidman, Nurit and Oded Lowengart. "The Marketing of Sacred Goods: Interaction of Consumers Das Ende des Nahen Ostens wie wir ihn kennen, Berlin 2015.



SOMMERSEMESTER 2019

ALTES TESTAMENT

Prof. Dr. Marie-Theres Wacker

VL (1 SWS), Altes Testament; 21.-30. Januar 2019

„Ein Land von Milch und Honig“ – „ein Land, das seine Bewohner frisst“. Landkonzepte der Hebräischen Bibel

Die göttliche Zusage eines Landes, in dem das Volk Israel leben kann, gehört zu den Grundthemen der erzählenden und prophetischen Bücher der Hebräischen Bibel und hat Spuren auch in den Psalmen hinterlassen. Die Wurzeln der heutigen religiösen Bedeutung des „Heiligen Landes“ für Judentum und Christentum liegen in biblischen Texten; von ihnen her lässt sich umgekehrt auch mancher gegenwärtige Topos des Streites um das Land im Nahostkonflikt entschlüsseln. Die biblischen Landkonzepte aber sind reichhaltiger, als es heutige theopolitische Beanspruchungen erkennen lassen. In der Lehrveranstaltung soll zunächst überblicksartig ein Eindruck von der Vielschichtigkeit der Landkonzepte in der Hebräischen Bibel vermittelt werden. In „Tiefenbohrungen“ geht es dann um ausgewählte Textbereiche, wobei der Schwerpunkt auf Texten aus dem Pentateuch und dem Buch Josua liegen wird. Methodisch sollen literarhistorische Perspektiven zum Zuge kommen, aber dem Rahmenthema des Studienjahrs entsprechend auch ökonomische Fragen aufgegriffen werden (v.a. die Frage des Land-Besitzes). Als hermeneutischer Rahmen bietet sich die postkoloniale Perspektive an, die auf der Ebene der historischen Situierung der Texte und auch auf der Ebene unterschiedlicher Rezeptionskontexte anzuwenden ist.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Einen Einstieg in die Vielfalt der Landkonzepte der Hebräischen Bibel bietet: Norman Habel, „The Land Is Mine“. Six Biblical Land Ideologies, Minneapolis 1995

Prof. Dr. Konrad Schmid

VL (1 SWS), 04.-07. Februar 2019

Der Gott des Jesaja: Die Ökonomie von Heil und Gericht im Jesajabuch

Das Jesajabuch ist ein Spiegel nahezu der gesamten alttestamentlichen Theologiegeschichte. Seine Texte dokumentieren die Entwicklung biblischer Gottesvorstellungen vom 8. bis in das ausgehende 3. vorchristliche Jahrhundert und bieten damit auch einen Spiegel der sich wandelnden Heilsökonomie der biblischen Religion. Das Jesajabuch bezeugt in seinem ersten Buchteil (Jes 1-39) den Gott Israels als Gott, der zum Gericht an Juda bereitsteht (Jes 6), und nur schon der Umstand, dass die Berufungsvision in Jes 6 das Buch nicht einleitet, sondern durch die Anklagen in Jes 1-5 eingeführt wird, zeigt, dass das Buch alles unternimmt, um das angeordnete Gericht zu plausibilisieren. Der zweite Buchteil (Jes 40-55) basiert seine Heilsverkündigung auf dem Argument, dass das Gericht erfolgt und die Strafe Jerusalems abbezahlt sei, und der dritte Buchteil (Jes 56-66) ist schließlich um den heilsökonomischen Aufweis bemüht, weshalb das angekündigte Heil sich verzögert und wer schließlich in dessen Genuss gelangen wird. Diese Entwicklung soll theologisch und theologiegeschichtlich bedacht werden und im Rahmen des Alten Testaments insgesamt kontextualisiert werden.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Ulrich Berges, Jesaja. Der Prophet und das Buch, BG 22, Leipzig 3. Aufl. 2018.
- Ulrich Berges, Willem Beuken, Das Buch Jesaja. Eine Einführung, UTB 4647, Göttingen 2016.
- Konrad Schmid, Jesaja 1-23, ZBK.AT 19/1, Zürich

Prof. Dr. Beate Ego

VL (1 SWS), 08. – 15. Februar 2019

Armut und Reichtum im Judentum der hellenistischen Zeit

Die Zeit der Herrschaft der griechischen Ptolemäer in der Provinz Judaä (ab 301 v. Chr.) brachte einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung mit sich. Der Anbau wirtschaftlich gewinnbringender Pflanzen wurde gefördert, neue Bewässerungssysteme wurden eingeführt und auch der Fernhandel wurde ausgeweitet, so dass es zu einer Steigerung der Wirtschaftskraft des Landes kam. Da aber vor allem die reichen Aristokratenfamilien von diesem Aufschwung profitierten, entstand letztlich eine zunehmende Spaltung der Bevölkerung in eine reiche Schicht (die für kulturelle Neueinflüsse grundsätzlich auch offener war) sowie eine ärmere Schicht (die eher konservativ orientiert war). Dieses spannungsreiche Gefüge führte dann schließlich - in Verbindung mit vielen anderen Faktoren - zum Aufstand der Makkabäer gegen die Herrschaft Antiochus IV. (175-164 v. Chr.) Diese Vorlesung hat das Ziel,



- a) eine Einführung in die politische, soziale und kulturelle Situation des Judentums der hellenistischen Zeit zu geben, die einen Schwerpunkt auf wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aspekte legt (Zenonpapyri, der Tempel als Staatskasse, Armenfürsorge etc.);
- b) biblische und außerbiblische Texte zu analysieren, die Rückschlüsse auf die soziale Situation im Judentum im Land Israel vom 3. und 2. Jh. v. Chr. geben können und die zeigen, in welche religiösen Referenzrahmen diese betrachtet wurden (insb. späte Psalmen, Kohelet, Sirach, Tobit). Dabei muss immer auch ein Blick in die ältere biblische Literatur erfolgen (cf. Dtn, Amos, Jes und Prov), um das Spezifikum dieser Texte möglichst deutlich herausarbeiten zu können und
- c) zu fragen, inwieweit Geld und andere Begriffe aus dem Bereich der Wirtschaft Bildspender für religiöse Metaphern wurden (z.B. die Weisheit oder die Tora als „Schatz“).
- d) Die Vorlesung wird am mit einem Blick das rabbinische Judentum, das in der Zeit nach der Zerstörung des Zweiten Tempels (70 n. Chr.) entstand, schließen und überlegen, welche Haltungen im Hinblick auf Armut und Reichtum im späteren Judentum weitertradiert werden.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Rainer Albertz, Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit 2 (ATD 8/2), Göttingen 1992.
- Peter Schäfer, Geschichte des Judentums in der Antike, 2. Auflage, 2010, 15-76.

NEUES TESTAMENT

Prof. Dr. Angela Standhartinger

VL (1 SWS), 16.-18. Januar 2019

„... und alle aßen und wurden satt“ (Mk 6,42par.) Ökonomie des gemeinsamen Essens im entstehenden Christentum.

Ausgehend von aktuellen Forschungen zur Kulturgeschichte der griechisch-römischen und frühjüdischen Bankettkulturen möchte diese Vorlesung mit Arbeits- und Diskussionsphasen die Vielfalt neutestamentlicher Mahlerzählungen in den Blick nehmen. Sechs Speisungswunder und das Gleichnis vom königlichen Gastmahl reflektieren öffentliche und religiöse Volksspeisungen im Kontext antiken Euergetismus. Das griechische Symposion ist idealerweise der gemeinsame kulturelle Austausch unter Gleichberechtigten bei Speise und Wein. Dies führt aber auch zu Ausschlüssen –



z.B. an einigen Stellen von Frauen und zumeist von Sklav/inn/en und anderen Nichtbürger/inne/n. Sitzhaltungen sind dabei Zeichen von Status und ökonomischer Macht. Die Spannung von Satt-Sein und Hunger ist, wie nicht zuletzt der erste Korintherbrief verdeutlicht, vielfach Anlass von Konflikten. Essen und Nicht-Essen von bestimmten Speisen spielt nicht nur in der jüdischen Kultur, sondern auch in vielen Texten des entstehenden Christentums eine Rolle. Natürlich werden auch die Erzählungen vom letzten Mahl Jesu diskutiert werden. Hier und auch im weiteren Kontext der Passionserzählung spielt die Tradition des antiken Totenmahls eine Rolle, die im antiken Israel archäologische Spuren hinterlassen hat. Die Vorlesung möchte ökonomische Aspekte der verschiedenen Mahlpraktiken und ihren literarischen Darstellungen aufzeigen. Dabei wird zu diskutieren sein, ob und in welcher Weise in Mahlerzählungen und Mahlpraxis des entstehenden Christentums kulturelle und ökonomische Gegenwelten reflektiert werden.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Andrea Bieler und Luise Schottroff, Das Abendmahl. Essen, um zu leben, Gütersloh 2007.
- David M. Freidenreich, Foreigners and their Food. Constructing Otherness in Jewish, Christian, and Islamic Law, Berkeley 2011.
- David Hellholm und Dieter Sänger (Hg.), The Eucharist – Its Origins and Contexts. Sacred Meal, Communal Meal, Table Fellowship in Late Antiquity, Early Judaism, and Early Christianity I-III (WUNT 376), Tübingen 2017.
- Susan Marks und Hal Taussig (Hg.), Meals in Early Judaism. Social Formation at the Table, New York 2014.
- Richard I. Pervo, "Panta Koina: The Feeding Stories in the Light of Economic Data and Social Practice", in: Lukas Bormann u.a. (Hg.), Religious Propaganda and Missionary Competition in the New Testament World (NTS 74; Leiden u.a.: Brill, 1994), 163-194.
- Peter-Ben Smit, Fellowship and Food in the Kingdom. Eschatological Meals and Scenes of Utopian Abundance in the New Testament (WUNT II/234), Tübingen 2008.
- Dennis E. Smith, From Symposium to Eucharist. The Banquet in the Early Christian World. Minneapolis 2003.
- Dennis E. Smith und Hal Taussig (Hg.), Meals in the Early Christian World. Social Formation, Experimentation and Conflict at the Table, New York u.a.: Palgrave Macmillan 2012.
- Angela Standhartinger, Zweierlei Gabekulturen? Jesu Speisung der Fünftausend im Kontext des antiken Euergetismus, in: Alexandra Grund (Hg.), Opfer, Geschenke, Almosen. Die Gabe in Religion und Gesellschaft, Stuttgart 2015, 47-63.



Prof. Dr. Stefan Alkier

VL (1 SWS), 04. – 01. April 2019

Tempelwirtschaft in Ephesus, Jerusalem und am Garizim. Funktionen und Kritiken

Religion, Politik, Ökonomie und Recht bildeten in der Lebenswelt und in der alltäglichen Praxis antiker Menschen ein ineinander verwobenes Geflecht von Überzeugungen, Machtstrukturen, Wirtschaftsformen, Vorschriften und Gewohnheiten. Münzen z.B. waren nicht nur Zahlungsmittel, sondern auch Träger religiöser und politischer Botschaften. Politische Herrscher hatten nicht nur weltliche Macht, sondern waren immer auch Wirtschaftsakteure und mitunter auch Priester oder galten gar als göttliche Wesen, für die eigene Tempel errichtet wurden. Tempel waren nicht nur religiöse Kult- und Feststätten, sondern auch bedeutende Wirtschaftsstandorte, politische Zeichen und Orte der Rechtsprechung.

Der antike Tempel mit seinen umfassenderen gesellschaftlichen Funktionen und seinem daraus resultierenden alltäglichen Kultbetrieb kann nicht mit heutigen christlichen Kirchen und ihrer vornehmsten Aufgabe, der Feier des Gottesdienstes, und ihren sporadischen, den Alltag unterbrechenden Kulturangeboten verglichen werden. Die Multifunktionalität antiker Tempel als religiöse, kulturelle, juristische und wirtschaftliche Mittelpunkte einer Gesellschaft hatte nichts Anrüchiges. Vielmehr zeugt ihre Multifunktionalität von enormer identitätsstiftender Kraft und Zentralität in der gesellschaftlichen Praxis antiker Gesellschaften. Das trifft noch einmal in besonderem Maße für solche Tempel zu, die auch überregionale Bedeutung erlangten wie etwa der Artemistempel in Ephesus, der Tempel für den Gott Israels in Jerusalem, zu dem sich auch die überwiegende Mehrheit der Juden in der Diaspora bekannte, aber auch für den Tempel der Samaritaner auf dem Garizim.

Die Vorlesung wird diese drei Tempel vergleichen und dabei die Frage erörtern, ob ihre ökonomische Differenziertheit auch auf theologischen Differenzen beruht. Mit Blick auf diese Fragestellung werden auch kritische Stimmen im Spannungsfeld von Tempelkult und Wirtschaftspraxis untersucht.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Jostein Adna, Jerusalemer Tempel und Tempelmarkt im 1. Jahrhundert n. Chr., Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 25, Wiesbaden 1999
- Stefan Alkier, Frucht bringen oder Gewinnmaximierung? Überlegungen zur Gestaltung des Lebens und des Wirtschaftens im Anschluss an das Matthäusevangelium, ZNT 31 (2013), 1-20
- Stefan Alkier, Rainer Kessler, Michael Rydryck, Wirtschaft und Geld, Lebenswelten der Bibel 1, Gütersloh 2017



- Stefan Alkier, Jürgen Zangenberg (Hg.), Zeichen aus Text und Stein. Studien auf dem Weg zu einer Archäologie des Neuen Testaments, TANZ 42, Tübingen und Basel 2003
- Anton Bammer, Das Heiligtum der Artemis von Ephesus, Graz 1984
- R. Boer, The Sacred Economy of Ancient Israel, Louisville/Kentucky 2015
- K.C. Hanson, D.E. Oakman, Palestine in the Time of Jesus. Social Structures and Social Conflicts, Minneapolis 1998
- Y. Magen, H. Misgav, L. Tsfania, Mount Gerizim Excavations Vol. 2: A Temple City, Jerusalem 2008
- Christian Marek, Geschichte Kleinasiens in der Antike, unter Mitarbeit von Peter Frei, 3. Aufl. 2017
- S. von Reden, Antike Wirtschaft, Enzyklopädie der griechisch-römischen Antike 10, Berlin / Boston 2015
- Dorothea Rhode, Zwischen Individuum und Stadtgemeinde. Die Integration von Collegia in Hafenstädten, Studien zur Alten Geschichte 15, Mainz 2012

JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK

Prof. Dr. Israel Yuval

VL (1 SWS), 21. – 28. Januar 2019

Arbeitstitel: Juden und Christen "Parting of the ways"

Die Geschichte der Beziehungen zwischen den beiden Schwesterreligionen ist durch eine ständige Spannung zwischen Nähe und Feindseligkeit gekennzeichnet. Juden waren die einzige Minderheit, die im christlichen Europa im Mittelalter geduldet wurde. Diese Toleranz ist darauf zurückzuführen, dass das Judentum eine spezifische Rolle in der Geschichte des Christentums und in seiner Theologie hatte. Verfolgungen als ungewöhnlicher Ausbruch von Hass gegen Juden weisen in der Tat auf die Existenz einer üblichen Toleranz von ihnen hin. Die beiden Religionen standen sich gegenüber, aber sie teilen auch eine gewisse Ebene des Dialogs. Ziel des Kurses ist es, die historischen Umstände und Rahmenbedingungen, in denen diese Koexistenz stattfand, zu betrachten. Wir werden dieser Dichotomie in ihren verschiedenen Manifestationen folgen: ideologisch, liturgisch und historisch.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Yuval, Israel J., Zwei Völker in deinem Leib. Gegenseitige Wahrnehmung von Juden und Christen in Spätantike und Mittelalter (Jüdische Religion, Geschichte und Kultur 4), Göttingen 2007.
- The Ways That Never Parted: Jews and Christians in Late Antiquity and the Early Middle Ages, Ed. by Adam H. Becker & Annette Yoshiko Reed, 1999



- Israel J. Yuval, *Two Nations in Your Womb: Perceptions of Jews and Christians in Late Antiquity and the Middle Ages*, 2006
- Jeremy Cohen, *Living Letters of the Law: Ideas of the Jew in Medieval Christianity*, 1999

PATRISTIK / KIRCHENGESCHICHTE

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Marksches

VL (1 SWS*), 01. - 05. April 2019

„Loskauf durch Christus“ – ökonomische Metaphern und ihre Kritik in der antiken Christologie

Schon das Neue Testament verwendet Metaphern aus der Ökonomie, um die Erlösung der Menschen durch Jesus Christus zu beschreiben, vor allem die Metaphorik des Freikaufens von Gefangenen und Sklaven. Diese Metaphorik wird teilweise in den Auslegungen entsprechender Passagen (z.B. 1. Petrus 1,17-19) nur übernommen, teilweise spielt sie aber auch eine zentrale Rolle für christologische Konzeptionen in der Spätantike, beispielsweise bei Gregor von Nyssa, Papst Leo dem Großen und auf dem Konzil von Chalzedon. Warum besaß die Ökonomie diese Funktion in der antiken Christologie? Ist es wirklich sinnvoll, von ökonomischen *Metaphern* zu sprechen, oder betrifft die „Ökonomisierung“ Tiefenschichten antiker christologischer Reflexion? Gab es Kritiker der sozio-ökonomischen Verhältnisse, aus denen diese ökonomisierte Sprache antiker Christologie stammte? Diese Fragen werden in der Vorlesung anhand der genannten Beispiele diskutiert, aber natürlich auch in die historischen und theologischen Kontexte eingeführt. Schließlich soll auch nicht ausgeblendet werden, wie heute mit diesen Traditionen umzugehen ist.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Herbert Arens, *Die christologische Sprache Leos des Großen. Analyse des Tomus an den Patriarchen Flavian (Freiburger Theologische Studien 122; Freiburg/Breisgau: Herder, 1982)*.
- Chris L. de West, *The Unbound God. Slavery and the Formation of Early Christian Thought (Routledge Studies in the Early Christian World; Abingdon, Oxford 2017)*.
- Wilfried Haubeck, *Loskauf durch Christus: Herkunft, Gestalt und Bedeutung des paulinischen Loskaufmotivs (Gießen: Brunnen, 1985)*.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



- Reinhard M. Hübner, *Die Einheit des Leibes Christi bei Gregor von Nyssa. Untersuchungen zum Ursprung der ‚physischen‘ Erlösungslehre (Philosophia Patrum 2; Leiden: Brill, 1974)*.
- Andreas Merkt, 1. Petrus, Teilband 1 (Novum Testamentum Patristicum 15/1; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015).
- Georg Simmel, *Philosophie des Geldes (Gesamtausgabe Bd. 6 = Suhrkamp Taschenbücher Wissenschaft 806; Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1989)*.

Dr. Georg Röwekamp

VL mit Exkursionen (1 SWS*), 07. - 15. März 2019

Die Zeit der Kreuzzüge. Eine muslimisch-christliche Konfliktgeschichte

Die Zeit der Kreuzzüge, das 12. und 13. Jahrhundert, ist nicht nur gekennzeichnet durch kriegerische Auseinandersetzungen, sondern auch durch eine intensive Begegnung unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Die Vorlesung beleuchtet sowohl die Vorgeschichte und die historischen Phasen dieser Epoche (aus unterschiedlichen Perspektiven) als auch die verschiedenen Aspekte dieser nicht nur konfliktprägen Begegnung. Dazu gehören Wirtschaft, Pilgerfahrt, aber auch frühe theologische Dialoge. Da die Vorlesung der Vorbereitung der sog. Kreuzfahrerekkursion dient, wird auch immer wieder darauf Bezug genommen, wo und wie sich diese Epoche in Jerusalem und im Heiligen Land spiegelt.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

ISLAMWISSENSCHAFT / MUSLIMISCH-CHRISTLICHE WERKWOCHEN

Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Angelika Neuwirth zusammen mit Dr. Zishan Ghaffar

VL/HS (2 SWS), 18. – 22. Februar 2019

Eschatologie und Apokalyptik – Die koranische Verkündigung im Kontext der religionsgeschichtlichen Entwicklungen des siebten Jahrhunderts

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Die Verkündigung des Korans zu Beginn des siebten Jahrhunderts fällt in eine geopolitisch turbulente und religionsgeschichtlich krisenhafte Zeit. Innerhalb des ersten Jahrzehnts erlebte das byzantinische Reich den Verlust eines Großteils seines Territoriums an die Sassaniden, der mit der traumatischen Eroberung Jerusalems in 614 und der Entwendung der dort befindlichen Relikte des „wahren“ Kreuzes einherging. Jedoch konnte der byzantinische Herrscher Herakleios bis zum Jahr 630 die Sassaniden gänzlich zurückdrängen und die Rückkehr des Kreuzes (*restitutio crucis*) sicherstellen. Diese persisch-byzantinischen Auseinandersetzungen haben das christliche und jüdische Schrifttum der damaligen Zeit tief geprägt. Insbesondere die seit jeher mit Jerusalem und dem zerstörten Tempel verbundenen eschatologischen und apokalyptischen Weissagungen erfreuten sich im Kontext der Auseinandersetzung zwischen Byzanz und dem Perserreich einer gesteigerten Rezeption. So wurden auch messianische und chiliastische Erwartungen vor dem Hintergrund eines möglichen Wiederaufbaus des Tempels oder des Untergangs des byzantinischen Reiches virulent.

In der geplanten Vorlesung soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern der beschriebene welt- und religionsgeschichtliche Rahmen des siebten Jahrhunderts auch seinen Niederschlag in der Genese der koranischen Verkündigung gefunden hat: In welchem Verhältnis steht also die evolvierte koranische Eschatologie zu den apokalyptischen und messianischen Vorstellungen in der Spätantike? Welche Rolle spielen Jerusalem und der ehemalige Tempel für die urmuslimische Gemeinde? Inwiefern finden die weltpolitischen Ereignisse dieser Zeit auch eine Bewertung aus der Perspektive der koranischen Verkündigung? Diese und weitere Fragen sollen anhand der intensiven Lektüre ausgewählter Suren und Verse des Korans beantwortet werden.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Amirav, Hagit/ Grypeou, Emmanouela (Hrsg.): *Apocalypticism and Eschatology in Late Antiquity. Encounters in the Abrahamic Religions, 6th-8th Centuries*, Leuven 2017.
- Cameron, Averil: *Late Antiquity on the Eve of Islam*, Surrey 2013.
- Neuwirth, Angelika: *Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang*, Berlin 2010.
- Stroumsa, Guy: *The Making of the Abrahamic Religions in Late Antiquity*, Oxford 2015.
- Shoemaker, Stephen J.: „The Reign of God Has Come“: Eschatology and Empire in Late Antiquity and Early Islam, in: *Arabica* (61). 2014, 514-558.



Prof. Dr. Ömer Özsoy / Prof. P. Dr. Dr. Felix Körner SJ / Prof. Dr. Serdar Kurnaz

VL/HS (2 SWS), 25. Februar – 01. März 2019

Die koranische Ordnung als Gotteswirtschaft. Geglaubte Ökonomien

Da die Veranstaltung am Beginn der »muslimisch–christlichen Werkwochen« liegt, sind die informationsvermittelnden Themenstunden eingebettet in zwei interaktive Blöcke, die sich in den vergangenen Jahren bewährt haben. In der Einheit »Kernstücke des Glaubens« ist jede(r) Student(in) aufgefordert, ein Element der eigenen Religion den anderen vorzustellen. Es kann sich um einen Aspekt der geistlichen Erfahrung, der Glaubenslehre, der Struktur oder Praxis handeln. Vorgestellt wird das gewählte Element anhand einer selbstformulierten These oder eines Zitates. In der Einheit, die unter dem inzwischen eingebürgerten Namen »Knackfragen des Glaubens« am Ende der ersten Woche beantworten die muslimischen Studierenden Fragen, die ihnen die christlichen Studierenden zum Islam gestellt haben und umgekehrt. – Die Veranstaltung enthält jedoch auch fünf einschlägig auf das Jahresthema zugeschnittene Vorlesungsblöcke:

1. Leben eines Handelsreisenden: Muḥammads Mekka

Die Herkunftsstadt Muḥammads ist von der internationalen Handelswirtschaft geprägt. Auch er selbst wird sich in seinen ersten vier Lebensjahrzehnten als erfolgreicher Händler erweisen. Die traditionellen Werke zur Prophetenbiographie (*sīra*) zeigen ihn auf Karavanenreisen, etwa in der Begegnung mit anderen Religionskulturen. Eine Unterscheidung des »historischen Muḥammad« vom »erinnerten« ist notwendig, aber nicht in letzter Klarheit vorzunehmen. Die Kontextmentalität jedenfalls hat eine selbstverständliche Kommerzorientierung.

2. Weltverzicht und Jenseitsgewinn: Gottesbund als gutes Geschäft

In den frühesten Suren findet sich ökonomische Begrifflichkeit als appellatorische Metaphorik. Es ergeht ein Aufruf zur Distanznahme vom irdischen Besitzstreben. Ein besserer, weil dauerhafter Profit wird den Gläubigen in Aussicht gestellt: Wer Abstand nimmt vom Hiesigen, sammelt sich Kredit für das Jenseits. Bis zuletzt wird der Koran eine »theologische Wirtschaftssprache« verwenden, sowohl um das Gotteshandeln verständlich zu machen, als auch zur Beschreibung des menschlichen Verhältnisses zum göttlichen Richter, dessen Abrechnung bevorsteht.

3. Koranische Prophetie als Sozialkritik: die Ökonomie der Schöpfung

Zahlreiche Suren klagen gesellschaftliche Missstände an und weisen auf deren Ursachen hin: Habsucht ist Selbstsucht, führt zur ungerechten Kapitalanhäufung einiger Weniger und lässt sich nur durch die Umkehr jedes Einzelnen in ein Leben heilen, das der göttlichen Schöpfungsordnung entspricht.

4. Von der Selbstsorge zur Armensorge: eine neue Wirtschaftsordnung



In medinensischer Zeit wird aus dem Ruf zur Weltferne die Einrichtung bis heute verbindlicher wirtschaftlich-religiöser Vollzüge: eine »Reinigungsgabe« (*zakāt*) soll die auch dauerhaft nicht lösbare Armen-Problematik angehen. Zu den alttestamentlich bereits im Blick stehenden Bedürftigen – Witwen, Waise, Bettler – treten nun spezifische Gruppen wie weibliche Säuglinge und die »Söhne des Weges«.

5. Zwischen *Islamic banking* und muslimischen Befreiungstheologien: erste Bilanz

Heute baut auf dem koranischen Fundament einerseits ein globaler Finanzkapitalismus auf, der zwar vorgibt, sich von der westlichen Gier durch scharia-gemäße Regelungen – etwa im Zinswesen – gottgefällig abzusetzen, im Grunde aber eine ebenso verantwortungslose Selbstsucht ist wie sein verpöhtes okzidentales Gegenstück. Andererseits lassen sich muslimische Vordenker von ihren normativen Quellen vielerorts zur Entwicklung von islamischen Befreiungstheologien anregen, deren kritisches – auch selbstkritisches – Potential weltweit Beachtung verdient (Farid Esack, Hasan Hanafi).

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Charles C. Torrey, *The Commercial-Theological Terms in the Koran*, Leiden 1892.
- Andrew Rippin, »The Commerce of Eschatology«, in: Stefan Wild (Hg.), *The Qur'an as Text*, Leiden 1996.
- Farid Esack, *Qur'an, Liberation and Pluralism. An Islamic Perspective of Inter-Religious Solidarity Against Oppression*, Oxford 1997.
- Hasan Hanafi, *Islam in the Modern World. 1.: Religion, ideology and development – 2.: Tradition, revolution and culture*, Kairo 2000. Ernst, Carl W., *The Shambala Guide to Sufism*. Boston/London 1997 (Shambala).

Prof. Dr. Riem Spielhaus

VL (1 SWS), 04. – 07. März 2019

Die Macht der Repräsentation – Diskursformationen zur Schaffung von Legitimation, Zugehörigkeit und Abgrenzung

Vor dem Hintergrund aktueller Debatten um Islam und MuslimInnen in Europa gewinnt die Darstellung religiöser Pluralität in Schulbüchern an Bedeutung. Hier ist die Islamdebatte eingebettet in Migrations- und Integrationsdiskurse sowie in Aushandlungen um das Verhältnis von Staat und Religion, die stetig Zugehörigkeiten im Diskurs Minorisierter diskutieren und infragestellen. Die Wahrnehmungsverschiebung vom "Ausländer" zum "Muslim", auch als "Muslimisierung" von MigrantInnen oder "Islamisierung von Debatten und Gesellschaftsmitgliedern muslimischen Hintergrunds"



beschrieben, stellen eine Reaktion auf die Bewusstwerdung der Permanenz islamischen Lebens in Europa dar. Die Veranstaltung geht theoretischen Überlegungen zu und Beispielen von Anrufungen und Zuschreibungen religiöser und ethnischer Minderheiten nach. Wie tragen derartige Diskursformationen zur Herausbildung von religiösen, ethnischen und nationalen Identitäten bei? Welchen epistemologischen und normativen Voraussetzungen der Wissensproduktion ist Forschung über religiöse Gemeinschaften ausgesetzt? Aktiv am Forschungsfeld mitwirkend und durch die Diskursexplosion zugleich befangen, schlage ich in dieser Lehrveranstaltung daher vor, zu verweilen und bereits Gesagtes in seinen Produktionsmechanismen und -kanälen (selbst-)kritisch zu beleuchten.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Yurdakul, Gökce: *Jews, Muslims and the Ritual Male Circumcision Debates: Social Inclusion and Religious Diversity in Germany*. In: *Social Inclusion* 4(2), 2016, 77-86.
- Georgi, Viola/ Niehaus, Inga/ Otto Marcus: *Schulbuchstudie Migration und Integration*. Berlin 2015.
- Spielhaus, Riem: *Ein Muslim ist ein Muslim, ist ein Muslim ... oder? Jugendliche zwischen Zuschreibung und Selbstbild*. In: El-Gayar, Wael; Strunk, Katrin (Hg.), *Integration versus Salafismus. Identitätsfindung muslimischer Jugendlicher in Deutschland*. Schwalbach: Wochenschau Verlag, 2014, 20-37.
- Doughan, Sultan / Hannah Tzuberi: *Säkularismus als Praxis und Herrschaft. Zur Kategorisierung von Juden und Muslimen im Kontext säkularer Wissensproduktion*. In: Amir-Moazami, Schirin: *Der inspizierte Muslim. Zur Politisierung der Islamforschung in Europa*, Bielefeld 2018, 269-309.
- Franz, Julia: *Verfremdungen: Muslim_innen als pädagogische Zielgruppe*. In: Amir-Moazami, Schirin: *Der inspizierte Muslim. Zur Politisierung der Islamforschung in Europa*, Bielefeld 2018, 309-345.



DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE

Prof. Dr. Dorothea Sattler

VL/HS (1 SWS*), 11.- 14. Februar 2019

Metaphern in der Erlösungslehre

In vielen Bildern erzählen die biblischen Schriften von Gottes erlösendem Handeln: Gott ist vorstellbar in der Gestalt eines Arztes, der Kranke heilt. Gott bewirkt einen Loskauf der Sklaven, einen Freispruch vor Gericht, den Nachlass von Schulden. Gott führt auf unvertrauten Wegen und befreit aus der Sprachlosigkeit. Manche der in den alttestamentlichen Schriften bezeugten metaphorischen Redeweisen von Gottes erlösendem Handeln haben einen engen Bezug zum Leben Jesu. Im Blick auf die kirchliche Tradition (theologische Lehrbildung und Spiritualität) stellt sich die Frage, welche Metaphern eine besondere Wirkungsgeschichte in welchen Zusammenhängen entfaltet haben. Lassen sich diesbezüglich konfessionelle Eigenarten erkennen? Könnte es sein, dass die fiskalischen Metaphern (Schulden nachlassen) oder die forensischen Metaphern (Freispruch vor Gericht) in der Geschichte eine höhere Bedeutung bekommen haben als die therapeutischen (Leiden lindern) oder die kommunikativen (ein Gespräch beginnen)?

Mit der Wiederentdeckung der biblisch begründeten Vielfalt der soteriologischen Metaphern ist die Erwartung verbunden, eine Rede von Gottes Erlösung der Schöpfung in Jesus Christus zu begründen, die der menschlichen Erfahrung nahe ist. Was bedeutet es, erlöst zu sein? Welche Folgen für das Leben sind damit verbunden? Bieten sich in der heutigen Zeit neue Bildwelten in der Rede von Gottes Erlösung an, durch die für Menschen die Wende vom Tod in das Leben, von der Sünde in die Versöhnung, von der Einsamkeit in die Gemeinschaft anschaulicher wird?

Die Vorlesung wird interaktiv angelegt sein - mit Angeboten (nicht Verpflichtungen) zum Gespräch auf der Grundlage ausgewählter Texte und Bilder. Sechs thematisch abgegrenzte Einheiten werden in einer Gliederung von mir präsentiert. Neben der Einführung in die Hermeneutik der christlichen Soteriologie und der Bündelung am Ende werden im Mittelteil einzelne Metaphern intensiv besprochen.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Literatur

- Dorothea Sattler, Erlösung? Lehrbuch der Soteriologie, Freiburg-Basel-Wien 2011.
- Hans-Josef Klauck, Heil ohne Heilung? Zur Metaphorik und Hermeneutik der Rede von Sünde und Vergebung im Neuen Testament, in: Hubert Frankemölle (Hg.), Sünde und Erlösung im Neuen Testament, Freiburg-Basel-Wien 1996, 18-52.

Prof. Dr. Alois Halbmayr

VL (1 SWS*), 18. – 21. März 2019

Geld – eine moderne Ersetzung Gottes? Theologische Anmerkungen zu einem Paradigmenwechsel in der späten Moderne

Die Vorlesung geht zunächst der Frage nach, warum Geld in der späten Moderne zum zentralen und grundlegenden Steuerungsmedium geworden ist. Kaum ein gesellschaftliches Funktionssystem, das nicht von den ökonomischen Möglichkeiten bestimmt wäre. Nahezu alle grundlegenden Lebensbereiche wie Bildung, Gesundheit oder soziale Sicherheit, hängen elementar an der Frage, ob und wieviel Geld vorhanden ist. Auch in der privaten Lebenswelt zeigt sich: Geld ist eine der zentralen Ressourcen, die elementar unser Sein bestimmen. Wer mehr Geld hat, ist gesünder, lebt länger, ist glücklicher. Weil sich Geld als ein machtvolleres Medium erweist und Freiheit vermittelt, wird es für viele zum höchsten, absoluten Wert.

In einem zweiten Teil der Vorlesung wird die Frage erörtert, was es für den Glauben konkret bedeutet, wenn Geld der Gott unserer Zeit ist. Wie könnte eine systematisch-theologische Kritik des Geldes und eine adäquate Verortung im religiösen Selbstvollzug aussehen? Was kann Theologie zur Relativierung des Geldes beitragen? Welche Konturen sollte eine verantwortete Gottesrede angesichts der fortschreitenden Ökonomisierung unserer Gesellschaft entwickeln?

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

- Bernhard Emunds / Wolf-Gero Reichert (Hg.), Den Geldschleier lüften. Perspektiven auf die monetäre Ordnung in der Krise, Marburg 2013.
- Thomas Ruster, Der verwechselbare Gott. Theologie nach der Entflechtung von Christentum und Religion (QD 181), Freiburg 2004.
- Alois Halbmayr, Gott und Geld in Wechselwirkung. Zur Relativität der Gottesrede, Paderborn 2009.
- Karl-Heinz Brodbeck, Die Herrschaft des Geldes. Geschichte und Systematik, Darmstadt 2009.
- Karlies Abmeier (Hg.), Geld, Gott und Glaubwürdigkeit, Paderborn 2016.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Prof. Dr. Veronika Hoffmann

VL/HS (1 SWS^{*}), 03. – 10. April 2019

Theologie der Gabe

Thematik und Begrifflichkeit der Gabe gehören einerseits ganz selbstverständlich in das religiöse und theologische Vokabular. Andererseits scheint der theologische Umgang mit dem Begriff zum Teil wenig theoretisch reflektiert. Die Diskussion in jüngerer Zeit in den Sozialwissenschaften, der Philosophie und jüngstens auch der Theologie um das Verständnis von Geben, Empfangen und Zurückgeben und die vielfältigen damit verknüpften Vorgänge (annehmen, danken und erwidern, bestechen und Almosen geben, Tribut zahlen und Opfer darbringen ...) hat jedoch gezeigt, dass die Gabe weder ein eindeutiges noch gar ein selbstevidentes Phänomen ist. Die Vorlesung fragt, was die Gabe als Modell für systematisch-theologische Fragestellungen leisten kann. Sie führt knapp in die interdisziplinäre Diskussion ein und entwickelt im Rückgriff auf Überlegungen von Marcel Hénaff und Paul Ricœur ein Verständnis von Gabe, das diese weder anti-ökonomisch noch pseudo-ökonomisch situiert, sondern eng mit der Idee und mit Praktiken der Anerkennung verbindet. Mit diesem Modell werden sodann fünf systematisch-theologische Themenbereiche bearbeitet: Gnade und Rechtfertigung, die Kategorie des Opfers, das Verständnis des Herrenmahls, der Zusammenhang von Gottes- und Nächstenliebe und die Rede vom „Geist als Gabe“ in der Pneumatologie. Abschließend ist nach den Grenzen des Modells der Gabe zu fragen. Damit soll die Theologie der Gabe zugleich als ein „Fallbeispiel“ für ein Denken in Modellen in der Theologie dienen.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | Seminararbeit 1,0 Punkt | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- die entsprechenden Passagen aus Hoffmann, Veronika: Skizzen zu einer Theologie der Gabe. Rechtfertigung – Opfer – Eucharistie – Gottes- und Nächstenliebe, Freiburg 2013.
- alternativ Hoffmann, Veronika: Art. Gabe, in: Staatslexikon. Recht - Wirtschaft - Gesellschaft. Hg. Heinrich Oberreuther Bd. 2, Freiburg 2018, 869-871.
- Ricœur, Paul: Phénoménologie de la reconnaissance – Phänomenologie der Anerkennung, in: Orth, Stefan; Reiffenberg, Peter (Hgg.): Facettenreiche Anthropologie. Paul Ricœurs Reflexionen auf den Menschen, Freiburg/München 2004, 138–159.
- Hoffmann, Veronika: Die Opfergabe Jesu Christi, in: JBTh 27 (2012) 295–320.

^{*} Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



- Hoffmann, Veronika: Die Eucharistie: Gabe und Opfer? in: Grund, Alexandra (Hg.): Opfer, Geschenke, Almosen. Die Gabe in Religion und Gesellschaft, Stuttgart 2015, 154–171.
- Werbick, Jürgen: Gnade, Paderborn 2013 (Grundwissen Theologie; 3842), 140-160.

ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE / LITURGIEWISSENSCHAFT

P. Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

VL (1 SWS), 07. – 11. Januar 2019

Zwischen Ökonomie und Akribie

Die Ostkirchen – ein historisch-theologischer Survey

Das Bild der Stadt Jerusalem wird seit Jahrhunderten durch eine Vielzahl lebendiger christlicher Gemeinden geprägt, die in der Mehrzahl einer ostkirchlichen Tradition angehören und zu den orthodoxen, orientalischo-orthodoxen oder den katholischen Ostkirchen zu zählen sind.

Die Vorlesung möchte dieses faszinierende und vielfältige Spektrum aufschlüsseln, indem es die einzelnen Kirchen konfessionskundlich einordnet hilft, ihre Geschichte und Theologie darstellt, Fragen der jeweils spezifischen liturgischen und kirchenrechtlichen Tradition erörtert und eine Bestandsaufnahme im Hinblick auf die Vernetzung innerhalb des innerchristlich ökumenischen Dialogs und der gegenwärtigen kirchlichen Situation vornimmt. Ergänzend zu dieser Vorlesung wird im Laufe des Studienjahres die Gelegenheit geboten, mehreren lokalen Ersthierarchen dieser Kirchen in Privataudienz zu begegnen und an Gottesdiensten der unterschiedlichen liturgischen Traditionen teilzunehmen. Ferner werden verschiedene Vertreter der vor Ort ansässigen Kirchen eingeladen, im Rahmen von öffentlichen Abendvorträgen über ostkirchliche Themen zu referieren.

Diese Vorlesung wie die mit ihr verbundenen Zusatzangebote sind ein Kooperationsprojekt des Theologischen Studienjahrs mit dem Jerusalemer Institut der Görres-Gesellschaft (JIGG).

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- J. Oeldemann, Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen. 2., aktualisierte Auflage. Kevelaer 2008 (Topos Taschenbücher 577).
- Ken Parry u.a. (eds.), The Blackwell Dictionary of Eastern Christianity, Oxford 1999.
- W. Hage, Das orientalische Christentum, Stuttgart 2007 (Die Religionen der Menschheit; 29,2).



- C. Lange / K. Pinggéra, Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte. Darmstadt 2010.
- R. Roberson, The Eastern Christian Churches – A Brief Survey. 7. Auflage. Rom 2008 (Pontificio Instituto Orientale).
- N. C. Schnabel, Die Ostkirchen, Online-Ressource: www.pro-orientale.at/Ostkirchen

Dr. Stefanos Athanasiou

VL (1 SWS), 09. – 24. Januar 2019

Einführung in die Theologie der Ostkirche

Auch wenn man heute noch die Termini Ost- und Westkirchen benutzt, so ist es eine Tatsache, dass diese Definitionen nicht mehr der geographischen Realität entsprechen. Viele Orthodoxe Gläubige und Kirchen haben sich besonders seit Anfang des 20. Jahrhunderts unter anderem in Westeuropa, Amerika und Australien niedergelassen und seitdem die dortige theologische Landschaft still mitgeprägt. Trotz dieser Anwesenheit, hat es den Anschein, dass fast nichts oder zu wenig über die Orthodoxie bekannt ist. Aus diesem Grund sind Grundkenntnisse der Orthodoxen Theologie und Kirche für Studierende der Theologie von größter Wichtigkeit. Die Lehrveranstaltung soll den Studierenden eine Einführung in die Orthodoxe Theologie geben, wobei systematisch-theologische Fragestellungen einen Schwerpunkt haben werden. Darüber hinaus soll die Rolle der Orthodoxen Theologie und Kirche in der heutigen Zeit hinterfragt werden. Leitende Fragen dabei werden sein: Wie steht die Orthodoxe Theologie zum Nationalismus und Fundamentalismus? Wie sieht die Umweltethik und Sozialethik der Orthodoxen Kirche aus? Begriffe wie Ökonomie, Oikonomia, Heilsökonomie und Thesosis werden dabei besonders behandelt und analysiert. In der Lehrveranstaltung soll darüber hinaus auch die Orthodoxe Liturgie behandelt werden und in wie weit in ihr die eschatologische und kosmologische Ebene wiederspiegelt wird.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Bartholomaios Ökumenischer Patriarch, Und Gott sah, dass es gut war. Die theologische Sicht der Schöpfung in der orthodoxen Tradition, Regensburg 2017.
- K. C. Felmy, Einführung in die orthodoxe Theologie der Gegenwart, Berlin 2014.
- Georg Mantzaridis, Soziologie des Christentums, Berlin 1981.
- Michaela C. Hastetter, Stefanos Athanasiou (Hg.), Ut unum sint. Zur Theologie der Einheit bei Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI., Regensburg 2018.
- Grigorios Larentzakis, Die orthodoxe Kirche. Ihr Leben und ihr Glauben, Graz/Wien/Köln 2001.
- Andrea Riedl, Nino Sakvarelidze (Hg.), Der sichtbaren Gemeinschaft entgegen. Impulse junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen, Freiburg/Basel/Wien 2015.



- Alexander Schnemann Tod, Wo ist dein Sieg?, Freiburg i. Br. 2014.
- Alexander Schnemann, Eucharistie. Sakrament des Gottesreichs, Freiburg i. Br. 2005.
- Grundlagen der Sozialdoktrin der Russisch-Orthodoxen Kirche, Moskau 2000. Deutsche Übersetzung: http://www.kas.de/wf/doc/kas_1369-544-1-30.pdf?111012154759
- Archimandrit Sophrony, Über das Gebet, Paulus Verlag, Fribourg 2012

GASTVORTRÄGE und RINGVORLESUNG

Die Gastvorträge sind integraler Bestandteil des akademischen Angebots. Sie werden hauptsächlich von Lehrenden aus dem lokalen Umfeld gehalten. Das vollständige Programm der Gastvorträge findet sich noch nicht im Vorlesungsverzeichnis, da auch aktuelle Themen und Wünsche während des Studienjahres Berücksichtigung finden. Das Theologische Studienjahr kooperiert mit zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen und kirchlichen Einrichtungen in Israel und Palästina und hält Kontakte zu Vertreter/inne/n aus Kultur und Gesellschaft, die gerne eingeladen werden.

Die Gastvorträge werden organisatorisch, studienrechtlich und thematisch in eine **Ringvorlesung 1** zusammengefasst, in der der theologische, politische und zeitgeschichtliche Kontext des Jahresthemas vertieft und aktuelle Themen aufgegriffen werden.

Ringvorlesung 1 zum Jahresthema

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,5 Punkte

Studententag Bethlehem, 06.09.2018

Pfr. Dr. Mitri Raheb, Palästinensische Befreiungstheologie
Kamal Mukarker, Politische Stadtführung
Ursula Mukarker, Wings of Hope for Trauma
Shaden Shaer, Caritas Baby Hospital

JICC The Jerusalem Intercultural Center, 04.09.2018

Dr. Hagai Agmon-Snir
Dr. Avner Haramati

Rabbinerin Nava Hefetz, 17.09.2018/27.11.18/08.04.2019
Einführung in den jüdischen Festkalender

Chaim Mayer, 19.10.18
Strömungen im Judentum: 'Eine Modenschau'



Christina Stahlbock/ Verena Shifferman (DAAD Ostjerusalem und Tel Aviv), 24.10.2018
Deutsche Bildungs- und Wissenschaftsförderung in Israel und Palästina

Yochi Rappeport, 25.10.2018
Women of the Wall

Tamar Avraham M.A., 28.11.2018; 09.01.2019
Rabbi Zwi Jehuda Kook, der geistige Vater von Gush Emunim. Aspekte zu seiner Theologie des verheißenen Landes und der in ihm lebenden Nicht-Juden
Vertreibung und Enteignung der Beduinen im Negev im Zuge der Staatsgründung und bis heute

Studientag an der Hebrew University, 03.12.2018
Prof. Dr. Moshe Zimmermann, Sombart – pre and post
angefragt:
Prof. Dr. Michael Toch
Prof. Dr. Christoph Schmidt
Prof. Dr. Michael Segal
Dr. Ronit Irshai

Dr. Alick Isaaks, 19.12.2018
The Two Meanings of Peace in Jewish Thought and their Implications for Today's Middle East

Florian Lippke, 30.01.2019
Jerusalem und seine Heiligtümer als Wissensökonomie (2000a-1516p).
Einblicke in ein alttestamentlich-religionsgeschichtliches Laboratorium

Rabbiner Dr. David Bollag, 06.03.2019
Siedlertheologie

Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger, 21.03.2018
Grabung auf Tall Zira'a (Jordanien)

weitere Vorträge und Anfragen:
Prof. Dr. Francis Clooney
Sumaya Farhat-Naser
Dr. Gideon Levy
Michael Neuwirth
Dr. Christian Rutishauser
Dr. Gil Yaron

Dozierende der Görres-Lectures
www.dormitio.net/engagement/goerresgesellschaft



Ringvorlesung 2 Studientage und Ringvorlesung zum jüdisch-christlichen Dialog. Gemeinsam mit Studium in Israel

Dr. Melanie Mordhorst-Mayer, Studienleiterin Studium in Israel e.V. /
Prof. Dr. Ulrich Winkler

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,5 Punkte

Am 19. November 2017 wurde den beiden Studienprogrammen „Studium in Israel“ und dem „Theologisches Studienjahr Jerusalem“ im Alten Rathaus Göttingen der Edith-Stein-Preis verliehen. In der Urkunde wird folgende Begründung angeführt: „Der Göttinger Edith-Stein-Kreis würdigt mit dem Edith-Stein-Preis 2017 die langjährige Arbeit beider Studienprogramme als wichtige Beiträge für die Verständigung zwischen Juden und Christen. | Studierende der Theologie, die später u.a. als Pfarrerinnen und Pfarrer, als Religionslehrerinnen und -lehrer, als Multiplikatoren in Lehre und Forschung, in Erwachsenenbildung und Medien arbeiten werden, lernen in der einzigartigen Atmosphäre Jerusalems wertschätzend in ihrem Berufsleben jüdische Menschen und Themen einzubeziehen und interreligiöse Dialoge – auch mit Muslimen und Menschen anderer Religionen – zu wagen. Das eigene Profil der Studierenden - wissenschaftlich, wie spirituell - wird geschärft. | Im Jahr des Reformationsjubiläums ist es uns darüber hinaus wichtig, die ökumenische Ausrichtung beider Studienjahre anzuerkennen sowie die in den letzten Jahren wachsende Zusammenarbeit beider Programme herauszustreichen. | Studium in Israel e.V. und das Theologische Studienjahr Jerusalem an der Dormitio-Abtei sind so zu Leuchttürmen im jüdisch-christlich-muslimischen Dialog geworden. | Göttingen, den 19. November 2017 | Für den Vorstand des Göttinger Edith-Stein-Kreises e.V. | Heiner J. Willen, Vorsitzender“

In der Dankesrede hatte Dekan Ulrich Winkler angekündigt, die ökumenische Zusammenarbeit der beiden Programme weiter zu intensivieren und mit dem Preisgeld eine gemeinsame Ringvorlesung zum jüdisch-christlichen Dialog durchzuführen und zu publizieren. Mit dieser Auszeichnung erwächst uns die Verpflichtung, unsere Anstrengungen und Kooperationen zu vertiefen. So wird es erstmals in der vier Jahrzehnte zurückliegenden Geschichte ein ausführliches gemeinsames akademisches Programm von Studium in Israel und dem Theologischen Studienjahr geben.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Abschluss des Zweiten Vatikanums, aber auch zum 500. Reformationsjahr, gab es eine Serie von Veranstaltungen und Publikationen, die ein Resümee des jüdisch-christlichen Dialogs zogen. In dieses Genre kann auch die jüngste Frank-



furter Konferenz eingereicht werden: „Gegenwart und Zukunft des christlich-jüdischen Dialogs. Historische und theologische Perspektiven“ (13.-15.05.2018). Trotz der Erschütterungen während des Pontifikats von Benedikt XVI. standen meist die Wertschätzung des Erreichten und eine differenzierte Diskussion der Ergebnisse im Vordergrund.

Von herausragender Bedeutung sind zwei jüdische Dokumente, die die Entwicklungen des jüdisch-christlichen Dialogs positiv aufgreifen: (1) „Zwischen Jerusalem und Rom: Die gemeinsame Welt und die respektierten Besonderheiten. Reflexionen über 50 Jahre von Nostra Aetate. Erklärung der europäischen Rabbinerkonferenz gemeinsam mit dem Rabbinischen Rat von Amerika, 1. Februar 2017“. Die Rabbinerkonferenz stimmt dem Resümee Papst Franziskus' zu: „Von Feinden und Fremden sind wir zu Freunden und Brüdern geworden“. – (2) „Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen. Erklärung orthodoxer Rabbiner zum christlich-jüdischen Dialog vom 3. Dezember 2015“. Die Rabbiner würdigen nicht nur den Dialog sondern darüber hinaus auch das Christentum in einzigartiger Weise: „[D]as Christentum [ist] weder ein Zufall noch ein Irrtum [...], sondern göttlich gewollt und ein Geschenk an die Völker“, und anerkennen es als „Partner bei der Welterlösung“!

(1) Die Ringvorlesung besteht aus drei Teilen und beginnt mit gemeinsamen Studientagen, in denen Dokumente und Ergebnisse der jüdisch-christlichen Dialoge in Erinnerung gerufen und zusammengefasst werden.

(2) Doch die Liste der Desiderate ist mindestens so lang wie die des Erreichten. Aus steht insbesondere, dass nun die Dialogergebnisse auch in eine systematische Israeltheologie umgesetzt und in die gesamte Lehre der christlichen Theologie zusammen mit der weitgehend fehlenden Verbindung zur Religionstheologie implementiert werden. Die jüdisch-christliche Einigkeit, dass in der Christologie die Uneinigkeit liege, wurde leicht so missverstanden, dass es keinen christlichen Handlungsbedarf gäbe. Christliche Hausaufgaben liegen noch in einem dramatischen Ausmaß vor uns, nämlich das einzulösen, was das von byzantinischen Pilgern am Sinai in Stein geritzte Regenbogenkreuz, unter dessen Zeichen das Theologische Studienjahr steht, zum Ausdruck bringt, dass der Bund im Kreuz nicht zur Feindschaft gegen die Bünde Gottes mit der Menschheit und mit den zwölf Stämmen des Gottesvolkes führt. – Darüber hinaus haben sich die jüdisch-christlichen Beziehungen in jüngsten Krisen so robust erwiesen, dass auch bisher weitgehend gemiedene Themen zur Sprache gebracht werden können. Dazu gehört insbesondere die theologische Bedeutung des Landes, die nicht aus den gegenwärtigen politischen Zusammenhängen gelöst werden und zu heftigsten Kontroversen oder Kalamitä-



ten führen kann. In einem anderen Thema spielen ebenso theologisch-politische Verstrickungen eine prekäre Rolle: Jüdischer Messianismus und christlicher Zionismus hantieren beide in unterschiedlicher Weise mit dem Gift der Judenmission und apokalyptischer Geschichtstheologie. – Ein weiterer Studientag wird die letzten beiden Themen aufgreifen.

Die Ringvorlesung mit den vorausgehenden Studientagen wird also nicht einen weiteren Überblick hinzufügen, sondern sich Themen des jüdisch-christlichen Dialogs stellen, die wehtun und eine Belastungs- oder sogar Zerreißprobe bedeuten.

Eine solche steht in dramatischer Weise für die katholische Kirche seit dem 12. Juli 2018 auf der Tagesordnung, als der amtierende Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und somit Vorsitzende der Kommission für die Religiösen Beziehungen zum Judentum, Kurt Kardinal Koch, gegen das eigene vatikanische Dokument zum 50-Jahre-Jubiläum von *Nostra aetate* (Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum, „Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt“ (Röm 11,29) – Reflexionen zu theologischen Fragestellungen in den katholisch-jüdischen Beziehungen vom 10. Dezember 2015) – durch die Feder von Papst emeritus Benedikt XVI. / Joseph Ratzinger (Gnade und Berufung ohne Reue. Anmerkungen zum Traktat »De Iudaeis«, in: *IKaZ* 47 [2018] 387-406) eine Kritik in die Öffentlichkeit brachte, die zentrale Errungenschaften wie die Ablehnung der Substitutionstheorie und die Rede vom „nie gekündigten Bund“ als nur „in einer ersten Phase“ (406) des Dialogs für möglich, aber nicht von dauernder („taugt aber nicht auf Dauer“ [ebd]) Bedeutung erachten. Vorstellungszusammenhänge wie die Treulosigkeit Israels (Hos 11,7) werden wieder aufgerufen, die an die tridentinische Karfreitagsfürbitte von den *perfidis Iudaeis* erinnert. Spricht Papst Franziskus hingegen vom „Bund mit Gott [, der] niemals aufgehoben wurde“ (Evangelii gaudium 247) und von der „reiche[n] Komplementarität“ und der gegenseitigen Hilfe im Ergründen der „Reichtümer des Wortes Gottes“ (ebd. 249), so halten es Kommentatoren für evident, dass es sich nun um keinen der ungezählten innertheologischen Fachdiskurse handelt, sondern um eine innerkirchliche Kontroverse um das Zweite Vatikanum, respektive über die daraus hervorgegangene jüdisch-christliche Verständigung und Versöhnung. Die entzündete Debatte wird in der Ringvorlesung weitergeführt.

(3) Damit die Themenliste nicht nur von christlichen Agenden bestimmt wird, findet nach den Studientagen und dem eben genannten Teil der Ringvorlesung diese in einem dritten Teil einen Abschluss mit dem Besuch jüdisch-christlicher Dialogeinrichtungen in Jerusalem, die uns jüdische Anliegen des Dialogs vorstellen werden.



19.10.2018, 08:30 - 12:00 Uhr: Studientag: Meilensteine des jüdisch-christlichen Dialogs. Grundlegende Texte

26.10.2018, 08:30 - 12:00, 14:30 - 16:30 Uhr: Ringvorlesung: Benedikt-Ratzinger *Communio* Debatte („Gnade und Berufung ohne Reue“) mit Tamar Avraham, Prof. Dr. Gregor-Maria Hoff, Prof. Dr. Helmut Hoping und Prof. Dr. Dr. h.c. Daniel Krochmalnik.

30.11.2018, 08:30 - 12:00 Uhr: thematischer Studientag

13.12. 2018/ 20.12.2018 / 10.01.2019 / 17.01.2019:

Abendtermine bei Dialoginstitutionen in Jerusalem angefragt:

Schechter Institute of Jewish Studies

Shalom Hartman Institute

Hebrew Union College – Jewish Institute of Religion

Pardes Institute of Jewish Studies

Fuchsberg Jerusalem Center for Conservative Judaism

SPRACHEN

Im Studienjahr besteht die Möglichkeit, einen Sprachkurs in „Spoken Arabic“ und in modernem Hebräisch (Ivrit) zu besuchen. Nach einem verpflichtenden und kostenfreien „Schnupperkurs“ können sich die Studierenden für eine Sprache entscheiden, die bei genügender Beteiligung während des gesamten Studienjahres gelehrt werden. Die anfallenden Kosten (abhängig von der Zahl der Teilnehmer/innen) werden dann von den Studierenden selbst übernommen.

Die Sprachkurse werden in Kooperation mit POLIS - The Jerusalem Institute of Languages and Humanities (<http://www.polisjerusalem.org>) durchgeführt. Für DAAD-Stipendiat/inn/en besteht die Möglichkeit der Rückerstattung durch den DAAD.

EXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

WÜSTEN-EXKURSION: 04. – 12. Oktober 2018

Leitung: Prof. Dr. Ulrich Winkler – Christian Boerger – Joel Klenk (Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag: Donnerstag, 04.10.2018



Transfer: Jerusalem – Ramon Crater – Hike: Mt. Saharonim – Parsat Nekrot – Transfer: Ramon Crater – Shahrut

2. Tag: Freitag, 05.10.2018

Hike: Shahrut – Milhan Well

3. Tag: Samstag, 06.10.2018

Hike: Milhan Well – Wadi Mangan

4. Tag: Sonntag, 07.10.2018

Hike: Timna Park – Mt. Timna – Wadi Raham

5. Tag: Montag, 08.10.2018

Desert Experience Day

6. Tag: Dienstag, 09.10.2018

Hike: Wadi Raham – Canyon Shhoret

7. Tag: Mittwoch, 10.10.2018

Hike: Canyon Shhoret – Netafim Spring

8. Tag: Donnerstag, 11.10.2018

Hike: Netafim Spring – Mt. Yoram – Eilat – Transfer: Eilat – Kibbuz Eilat

9. Tag: Freitag, 12.10.2018

Morning: Swimming in the Gulf – Afternoon: Transfer: Eilat – Jerusalem

GALILÄA-EXKURSION: 09. – 21. November 2018

Leitung: Prof. Dr. Ulrich Winkler – Prof. Dr. Gunnar Lehmann – Dr. Daniel Lanzinger – Mag. Theol. Christian Boerger – Dipl. Theol. Joel Klenk (Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag: Freitag, 09.11.2018

Jerusalem – Caesarea Maritima – Nahal Mearot – Bet Shearim – Tabgha

2. Tag: Samstag, 10.11.2018

Brotvermehrungsfest

3. Tag: Sonntag, 11.11.2018

freier Tag

4. Tag: Montag, 12.11.2018



Tabgha – Chorazim – Hippos – Kursi – Kapernaum – Tabgha

5. Tag: Dienstag, 13.11.2018

Tabgha – Wadi Hammam – Arbel – Magdala – Sepphoris – Tabgha

6. Tag: Mittwoch, 14.11.2018

Tabgha – Bar'am – Omrit – Banias – Har Bental – Tabgha

7. Tag: Donnerstag, 15.11.2018 unter Leitung von Prof. Lehmann

Tabgha – Hazor – Tel Dan – Bethsaida – (Jordanpark) – Tabgha

8. Tag: Freitag, 16.11.2018 unter Leitung von Prof. Lehmann

Tabgha – Jezreel – Megiddo – Dor – Tabgha

9. Tag: Samstag, 17.11.2018

freier Tag

10. Tag: Sonntag, 18.11.2018

freier/geistlicher Tag

11. Tag: Montag, 19.11.2018

Tabgha – Nazareth – Tabor – Tabgha

12. Tag: Dienstag, 20.11.2018

Tabgha – Gilgal Refaim – Gamla – Qazrin – Tabgha

13. Tag: Mittwoch, 21.11.2018

Tabgha – Tabgha (Primatskapelle) – Hammat Tiberias – Bet Shean – Beit Alfa – Jerusalem

MITTELALTER-EXKURSION: 11. – 15. März 2019

Leitung: Prof. Dr. Ulrich Winkler – Dr. Georg Röwekamp – Mag. Theol. Christian Boerger – Dipl. Theol. Joel Klenk (Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag: Montag, 11.03.2019

Jerusalem – Ramla – Lydda – Apollonia – Nikopolis – Latrun – Jerusalem

2. Tag: Dienstag, 12.03.2019

Jerusalem – Nabi Musa – Omajjadenpalast Jericho – Belvoir – Khirbat al-Minya – Tabgha

3. Tag: Mittwoch, 13.03.2019



Tabgha – Tiberias – Hörner von Hattin – Nabi Shueib – Nimrod – Safed – Chastellet – Tabgha

4. Tag: Donnerstag, 14.03.2019

Tabgha – Safed – Yehiam – Rosh HaNikra – Montfort – Tabgha

5. Tag: Freitag, 15.03.2019

Tabgha – Bahai-Gärten – Akko – Ein Afek – Jerusalem

JORDANIEN-EXKURSION: 25. – 30. März 2019

Leitung: Prof. Dr. Ulrich Winkler – Mag. Theol. Christian Boerger – Dipl. Theol. Joel Klenk (Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag: Montag, 25.03.2019

Jerusalem – Border Allenby Bridge – Bethanien jenseits des Jordan – Berg Nebo – Madaba – Wadi Rum

2. Tag: Dienstag, 26.03.2019

Wadi Rum Tour by jeeps and walking – Petra

3. Tag: Mittwoch, 27.03.2019

Petra Tour

4. Tag: Donnerstag 28.03.2019

Little Petra – Shobeq – Kerak – Amman

5. Tag: Freitag, 29.03.2019

Amman – El Azraq – Qasr Amra – Qasr Kharana – Border Sheik Hussein – Jerusalem

6. Tag: Samstag, 30.03.2019

Amman – Jerash – (Tall Ziraa) – Um Qais [= Gadara] – Border Sheik Hussein – Jerusalem

TAGESEXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

(Änderungen im Programm vorbehalten. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.)

Jerusalem

Altstadt
Ölberg – Scopusberg – Nabi Samwil – Qubeibe – Abu Gosh
Zionsberg
Mauern – Via Dolorosa



Davidstadt
Archäologischer Park Ophel
Jüdisches Viertel
Grabeskirche
Ölberg – Gethsemane – Kidrontal
Haram as-Scharif und muslimisches Viertel
Israel-Museum: Archäologische und judaistische Abteilung
Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)
École Biblique et Archéologique Française de Jérusalem
Besuch bei verschiedenen Ostkirchen

Studientage

Hebräische Universität Jerusalem
Tel Aviv
Bethlehem

Bethlehem

Geburtskirche – Wings of Hope Traumacenter – International Center of Bethlehem – Altstadt – Caritas Baby Hospital

Herodianische Bauten

Herodeion – (Teiche Salomos – Hirtenfelder – Kathisma-Kirche)

Jericho

Tell es-Sultan – Versuchungskloster – Hishamspalast – Winterpaläste (hasmon. und herod. Jericho)

Negev und Süden (drei Tage)

Masada – Arad – Mamshit
Shivta (– En Avdat) – Avdat
Kibbutz Qetura – Timna

Politische Exkursionen

Yad VaShem und Herzl-Berg
Jerusalem Altstadt
Hebron und südliche Westbank (abhängig von der politischen Lage)
Tel-Aviv
Ramallah

Samaria (abhängig von der politischen Lage)

Garizim – Sichem (Nablus) – Jakobsbrunnen – Sebaste

Schefela



(mit Prof. Dr. Gunnar Lehmann)

Qeiyafa

Tel Gezer

Lachisch

Tel Sheva

Maresha (Bet Guvrin)

evtl. Gath – Horvat Midras – Horvat Burgin

Totes Meer

Qumran – Ein Gedi

Wadi Qelt

Aquädukt – Mönchslauren – Georgskloster

Weitere Exkursionsziele

Charitonslaura

Nabi Musa

Orientalisches Fest der Taufe Jesu am Jordan

Euthymioskloster – Laura Pharan – Thektistos-Kloster



Änderungen vorbehalten

Impressum
Theologisches Studienjahr Jerusalem
2. korr. Auflage
Release, 05.12.2018